Expedition: Herrenstraße № 20.
außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonnabend den 12. März 1859. Nr. 119.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 11. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84¼. Prämien-Anleihe 114½. Schles. Bank-Verein 79 B. Kommandit-Antheile 97½. Köln-Minden 133¾. Alte Freiburger 87½ B. Neue Freiburger —. Oberschlesische Litt. A. 126½. Oberschlesische Litt. B. 119. Wilhelms-Bahn 46½. Rheinische Aktien 82¾. Darmstädter 81. Dessauer Bank-Aktien 39½ B. Oesterr. Kredit-Aktien 86½ B. Oesterr. National-Anleihe 70¾. Wien 2 Monate 90¾. Mecklenburger 50½. Neisse-Brieger 51 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 140. Tarnowitzer 42 B. — Stille, matt.

Berlin, 11. März. Roggen fester. März-April 44¼, Frühjahr 44⅛, Mai-Juni 44½, Juni-Juli 45⅜. — Spiritus fest. März-April 19⅚, Frühjahr 19$\frac{11}{12}$, Mai-Juni 20¼, Juni-Juli 20⅚, Juli-August 21⅜. — Rüböl matter. März 14⅛, Frühjahr 14.

Breslau, 11. März. [Zur Situation.] Die Abreise Lord Cowley's von Wien wird unter der Versicherung gemeldet, daß er annehmbare Gegenvorschläge Oesterreichs nach London überbringe. Bestätigt sich das, was über diese Gegenvorschläge verlautet, so sind sie das gerade Gegentheil der Vorschläge, für welche Lord Cowley die Zustimmung Oesterreichs suchen sollte, denn sie würden der Machtsphäre Oesterreichs, welche nur zum Theil auf europäischem Recht, zum anderen Theil auf Privatverträgen beruhte, die Garantie der vier übrigen Großmächte — zuwenden.

Wenn also gleichwohl versichert wird, daß die Friedens-Aussichten durch das Ergebniß der Cowley'schen Mission gestiegen sind, so könnte dies nur den Sinn haben, daß England, über die wahre Lage der Dinge bisher in Unkenntniß, durch die dem Lord Cowley gegebenen Aufschlüsse zur österreichischen Politik bekehrt worden sei: daß Oesterreich vielleicht einen Vermittler zu einem Verbündeten umgeschaffen habe.

Unter diesen Umständen ist es verhängnißvoll für die Ruhe Europa's, daß gerade jetzt eine englische Ministerkrise droht, welche leicht damit enden könnte, anstatt Lord Derby's den Mitschuldigen der französischen Politik, Lord Palmerston, ans Ruder zu bringen. — Die Krise wird durch die von der jetzigen Regierung eingebrachte Reformbill geschaffen, welche auf solchen Widerstand stoßen wird, daß, wenn Lord Derby sich nicht zu bedeutenden Concessionen versteht, eine Niederlage kaum zu vermeiden sein dürfte.

Allerdings hat Lord Palmerston sich bisher noch nicht über diese Frage geäußert, sondern seinem alten Nebenbuhler und Collegen, Lord Russell, die Initiative überlassen; aber es scheint doch gewiß, daß Beide wechselseitig Schritte zur Annäherung gethan haben, so daß Einer des Anderen Pläne nicht durchkreuzen wird.

Uebrigens hat der „Moniteur"-Artikel vor der unabhängigen englischen Presse ebenso wenig Gnade gefunden als vor der deutschen, und namentlich ist die „Times" bewundernswerth in der Stärke der Sarkasmen, mit welchen sie ihn überschüttet.

Nicht minder dürfte der paraphrasirende „Constitutionnel"-Artikel mit seiner grob aufgetragenen Tendenz: Oesterreich zu isoliren — seines Zweckes verfehlen, und es ist ein merkwürdiges Mißverständniß der wiener „Presse", wenn sie die Rede des Herrn v. Schleinitz als Beweis dafür anführt, daß die Hoffnung Frankreichs nicht ohne Grund sei.

Wenn die „Presse" in der preußischen Ministerrede jedes für Oesterreich günstige Wort vermißt, so hat sie eben übersehen, daß Preußen seine Aufgabe darin erkannt zu haben erklärt: den bestehenden Verträgen die gebührende Achtung zu sichern.

Preußen.

Berlin, 10. März. [Hofnachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute den gemeinschaftlichen Vortrag des Kriegs-Ministers und des General-Majors, Freiherrn von Manteuffel, im Beisein des Generals der Infanterie, von Neumann, so wie die Vorträge der Minister von Massow, und Freiherrn von Schleinitz entgegen, und empfingen den General-Major, Grafen von Blumenthal, und den Polizei-Präsidenten Freiherrn von Zedlitz. — Se königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm begab sich heute Morgen 8 Uhr, in Begleitung Höchstseiner Adjutanten, nach Potsdam, wohnte daselbst einer Truppenbesichtigung bei, und kehrte Mittags von dort hierher zurück. — Lord Raglan, Kammerherr Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien, welcher hierselbst der Tauffeierlichkeit beigewohnt hatte, und gestern mit einer Einladung zur Tafel bei Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm beehrt worden war, hat sich heut Früh mit seinen beiden Begleitern nach London zurückbegeben. (Pr. Z.)

[Tages-Chronik.] Die hier zur Zeit gepflogenen Verhandlungen wegen Verschmelzung des alten posenschen Landschafts-Verbandes mit dem neuen landschaftlichen Kredit-Verein liegen bis jetzt von einer Verständigung noch sehr fern. Die Vertreter der alten oder sogenannten polnischen Landschaft haben in der bestimmtesten Weise erklärt, daß sie in die Verschmelzung niemals willigen würden, wenn nicht die Wahl der Gesellschafts-Vorstände unverkürzt wie bisher den Mitgliedern der Landschaft gewahrt bliebe. Gerade in diesem Punkte aber hat der als Regierungs-Kommissarius fungirende Geh. Ober-Regier.-Rath Noah so wenig ein Nachgeben in Aussicht gestellt, daß daran die ganzen Verhandlungen zu scheitern drohen. Der neue Kredit-Verein basirt bekanntlich schon jetzt fast ausschließlich auf einer staatlichen Verwaltung. (B. B. Z.)

— Se. Hoh. der Erbgroßherzog und I. k. Hoh. die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind gestern Abend 7 Uhr von hier nach Neustrelitz abgereist. — Der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, v. Brünneck, ist von Lichtenow, der Erb-Kämmerer im Herzogthum Magdeburg, Frhr. v. Plotho, von Parey, der kaiserlich russische Ceremonienmeister und Wirkliche Staatsrath Graf Potocki von Kamieniec, und der königlich sächsische Geh. Finanz-Rath v. Tschirschky von Dresden hier angekommen. — Der Wirkliche Geh. Rath und Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falckenstein ist nach Meisdorf, der General-Landschaftsrath Graf v. Heyden nach Demmin und der Landschafts-Direktor Graf von Franken-Sierstorff nach Dresden abgereist. — Der königliche Gesandte am französischen Hofe Graf Pourtales ist gestern Abend nach Paris abgereist. — Die königlichen Gesandten in Wien und St. Petersburg Frhr. v. Werther und Herr von Bismarck-Schönhausen werden sich in den nächsten Tagen auf ihre Posten begeben. — Der Hauptmann v. Salviati, welcher vom Generalstabe des 7. Armeecorps in den großen Generalstab versetzt worden, ist von Münster hier eingetroffen. (N. Pr. Z.)

L. C. C. **Berlin,** 10. März. Der am Montag im Hause der Abgeordneten eingebrachte Gesetzentwurf wegen Gewährung der Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Rhein-Nahe-Eisenbahn-Gesellschaft zum Betrage von sechs Millionen liegt gedruckt vor. Die zu garantirenden Zinsen sind 4½ %. Die Tilgung soll mit ½ % unter Zuschlag der Zinsen der amortisirten Prioritäts-Obligationen erfolgen; der Zeitpunkt des Beginns der Amortisation soll im Anleiheprivilegium festgesetzt werden. Die Motive sind eine Ausführung der kurzen Begründung, mit der der Handelsminister die Vorlage begleitete. Die Wichtigkeit der betreffenden Bahn, welche die großen Routen Havre-Paris-Metz-Saarbrücken und Ostende-Antwerpen-Brüssel-Luxemburg-Trier-Saarbrücken an den Rhein leitet und den bedeutenden Kohlenbergwerken des Staats bei Saarbrücken — die Ausbeutung derselben hat im Jahre 1857 schon fast 9 Millionen Tonnen betragen — einen sehr erweiterten Absatz-Kreis verschafft, ferner ihr naher Zusammenhang mit der Saarbrücker Staatsbahn, und endlich der Umstand, daß dieselbe, ohne eine Festung zu berühren, von der französischen Grenze nach dem Rhein geht, — all dieses hat die Regierung veranlaßt, von der privaten Actiengesellschaft, welche die Eigenthümerin der Bahn ist, die Bau- und Betriebsleitnng zu übernehmen. Das Stammactien-Capital betrug 9 Millionen; die Kosten des Baues stellten sich bald um 6 Millionen höher; die theuren Preise des Grund und Bodens (der Morgen kostet nahezu tausend Thaler), so wie die schwierigen Terrainverhältnisse (es sind unter anderen 15 Tunnels und 49 größere Brücken anzulegen) machen die Rhein-Nahe-Bahn zu einer der theuersten in Deutschland; die Baukosten stellen sich pro Meile auf 922,000 Thlr. Zur Vollendung ist die Intercession des Staates nöthig, da die Gesellschaft schwerlich für eine Prioritätsanleihe von 6 Millionen Abnehmer finden würde, bei der sie als Sicherheit nur eine noch unvollendete Bahn zu bieten hätte. Das nöthige Geld aus der Staatskasse selbst zu niedrigen Zinsen darzuleihen, hat die Regierung abgelehnt. Die jetzt zu übernehmende Garantie berechnet sich, wenn die Anleihe ganz realisirt ist, auf jährlich 270,000 Thlr., doch wird die Anleihe nur allmählig aufzunehmen sein und die Verzinsung des ganzen Kapitals erst eintreten, wenn der Verkehr auf der Bahn sich einigermaßen entwickelt hat. Die Verzinsungs- und Amortisationsbeträge gehen der Vertheilung einer Dividende vor; es ist daher zu hoffen, daß erhebliche Zinszuschüsse vom Staate nicht zu zahlen sein werden. Die Rentabilitätsberechnung der Bahn hat für neun Mill. 8 % Zinsen in Aussicht gestellt. Die Zinsgarantie auf eine bestimmte Zeit zu beschränken, wird im Interesse der Anleihe nicht für gut erachtet. Einen Gewinnantheil will die Regierung als Aequivalent nicht ausbedungen wissen, nach der bisherigen Praxis, wo nur bei einer Zinsgarantie für das ganze Anlage-Capital eine solche Bedingung gestellt worden ist.

Beigegeben ist den Motiven ein Nachweis über die bis 1857 einschließlich vom Staat geleisteten Zinszuschüsse und die aus der Garantieübernahme resp. Betheiligung an einzelnen Privatbahnen dem Staate bis zur selben Zeit zugeflossenen Vortheile.

Die Gesammtsumme aller solcher vom Staate übernommenen Garantien beträgt rund 89½ Millionen. Von 1848 bis 1857 einschließlich, hat der Staat an Zinszuschüssen bezahlt 2,194,000 Thlr.; dagegen an Ueberschüssen, Extra-Dividenden und Dividenden erhoben 5,862,000 Thlr., so daß sich aus den übernommenen Eisenbahn-Garantien bis 1857 einschließlich ein Ueberschuß von 3,660,000 Thlr. ergiebt.

Berlin, 10. März. Man schreibt uns aus Paris vom 6. d. M. Folgendes: Das Quasi-Manifest im „Moniteur", das der Kaiser selbst aufgesetzt haben soll, hat Alles umgewandelt. Niemand glaubt mehr an den Krieg, obschon Verständige dem Frieden nicht trauen. Die Fonds steigen; aber die Männer der Börse versichern, nicht im Vertrauen auf die Reden Louis Napoleons, sondern wegen der höheren Notirungen aus Wien und London. In Piemont bereitet Alles eine Krisis vor. Die dortigen Minister und ihr Anhang machen sich lächerlich, wenn der Kaiser, ihr Schutzherr, im „Moniteur" ihre Sorgen eben so wie ihre Hoffnungen als Narrheiten behandelt. — Was steht uns nun bevor? Kann der Erwählte des 2. Dezember diesen Rückzug ertragen? Wird er England angreifen, woran immer noch verständige Leute glauben? Es wäre viel, wenn der 51jährige Bonaparte im Vollbesitz der Macht seine straßburger und boulogner Experimente wiederholte, wenn er, der nie den Krieg gesehen, sich rücksichtslos hineinstürzte. — Jedenfalls ist die Festigkeit seiner Regierung und das Vertrauen in ihn geschwunden. Jahre gehören dazu, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. — Die Entlassung des Prinzen Napoleon, welcher in der letzten Zeit im engsten Vertrauen des Kaisers war, soll durch einen Streit zwischen ihm und dem Grafen Walewski im Ministerrath veranlaßt worden sein, wo ersterer sich auf das Opfer, das er durch seine Heirath gebracht hat, berufend, sehr bezüglich gesprochen, letzterer ihm darauf so gedient, daß ein ferneres Zusammengehen unmöglich geworden ist. Der Kaiser, zu friedlichen Stimmungen zurückgekehrt, hat den Vetter geopfert. (N. Pr. Z.)

Köslin, 5. März. Gestern ereignete sich hierselbst folgender trauriger Vorfall: Der Appellations-Gerichtsrath v. Braun aus Köslin kam Morgens mit der Schnellpost von Stettin hier an, kehrte in einem Gasthofe ein und bat daselbst um ein Zimmer, auf welchem er

Eine Anwerbung für die Claqueurs.

Der pariser Feuilletonist der „Wiener Presse" erzählt seine Anwerbung für die Claque des Herrn David in Paris in folgender ergötzlicher Weise.

Gestern (am 4. d.) fand die erste Aufführung von „Herculanum" statt, einer Oper, deren Ausstattung 300,000 Fr. kostete, die während der Dauer von vier Monaten einstudirt wurde und hundert Proben, wovon zwölf allgemeine, erforderte. Um einen Sitz auf naturgemäße Weise, d. h. durch große Protektion aller Instanzen, zu erlangen, hätte ich vor drei Monaten in Paris ankommen müssen; da dieser Umstand mich aber nicht bewog, meine Reise früher anzutreten, so mußte ich trachten, auf irgend einem Nebenwege zum Ziele zu gelangen. Wie aber diesen Nebenweg, oder vielmehr den sichersten und besten aller Nebenwege, entdecken? Ich begab mich deshalb zu einem vielvermögenden Freunde, den ich meine Vorsehung von Paris nenne, so sehr bemüht er sich, mir alle Thüren zu öffnen und mich zu fördern, und bat ihn um Rath. „Ich werde Ihnen einen Empfehlungsbrief geben!" sagte er. — „Einen Empfehlungsbrief an die Direktion? Das nützt nichts, Verehrtester; diese Wege habe ich bereits alle selbst eingeschlagen. Die gegen mich sonst so liebenswürdige Theaterleitung kann seit mehreren Wochen über keinen Sitz mehr disponiren!" — „Wer sagt Ihnen denn, daß ich Sie der Direktion empfehlen will? Die Direktion! Was ist heute die Direktion? Die hat in diesen Tagen nicht nur den Kopf verloren, sondern ist auch heute vollkommen unvermögend. Ich will Sie bei einem viel mächtigern Manne accreditiren?" — „Einem viel mächtigeren?" — „Dem einzigen, der die Macht hat, Ihnen den Eintritt ins Theater zu verschaffen, ja Ihnen einen bequemen Sitz im Parterre anzuweisen." — „Und dieser Wundermann ist? — „Herr David, der Chef der Claque."

Ich erschrak ein wenig bei diesem Vorschlag; allein ich mußte der ersten Vorstellung einer großen Oper in Paris beiwohnen, denn man giebt deren jährlich selten mehr als eine. Das entschied, und dann war Humor bei der Sache. Ich, dem die pariser Claque in allen Theatern schon soviel Aerger durch ihr Treiben verursacht, sollte nun von dem Chef derselben eine Gunst zu erlangen mich bestreben. Immerhin! Wenn ich gewußt hätte, was alles kommen werde, hätte ich mich vielleicht etwas länger besonnen; allein unschuldig wie ein Kind und unerfahren wie die Marienblume, ehe sie noch die Mysterien von Paris kennen lernte, nahm ich das Billet, das meine Vorsehung mittlerweile geschrieben, und las: „Herrn David empfiehlt den Ueberbringer dieses Herr . . . . . Chef der . . . . Section im Ministerium u. s. w." — „Damit begeben Sie sich in das Kaffeehaus vis-à-vis der Thüre, durch welche die Künstler der komischen Oper eintreten, um fünf Uhr." — „Werde ich da eine Karte erhalten?" — „Sie wollen durchaus die Vorstellung sehen, unter allen Umständen?" — „Ja." — Nun denn, alles Andere werden Sie von Herrn David erfahren." — „Was werde ich für die Karte bezahlen?" — „Der Preis ist sehr verschieden, je nach dem Begehr. Als „Der Prophet" zum erstenmal gegeben wurde, kostete eine solche Karte 100 Franken!" — „Ich danke Ihnen, Adieu." — „Viel Vergnügen; aber erinnern Sie sich, daß Sie durchaus die Oper heute hören wollten!"

Es war 5 Uhr, die Zeit vor dem Diner, als ich mich nach dem bezeichneten Café begab. Einige fünfzig Personen belagerten die Thüre desselben. „Was ist das?" fragte ich die Umstehenden. Man lächelte und antwortete mir: „Das sind die Solitaire." — „Die Solitaire, was bedeutet das?" — Doch wer hat in Paris Zeit, Einem zwei Fragen zu beantworten! Im nächsten Augenblicke war ich auch bereits umgeben von Leuten, die nach mir kamen, und konnte nicht zurück. Ich sah, das Café war von allen Seiten geschlossen, nur diese eine Thüre führte zu Herrn David, und ich begriff, daß alle diese Leute gekommen waren, um von dem Chef der Claque Billets zu erhalten. Billets durch Protektion! Die Thüre öffnete sich, und ich wurde mit in das Zimmer geschoben. Es war ganz voll von Menschen. Dunst und Rauch. Mitten durch das Gewühl schlüpfte wie ein Aal ein grauer, etwas gebückter, ehrwürdig-schlau aussehender alter Herr, mit Kennerblick die Anwesenden musternd. Er kam an mir vorbei, ich benützte den Moment, und gab ihm die Karte. Er las, wurde liebenswürdig-freundlich, nahm mich an der Hand und preßte mich durch das Gedränge bis an eine Wendeltreppe. „Da gehen Sie hinauf und warten Sie eine zeitlang. Ich werde dann Ihren Namen rufen!"

Ich tappte mich über die dunkle Wendeltreppe und gelangte in einen Raum, der bereits fast überfüllt war. Man trank Bier, Kaffee u. s. w. Ich fragte einen der Herren, wann wir unsere Karten erhalten werden, denn ich hätte noch nicht dinirt. „Wir bekommen keine Karten und diniren können Sie nicht mehr!" — „Oh!" — „Ganz gewiß, man geleitet uns von hier aus sogleich nach der Oper, wir erhalten den Einlaß vor dem Publikum!" — „Wir zahlen doch auch unsere Karten!" — „Manchal noch einmal so theuer, ja oft das Dreifache des Kassenpreises, aber wir sind Solitaire . . ." — „Solitaire, was bedeutet das?" — Der Herr lächelte und sagte: „Wir, oder eigentlich unsere Karten, sind Solitaire; wir erhalten durch Herrn David den Einlaß ins Theater zu mäßigen Preisen, den Einlaß, der heute so werthvoll ist als ein Solitair!" — „Ist denn Herr David im Besitze einer so großen Anzahl von Karten?" — „Heute bei der ersten Aufführung werden ihm wohl zweihundert Sitzplätze im Parterre zur Verfügung gestellt sein, gewöhnlich kommandirt er ein Corps von 40 Menschen, also . . ." — „Giebt er die 160 Karten weg." — „Er verstärkt heute sein Corps!" — „Und wir?" — „Sind die Verstärkung." — „Das ist . ." — „Sein Benefice!" — „Das macht ja fast an 2000 Fr?" — „Oft noch mehr." — „Müssen wir denn auch für unser Geld applaudiren?" — „Ich glaube wohl nicht!"

Vorläufig beschäftigte mich zumeist der Gedanke, daß ich nicht diniren sollte. Ich rief den Garçon und fragte, ob ich etwas zum Speisen bekommen könne?" — „Nein!" — „Was haben Sie denn?" — „Bier und Kaffee." — „Können Sie nicht etwas holen?" — „Unmöglich!" — „Haben Sie denn gar nichts zum Essen?" — „Bisquit." — „Wohlan, bringen Sie Bisquit!" — Ich trank das Bier und steckte das Stückchen Bisquit ein . . da kam Herr David herauf, sein Portefeuille in der Hand, in das er die Namen aller eingetragen, die er aus den Hunderten von Petenten auserwählt, die ihm besonders empfohlen waren. Er begab sich in das finstere Billardzimmer nebenan. Alles stürzte nach, Herr David rief nun einen Namen, ein Herr trat vor, diesem gab er eine Karte, gesellte ihm vier Personen bei, und sagte zu diesen: „Verlieren Sie den Herrn nicht aus dem Auge!" So ging es regelmäßig nacheinander mit uns allen, bis auch ich einem Zuge zugetheilt war und einen Korporal erhalten hatte. Wir marschirten nach der großen Oper. Unterwegs fragte ich meinen Unteroffizier, ob ich nicht etwas zum Essen kaufen könnte. Er war sehr liebenswürdig, führte mich, während die anderen Herren eben so freundlich unserer in der Passage harrten, in einen Laden, ich kaufte Rebhuhn-Trüffel-Pastete, Brodt u. s. w., und nun ging

ungestört sein könnte. Auf seinem Wunsch erhielt er ein Zimmer nach dem Hofe zu. Einige Stunden später bemerkte der Kellner an einer unter diesem Zimmer gelegenen Stube Blut an der Decke durchdringen. Er machte seinem Herrn Anzeige davon; dieser läßt die Thür, welche verriegelt war, öffnen, und in seinem Blute schwimmend findet man den Herrn v. B. auf der Erde vor dem Sopha liegen, den Mund weit geöffnet, und ein noch geladenes Pistol neben sich. Mit diesem hatte er seinem Leben ein Ende gemacht; die Kugel war in den Kopf gedrungen und hatte das Gehirn zerschmettert. Er soll in letzter Zeit Anfälle von Schwermuth gezeigt und deshalb die Reise nach Berlin unternommen haben, um dort ärzliche Hilfe zu suchen, die wahrscheinlich nichts gefruchtet hat. — Nach einer Bemerkung der „Ndd. Ztg." soll die Familie des Verstorbenen schon vor Jahren ein ähnliches tragisches Geschick erfahren haben. (D. D.)

Deutschland.

Karlsruhe, 7. März. Die heutige Nummer des „Regierungsblattes" enthält eine landesherrliche Verordnung, kraft welcher die Ausfuhr von Pferden über die Grenzen des Großherzogthums gegen die nicht zum Zollverein gehörigen Staaten ohne Rücksicht auf die Herkunft oder Bestimmung der Pferde sofort provisorisch verboten wird. (Karlsr. Z.)

Wiesbaden, 8. März. Der neugeborene herzogliche Prinz ist gestern im Palais zu Biebrich auf die Namen Franz Joseph feierlich getauft worden. Die Pathenstelle hatte Kaiser Franz Joseph von Oesterreich übernommen und sich bei der Handlung durch den Erzherzog Stephan vertreten lassen. (Fr. J.)

Hannover, 9. März. Die heutige vertrauliche Sitzung unserer zweiten Kammer betraf, wie man im Publikum wissen will, die Forderung der Regierung von einer Million zu Zwecken der Kriegsbereitschaft. Die Vorlage soll kommissarischer Prüfung überwiesen sein. — Gleicherweise schreibt auch die „Ztg. f. Ndd.": „Wir haben Grund, zu vermuthen, daß den Ständen gestern eine Forderung von Einer Million zu Zwecken der Kriegsbereitschaft vorgelegt worden ist, und daß die heutige vertrauliche Sitzung der zweiten Kammer diesem Gegenstande gewidmet sein wird. Hierdurch gewinnt auch die vielfach vernommene Behauptung an Glaubwürdigkeit, daß die hiesige Regierung beim Bunde Kriegsbereitschaft beantragt habe." (Die Bestätiguug ist abzuwarten.) Der „Wes. Ztg." zufolge ist Befehl gegeben, den Artillerie-Pferdebestand um je 50 in 8 Batterien, 2 reitenden und 6 zu Fuß, zu erhöhen, was einen Mehrbestand von 400 Pferden ergeben würde. — Die hiesigen Bankiers und Geschäftsleute sehen sich durch eine Maßregel der Generalkasse, welche aus Grund der Krisis erfolgt ist, in arge Verlegenheit gebracht. Die Kasse hat nämlich vor Kurzem ihre sämmtlichen, sehr zahlreichen Depots gekündigt. Eine andere Folge der Krisis zeigt sich in dem Zudrange zur Landeskreditkasse, bei der in letzter Zeit ganz ungewöhnlich viele Kapitalien belegt wurden, obwohl der Zinsfuß durchaus nicht glänzend zu nennen ist. (M. Ztg.)

Itzehoe, 8. März. Aus der Rede des königl. Kommissars in der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung theilen wir, nach dem „H. N." noch Folgendes mit:

„Einige Punkte des Ausschußberichtes" — sagt derselbe, „könne er nicht unbesprochen lassen. Der Hauptgedanke des Berichtes sei der, daß sich die Gesetzgebung durch den König unter Mitwirkung von vier Repräsentationen könne herstellen lassen; darnach würde jede einzelne Versammlung ein jedes Gesetz über gemeinsame Angelegenheiten durch ihr Veto verhindern können, und lasse sich nach der Ansicht des Ausschusses dies mit der allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 vereinigen. Allein dies könne nicht zugegeben werden. Der Ausschuß meine ferner, daß die Selbstständigkeit und Gleichberechtigung in der allerhöchsten Bekanntmachung vorausgesetzt werde. Indessen, diese beiden Ausdrücke, an welche vom Ausschusse so weit gehende Folgen geknüpft wurden, seien dort nicht gebraucht, eben so wenig bilden diese beiden Begriffe die Hauptgrundlage der allerhöchsten Bekanntmachung, vielmehr sei deren Hauptzweck die Einheit der Monarchie. Die wichtigsten Staatsangelegenheiten, wie Marine-, Militär-, Finanzwesen, zähle die allerhöchste Bekanntmachung zu den gemeinsamen, der Kreis der besonderen Angelegenheiten sei dort genau angegeben. Es ließe sich denken, worauf auch in der allerhöchsten Eröffnung vom 30. Dez. v. J. hingewiesen sei, daß der Kreis der besonderen Angelegenheiten könnne erweitert werden; doch sei hierauf der Ausschuß nicht eingegangen. Holstein sei kein Staat, sondern ein Landestheil, und könne daher ein Gesammtorgan für sich nicht beanspruchen. Was die verlangte Gleichberechtigung betreffe, so nehme der Ausschuß hier Bezug auf Aktenstücke, die nicht hierher gehörten, die überdies aber diesen Ausdruck nicht enthielten, und auf die Behauptung, daß bei einer Vertretung nach Volkszahl ein kleinerer Theil des Ganzen als gar nicht repräsentirt anzusehen sei. Der Ausschuß gehe mithin aus von der Möglichkeit der Kollision verschiedener Interessen der einzelnen Theile, eine Annahme, die weder in der Natur der Sache, noch in der Erfahrung der letzten Jahre bestätigt sei. Wolle man die Repräsentation nach Volkszahl nicht, so habe man höchstens einen andern Repräsentations-Modus zu suchen. Gleichberechtigung heiße eine gleichmäßige Berücksichtigung der verschiedenen Interessen der einzelnen Theile der Monarchie; würde man der Ansicht des Ausschlusses beitreten, so wäre diese Gleichberechtigung Nichts als Ungleichheit. Was den Frieden erhalten solle, sei dies, die verschiedenen Interessen auf vernünftige Weise zu vereinigen. Bei der von dem Ausschusse vorgeschlagenen Einrichtung würden aber geradezu die Gegensätze scharf hervortreten, eine Einheit würde in vielen Fällen nicht erreicht, sondern durch ein einziges Veto verhindert. Eine Anzahl Bemerkungen im Berichte liegen außerhalb der Kompetenz der Versammlung, vor Allen die, welche die schleswigschen Verhältnisse beträfen. Schon in der Eröffnungssitzung dieser Diät, wo das Präsidium schleswigsche Zustände berüht habe, habe er dagegen Protest eingewandt, leider ohne Erfolg, wie er jetzt sehe. Die Regierung habe geglaubt, daß die Versammlung ihre Grenzen nicht überschreiten werde, und habe auf Verständigung gehofft; es habe die Versammlung mit den schleswig'schen Verhältnissen Nichts zu thun, und wiederhole er hiermittelst seinen Protest wider deren Verhandlung Namens der Regierung. Hinsichtlich der Gesetze vom 2. Oktober 1855 habe die Regierung stets daran festgehalten, daß diese für das Königreich und für Schleswig eben so auch für Holstein verfassungsmäßig erlassen seien, und wenn die Regierung neuerdings selbige rücksichtlich Holsteins aufgehoben hätte, so sei dies nicht geschehen, weil die Regierung nicht noch selbige für verfassungsmäßtg gehalten, sondern weil der deutsche Bund eine andere Meinung hierüber geäußert habe. Jetzt sei den holsteinischen Ständen Gelegenheit gegeben, Wünsche und Anträge hinsichtlich der Stellung Holsteins in der Gesammtmonarchie kund zu geben. Die Verfossung von 1854 bilde die Grundlage, darnach seien die Stände nur competent zur Beschlußnahme über Sachen, welche zum Ressort des holsteinischen Ministeriums gehören, mithin hätte die Versammlung keine Competenz rücksichtlich aller übrigen Sachen, die ihr etwa vorgelegt werden können, wie solches der § 12 der Verfassung von 1854 ausdrücklich vorschreibe."

Itzehoe, 9. März. Nach Eröffnung der heutigen Sitzung machte der Präsident zunächst die Anzeige, daß er die Schlußverhandlung über die Verfassungsangelegenheit einstweilen aussetzen müsse, weil der königl. Kommissar noch mit der heutigen Post Mittheilungen aus Kopenhagen erwarte, die vielleicht von Einfluß auf die Berathung sein dürften. Er stelle daher den letzten Gegenstand der Tagesordnung, die Proposition des Grafen Brockdorff-Ahlefeld (betreffend die projektirte Eisenbahn von Neumünster nach Plön), zuerst zur Verhandlung. — Nachdem die Berathung über dieselbe gegen 12 Uhr geschlossen war, und unterdeß der Kommissar seine Briefschaften erhalten und sich vielfach hinaus und herein bewegt hatte, wurde die Verhandlung über die Verfassungssache eröffnet. Der königliche Kommissar nahm alsdann das Wort: Er würde sich, sagte er, nachdem er sich bereits in der Vorberathung geäußert, nicht mehr zum Reden bewogen gefühlt haben, wenn nicht die Schlußworte des Präsidenten in der betreffenden Sitzung ihn dazu veranlaßten. Der Präsident habe es scharf betont, daß er konstatire, wie die Versammlung das Ihrige gethan habe; dem gegenüber müsse er bemerken, daß er bereits bei der Eröffnung der Session den Ständen das Nöthige über die Art und Weise, wie sie die Vorlagen der Regierung zu berathen hätten, mitgetheilt habe. Die Versammlung sei nur aufgefordert worden, ein Gutachten und Bedenken abzugeben; beschließende Befugniß stehe ihr nicht zu. Deshalb habe er auch auf das Spezielle in dem Ausschußberichte in der Vorberathung nicht eingehen können; die Grundlage, worauf der Ausschuß seinen Entwurf gebaut habe, harmonire nicht mit der Bekanntmachung von 1852. Der Präsident: Er habe gewünscht, nicht mehr das Wort zu nehmen, allein die eben gesprochenen Worte machten eine Erwiderung nöthig. Zu diesem Zwecke müsse er die Situation beleuchten. Durch das Patent vom 6. Nov. v. J. ist die Versammlung einberufen worden in der von Sr. Majestät ausgesprochenen Absicht, über die Stellung des Herzogthums Holstein Beschlüsse zu fassen. Se. Majestät hat die Erwartung ausgesprochen, daß die Versammlung seinen Hoffnungen entsprechen werde: die Auspizien waren bei der Eröffnung wenig günstig; nicht aus freier Entschließung hatte die Regierung die Gesetze vom 2. Oktober 1855 aufgehoben, sondern nur auf Andringen des deutschen Bundes; dies lastete schwer auf dem Herzen der Holsteiner. Trotzdem habe ich bei Uebernahme des Präsidiums das Wort aussprechen zu dürfen geglaubt, daß die Liebe Sr. Majestät sich gegen Holstein bethätigen werde. Es erschien aber leider kurz vor dem Zusammentreten der Stände die bekannte Ordonnanz des schleswigschen Ministeriums, — konnte das wohl die Versammlung in ihren Hoffnungen ermuthigen? Doch habe ich geglaubt, in dieser Ordonnanz nicht die Meinung Sr. Majestät sehen, sondern dieselbe auf die Gesinnungen eines einzelnen Mannes zurückführen zu dürfen. Ich bedaure, mich in dieser Beziehung getäuscht zu haben. Weiter, welcher Art waren die Vorlagen, die der Versammlung gemacht wurden? Es wurden uns die Verfassung und das Wahlgesetz vom 2. Oktober 1855 vorgelegt, dieselben Gesetze, die eben vom Bunde als nicht zu Recht bestehend bezeichnet worden waren. Nicht blos der Bund, auch die Versammlung hatte sich bereits über die Gesetze ausgesprochen, in ihrem Bedenken vom 12. September 1857. Motive zu diesen Gesetzen wurden uns nicht vorgelegt. Wir aber kennen ein Motiv, das sich in dem Bericht des dänischen Landsthings ausgesprochen findet, nämlich: die genannte Versammlung möge zu der Einschränkung des dänischen Grundgesetzes ihre Zustimmung geben, weil in der von der Regierung proponirten gemeinschaftlichen Verfassung „das dänische Element in allen Instanzen" — und zwar, wie es dort heißt, „nach Recht und Billigkeit" — „das entschiedenste Uebergewicht habe." Alles dies mußte wohl die Hoffnungen der Versammlung niederdrücken; doch suchte ich diese Hoffnungen wieder aufzurichten, um eine Stimmung zu fördern, welche die Versammlung befähigen könnte, mit freudigem Muthe an ihr Werk zu gehen. Das ist vom Ausschusse geschehen; in jedem Theile seines Berichts, selbst im kleinsten, hat derselbe sich an die gegebene Grundlage, an die Bekanntmachung von 1852, gehalten. Jetzt sagt man uns, in dieser Bekanntmachung stehe etwas Anderes, als der Ausschuß darin gefunden; Holstein sei kein „Staat", sondern ein „Landestheil"; — indessen die dänische Monarchie bestehe zwar aus einzelnen Ländern, ist aber selbst kein Land; der deutsche Bund ist auch kein Land, sondern besteht aus einzelnen selbstständigen Staaten. Nur im Verhältnisse zu dem Begriffe „Schleswig-Holstein" ist Holstein ein Landestheil, und dies hat der königl. Herr Kommissar gewiß nicht sagen wollen. „Selbstständigkeit und Gleichberechtigung" sollen der Bekanntmachung von 1852 fremd sein; ich weiß aber, daß der Ausschuß wohl verstanden hat, was in dieser Bekanntmachung gesagt ist; das im Einzelnen darzuthun, kann ich dem Ausschusse überlassen. Uebrigens sind die Worte in der gedachten Bekanntmachung deutlich genug und werden noch klarer, wenn man auf die der Bekanntmachung vorausgegangenen Verhandlungen mit den deutschen Mächten blickt. Wenn ich sage, es giebt ein Ministerium, welches sich nicht scheut, dem Volke seine Muttersprache aus Kirche und Schule zu verdrängen, Verbindungen zu erlaubten, nicht-politischen Zwecken zu verbieten, so brauche ich dieses Ministerium nicht erst zu nennen; jeder Gebildete in Europa kennt es! Wenn ein Ministerium für solche Handlungen die solidarische Haft übernimmt, so gleicht dasselbe einer wohlmeinenden treuen Regierung, wie Hogarthsche Karrikaturen einem Bilde von Raphael!" Der königl. Kommissar unterbricht den Präsidenten mit der Bemerkung, daß er solche Aeußerungen nicht anhören könne. Der Präsident: „Ich bedaure das, habe es aber für nothwendig zur Beleuchtung der Sachlage gefunden. Was übrigens das unterbliebene Vorbringen von Einwendungen gegen die speziellen Anträge des Ausschusses in der Vorberathung betrifft, so erscheint mir die allgemein gehaltene Erklärung des königl. Herrn Kommissars denn doch nicht genügend, um dies zu motiviren. Mit Strenge hat die Versammlung sich an die gegebene Grundlage gehalten, und dennoch sagt man uns, es sei nicht geschehen. Nun denn, ich muß wiederholt erklären, daß die Versammlung das Ihrige gethan hat, um zu einer Verständigung beizutragen." — Bei der Abstimmung wurden, wie telegraphisch schon gemeldet, die Anträge des Ausschusses im Ganzen einstimmig angenommen.

Schleswig, 28. Februar. Nach Privatbriefen aus Kopenhagen soll der Protest des Erbprinzen von Augustenburg nicht, wie in mehreren deutschen Blättern irrig gesagt ist, den Antrag auf Zurücknahme einer angeblich an die holsteinischen Stände gerichteteten königlichen Aufforderung, die neue Erbfolge-Ordnung anzuerkennen, enthalten, und auch nicht von einem seitens des Herzogs von Augustenburg geleisteten Verzicht sprechen; denn weder die eine noch die andere Voraussetzung stimmt mit den betreffenden Urkunden überein. In den Motiven zur Verfassungsvorlage ist vielmehr gesagt, daß die Erbfolge auf andern Grundlagen als auf Verhandlung mit den Ständen beruhe, und daß hier nur die Frage in Betracht komme, ob die desfallsigen Bestimmungen in die Sonderverfassung für Hollstein aufzunehmen seien. In diese offene Falle werden die Stände schwerlich eingehen. Was den zweiten Punkt betrifft, so ist es aktenkundig, daß der Herzog nur erklärt hat, sich einer Aenderung der Erbfolge nicht widersetzen oder gegen dieselbe nichts unternehmen zu wollen, welches aber nach staatsrechtlichen Grundsätzen keineswegs die Wirkung eines Verzichts hat.

---

es fort durch das Labyrinth der Operngänge, bis wir in einen dunkeln gewölbten Gang kamen, von dessen Wänden das Wasser herabtropfte, und dessen spärliche Beleuchtung eben hinreichte, um den feuchten Boden glitzern zu sehen. Da wurden wir paarweise an einer Eingangs-Nebenthüre aufgestellt. Wir waren fünfzig Fähnlein aufmarschirt, verschiedenes Volk. Hier hielten wir stehend unser Diner, hier rauchten wir, hier lasen wir beim trüben Schein der Lampen, die inzwischen angezündet waren, die Theater-Zeitungen, die von Colporteurs ausgerufen wurden. Hier plauderten wir, denn Alles war fröhlich und hielt auf das liebenswürdigste Ordnung.

Endlich wurden wir eingelassen. Wir kamen und gingen durch mehrere Gänge, blieben noch oft stehen, gingen über die Bühne, an den Logen, d. i. den Garderoben der Sänger vorbei, um in die Kassenhalle zu gelangen, wieder zu stehen, wieder zu gehen und schließlich in den Hafen des Parterres einzulaufen. Wir füllten es fast, besetzten alle Plätze bis auf den einen mitten im Parterre, der — für Herrn David reservirt war. Nun einmal im Zuge, erzähle ich mein Abenteuer ganz zu Ende. Ich war ganz nahe an Herrn David gerathen. Neben mir saß mein Corporal. Ich sprach mit ihm, er erzählte mir, daß er sehr beschäftigt sei, dreimal wöchentlich im Theater — als Claqueur, setzte ich im Geiste hinzu — dann auf den Maskenbällen der Oper als Cancantänzer, und ebenso auf den Maskenbällen im Casino, Vauxhall, Prado u. s. w., den kleineren Balllokalen. Er bekomme nicht nur freien Eintritt und das Kostüm, sondern auch noch Honorar! Das ist eine der eigenthümlichen pariser Existenzen! — Die Oper war angegangen, Herr David saß mitten im Parterre, ein dickes spanisches Rohr in der Hand, den Kopf niedergebeugt. Oft nahm er die Lorgnette in die Hand, und sah nach der Hofloge, aber der Kaiser kam nicht, obwohl er angesagt war. — Herr David folgte fieberhaft aufmerksam dem Gesange der Mitglieder, dem Wechsel der Dekorationen. Eine brillante Dekoration, sein Stock fiel auf den Boden, die Claque raste, raste so lange, als der Stock das Zeichen gab. Das Publikum blieb ganz unbetheiligt. An gewissen Stellen, nach brillanten Nummern, hörte der Stock nicht auf das Zeichen zu geben, die Claque wüthete, „bis," rief Herr David, „bis" schrie die ganze Compagnie! Ich schaute und schaute! Der erste Akt war zu Ende! Da kam Herr David an mich heran, ganz freundlich, liebenswürdig und fragte: „Habe ich Sie hereingeleitet, mein Herr?" — „Ja wohl!" — „Hätten Sie ohne mich der Vorstellung beiwohnen können?" — „Nein!" — „Nun dann haben Sie die Güte und erweisen Sie mir auch einen Gefallen!" — „Mit Vergnügen, welchen?" — „Applaudiren Sie gütigst, wie alle anderen!" — Ich war Claqueur geworden! — Ich sah Herrn David nach, und sagte zu mir: So kommt Saul unter die Propheten.

Doch ich thue nichts umsonst, und mein Honorar besteht darin, daß ich erzähle, wie ich Claqueur geworden bin. Das ist der Humor davon. Und die ernste Seite? Daß in Folge der Claque, die in allen Theatern grassirt, das Publikum gar nicht mehr applaudirt. Und nun sehe man diese Sänger, diese weltberühmten Künstler, wenn sie von der Claque herausgerufen werden, wie sie lächeln, sich verneigen, sich freuen, wie sie danken! Die Krone sollte der Comödie aber erst am Schlusse aufgesetzt werden. Die Claque rief zuerst die Sänger; sie erschienen und dankten gerührt. Nun war niemand mehr im Theater als die Claque. Die Claque rief nach den Verfassern, sie wollte die auteurs sehen, durchaus sehen! Seit Monaten melden alle Zeitungen, daß der Text zu „Herculanum" von Mery, daß die Musik von David ist; macht nichts, die Claque allein weiß es nicht, denn es steht nicht auf dem Zettel am ersten Tage der Vorstellung; die Claque muß also die auteurs rufen und sehen. Da erscheint ein Herr im schwarzen Frack und verkündigt: „Die Worte sind von Mery und Hadot" — die Claque erfreut, applaudirt — „die Musik von David" — die Claque entzückt, jubelt — „die Decorationen sind von . . . ." — Bravo der Claque — „die Maschinen sind von" — neuer, Schlußjubel, — Wer lacht da? Wohl die Claque selbst.

□□ [Heidnische und christliche Propheten.] Wir können unseren Lesern einige Auszüge aus einer höchst interessanten Abhandlung: Die prophetische Kraft der menschlichen Seele in Dichtern und Denkern von Ernst v. Lasaulx (München 1858) nicht vorenthalten, indem wir hoffen, dadurch die Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hinzulenken, der, wie räthselhaft er auch immer erscheinen mag, jedenfalls einen Beweis davon liefert, daß in hochbegabten Geistern das Vermögen, in die fernste Zukunft zu schauen, vorhanden ist, ein Vermögen, welches sie befähigt, nicht blos die bevorstehenden Schicksale ihrer eigenen Werke, sondern auch die Geschicke anderer Personen, so wie der Völker und Staaten, Entdeckungen und „große geistige Katastrophen" vorherzuverkünden.

Homer war sich der Unsterblichkeit seiner Dichtungen bewußt: „wie der Ruhm der Helden Achilles und Odysseus, so auch würden die Lieder zu ihrem Lobe (Ilias und Odyssee) zusammen den Himmel erreichen und bei aller Nachwelt die ersten bleiben" (Odyssee 8, 73 ff. und Hymne auf Apollo 165 ff.) Die Dichterin Sappho sang: „Mich haben die Musen in Wahrheit glücklich gemacht, so daß auch später noch Einer meiner gedenken wird" (Fragmente 32 und 68). Aeschylus weihte „seine Tragödien der Zeit, die Alles enthüllt und an's Licht bringt und auch über ihn dereinst ein gerechtes Urtheil fällen werde." (Theophrast bei Athenäus VIII. 39.) Horaz wußte das Schicksal seiner poetischen Episteln voraus, „daß aus ihnen ein alter stammelnder Schulmeister in irgend einem Winkel die Knaben unterrichten werde" (Epistel I., 20, 17). Er verkündete: „Ich werde, obgleich von armen Eltern entsprossen, nicht sterben, sondern leben als gesangreicher Schwan; und es werden sich um mein Verständniß bemühen und meine Lieder auswendig lernen Kolchier und Dakier und Gelonen, Iberier und Gallier" (Oden II., 20, 5 ff.); ferner: „Aufgerichtet habe ich ein Denkmal dauernder als Erz und der Königsbau der Pyramiden, ein Denkmal, das kein zernagender Regen, kein ungestümer Nord umzustürzen vermag, noch der Jahre unzählige Reihe und die Flucht der Zeiten u. s. w." (Oden III., 30).

Aehnliches sagte vorher der indische Dichter des Ramayana, der persische Dichter Firdusi, dieser fast mit den Worten des Horaz:

„Durch Sonnenbrand und Regenguß zerfallen
Die Königsschlösser und die Tempelhallen;
Doch den gewalt'gen Bau, den ich erhoben,
Versehrt nicht Regen, noch der Stürme Toben:
So lang' die Welt besteht, die Jahre kreisen,
Wird, wer Verstand hat, meine Dichtung preisen."

Aehnliche Aussprüche besitzen wir auch von Dante: „Sein Ruhm werde auch nach ihm leuchten" (Inferno 16, 66), von Petrarca, von Shakespeare:

„Die Schöpfung aber, die aus meinem Hirne
Und Herzen sprang, Dir, Deinem Ruhm geweiht,
Wird nicht vergehn, trotz aller Macht der Zeit."
(Sonett an William Herbert.)

Herodot wußte, daß die von ihm beschriebenen Thaten der Hellenen und Barbaren im Andenken der Nachwelt nicht untergehen würden; Thukydides, daß sein Geschichtswerk keine Prunkrede für den Augenblick wäre, sondern ein ewiges Besitzthum für alle die, denen es darum zu thun sei, aus der klaren Erkenntniß der Vergangenheit Heilsames zu entnehmen für die Zukunft, wenn in ihr nach dem Laufe der menschlichen Dinge Solches und Aehnliches wiederkehre; Tacitus, daß was er über seinen Schwiegervater Agricola berichtet habe, in den Gemüthern der Menschen, in Ewigkeit der Zeiten, im Nachruhm der Geschichte bleiben werde; und Plinius schrieb an seinen Freund Tacitus: „Ich weissage (und meine Weissagung täuscht mich nicht), daß Deine Geschichten unsterblich sein werden (Epistel VII., 33). Polybius sagte den Sturz der republikanischen Verfassung Roms und die nächste Ursache dieses Sturzes anderthalb

Oesterreich.

4 **Wien**, 8. März.*) In den Vorbereitungen für den Krieg ist noch kein Stillstand eingetreten. Der Staat läßt durch die Credit-Anstalt Getreide aufkaufen, die Eisenbahn-Verwaltungen sind aufgefordert worden zu erklären, in welcher Frist sie größere Truppenmassen an die südliche und an die nordöstliche Grenze befördern können. — Dieser Tage wurde der Schriftsteller Fritsch aus Prag hier durch transportirt nach der sächsischen Grenze. Ueber die Angelegenheit desselben ruht noch Dunkel. Fritsch gehört zu dem Kreise jüngerer czechischer Patrioten, welche man, mit Recht oder Unrecht, panslavistischer Tendenzen beschuldigt. Ganz plötzlich fand seine Verhaftung und Beschlagnahme seiner Papiere statt, sowie seine Transportirung nach Dees in Siebenbürgen. Von seiner Familie geschahen hier Schritte zu seinem Gunsten, aber ohne Erfolg; ebensowenig Erfolg scheint indessen die Untersuchung gehabt zu haben, denn ebenso plötzlich wurde ihm seine Freilassung und ein Auswanderungspaß übermittelt. In seine Heimath durfte er nicht, sondern wurde von Dees hierher und von hier weiter nach Sachsen geschafft. Er soll in diesem Augenblicke noch nicht wissen, unter welcher Anklage er eigentlich gestanden habe.

Wien, 8. März. Unterm 3. März habe ich Ihnen bereits geschrieben, daß die Mission des Lords Cowley vollkommen gescheitert ist, und diese Mittheilung war durchaus richtig und kann ich sie auch heute nicht widerrufen. Es mag dies sonderbar erscheinen gegenüber den von mehreren Seiten gemachten Angaben, daß die Mission des Lords einen günstigen Erfolg gehabt habe. Man muß sich aber erinnern, worin eigentlich diese Mission bestand. Der Lord war nach Wien gekommen, um die Einwilligung Oesterreichs zu erlangen, daß die zwischen ihm und den italienischen Staaten bestehenden Verträge revidirt werden, und daß ohne weiteres Oesterreich die Doppelwahl Cousa's anerkenne. Die Mission bezweckte demnach vorwiegend die Erfüllung der französischen Forderungen. Nun aber hat das diesseitige Kabinet keine dieser Forderungen angenommen, d. h. die Sendung des Lords hatte nicht den gewünschten Erfolg, mit Rücksicht auf ihren ursprünglichen Zweck war sie demnach allerdings vollkommen gescheitert. Oesterreich hat aber seinerseits Bedingungen aufgestellt, unter denen es sich bereit erklärt, über die obschwebenden Differenzen zu unterhandeln. Diese Bedingungen, welche den Intentionen Frankreichs durchaus nicht entsprechen und deren erste darin besteht, daß das Besatzungsrecht Oesterreichs in Ferrara, Piacenza und Commacchio nicht angefochten werden darf, sind aber von England acceptirt worden. Letzteres hat sich damit auf die Seite Oesterreichs gestellt, die Antwort auf die von dem Lord nach London übermittelten Gegenvorschläge Oesterreichs ist bereits in Wien angekommen und lautet für diese letztern günstig. Dies mag auch die Ursache der neuesten Schwenkung sein, welche in Paris beliebt worden ist. Hier aber hat man allen Grund zu behaupten, daß der Erfolg, welchen die Mission Lord Cowley's gehabt hat, lediglich zu Gunsten Oesterreichs ausgefallen ist. (D. A. Z.)

Wien, 10. März. Der königlich englische Botschafter, Lord Cowley und dessen Gemahlin, sind heute Morgens mit dem Frühzuge der Nordbahn, nach zwölftägigem Aufenthalte in Wien, nach London abgereist, nachdem gestern um 12 Uhr die Schlußkonferenz mit Grafen Buol stattgefunden. Am Nordbahnhofe hatten sich der Minister des Aeußern, Graf Buol-Schauenstein, und der königlich englische Gesandte, Lord Loftus, zum Abschiede eingefunden.

Wie eine telegraphische Depesche aus Venedig mittheilt, ist die Frau Fürstin Windischgrätz gestern plötzlich gestorben. Der General, Fürst Hugo Windischgrätz, Oberstlieutenant des Großherzog Toskana Dragoner Regiments Nr. 4, welcher hier verweilte, ist heute mit dem Eilzuge nach Venedig abgereist. (Fürstin Louise Marie Helene von Windischgrätz, war geborene Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, Schwester des Großherzogs; geboren am 17. Mai 1824, vermählt am 20. Oktober 1849, mit Hugo Alfred, Sohne des Fürsten Beviand v. Windischgrätz, des zweiten Zweiges der Windischgrätzschen Linie.)

Wien, 11. März. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt folgende Erklärung: Es ist in öffentlichen Blättern mehrfach die Behauptung ausgesprochen worden, daß das neue österreichische Heeres-Ergänzungsgesetz und der hiezu erlassene Amtsunterricht Bestimmungen enthalte, die in ihren Wirkungen einem Verbote des Besuches ausländischer Lehranstalten und deutscher Universitäten durch österreichische Studirende gleichkommen würden, und deshalb die evangelischen Confessions-Verwandten in Ungarn und Siebenbürgen, die bisher häufig an außer-österreichischen theologischen Lehranstalten studirten, besonders empfindlich berühren. Diese Behauptung ist durchaus unbegründet, und wir müssen die Thatsache ebenso wie die ihr unterlegte Tendenz auf das Bestimmteste in Abrede stellen.

Die Studirenden der Theologie jeder gesetzlich anerkannten Confession werden im Heeres-Ergänzungsgesetze und dem dazu gehörigen Amtsunterrichte als „Kandidaten des geistlichen Standes“ bezeichnet, und die Bestimmungen, welche ihre Befreiung von der Stellungspflicht betreffen, sind in beiden erwähnten Vorschriften von den für die übrigen Studirenden erlassenen Bestimmungen getrennt. Die Studirenden der Theologie sowohl auf österreichischen als auf nicht-österreichischen Lehranstalten genießen hiernach die gesetzliche Befreiung von der Stellungspflicht lediglich gegen Beibringung der im § 16 des Heeres-Ergänzungsgesetzes vorgeschriebenen Zeugnisse des Superintendenten oder seines Stellvertreters über den guten Fortgang ihrer Studien und die Tadellosigkeit ihrer sonstigen Aufführung. In diesem Sinne sind auch vorgekommene Fälle durch die Anerkennung der Militärbefreiung solcher Studirenden der Theologie von Seite der hiezu berufenen Behörden bereits ohne den geringsten Anstand entschieden worden.

Was die Studirenden anderer Fakultäten betrifft, so ist deren Befreiung von der Stellungspflicht schon im Inlande durch den § 20 des Heeres-Ergänzungsgesetzes an gewisse strengere Bedingungen geknüpft, durch welche der wissenschaftliche Fortschritt und die untadelhafte sonstige Haltung derselben nachgewiesen werden soll.

Die Studirenden dieser Fakultäten an nicht-österreichischen Universitäten können keinen Anspruch darauf machen, günstiger als Jene an inländischen Lehranstalten behandelt zu werden; sie sind aber eben so wenig ungünstiger gestellt, und haben sich deshalb ebenfalls gewissen Bedingungen und Förmlichkeiten zur Erlangung der Militärbefreiung zu unterwerfen, welche den für die Studirenden an österreichischen Universitäten vorgezeichneten Modalitäten einigermaßen entsprechen. Die endgiltige Feststellung dieser Bedingungen und Förmlichkeiten ist noch nicht erfolgt, sondern bildet den Gegenstand einer bei der berufenen Centralbehörde noch schwebenden Verhandlung.

Einstweilen aber werden österreichische Studirende an inländischen oder außerhalb des Kaiserstaates gelegenen Universitäten bei der eben im Zuge befindlichen Heeres-Ergänzung gleichmäßig nach den früher bestandenen Normen über ihre Befreiung von der Stellungspflicht behandelt, nachdem mit allerhöchhöchster Entschließung vom 29. Dezember v. J. allergnädigst gestattet worden ist, daß von den bezüglichen Bestimmungen des neuen Heeres-Ergänzungsgesetzes und des dazu gehörigen Amtsunterrichtes für diesmal zur Erleichterung der Studirenden Umgang genommen werde. Vorgekommene Anfragen und Gesuche stellungspflichtiger Studirender an nicht-österreichischen Universitäten um die Militär-Befreiung sind bereits wiederholt in diesem Sinne beschieden worden.

Es ist daher eine jeder thatsächlichen Begründung entbehrende und entschieden abzuweisende Unterstellung, als ob die kaiserliche Regierung den Besuch außer-österreichischer Universitäten überhaupt und namentlich auf dem Wege des Heeres-Ergänzungsgesetzes zu beschränken oder zu untersagen gedächte. An den Bestimmungen des bezüglichen Ministerial-Erlasses vom 1. Oktober 1850 ist nichts geändert worden.

Prag, 9. März. [Der Einkauf von Pferden] für die Armee wird mit Energie und Raschheit betrieben. Es ist in Pilsen neuerdings eine stabile und in Chrudim eine ambulante Remonten-Assentirungsstation in Wirksamkeit gesetzt worden. Es ist gestattet, bei dem Ankauf von Kavalleriepferden nicht auf die Farbe und besondere Abzeichen Rücksicht zu nehmen, falls das Pferd überhaupt diensttauglich ist. Es werden auch Zugpferde, sowohl leichte als schwere, angekauft, die bereits das vierte Jahr überschritten haben. (Dr. J.)

Italien.

Rom, 1. März. Man versichert, der Kardinal Antonelli weigere sich entschieden, etwaigenfalls einem Kongresse die Fragen der innern Verwaltung des Kirchenstaats vorzulegen; er gebe die Kompetenz eines solchen Gerichtshofs in Angelegenheiten, welche die Souveränetät angehen, nicht zu; gute Rathschläge nehme er gern an, aber von moralischem oder diplomatischem Zwange dürfe nicht die Rede sein. Somit tritt nun die römische Frage in eine neue Phase. So viel ist gewiß, daß nach Abzug der Truppen die Ordnung nicht gestört werden wird; die päpstlichen Truppen und die Schweizer sind vom besten Geiste beseelt, und in allen Gemüthern ist Friede. (Union.)

O. C. **Turin**, 8. März. Auch hier nimmt die Bevölkerung an den Karnevalsfreunden bloß schwachen Antheil.

Die amtliche „Gazetta“ bestätigt die Meldung des „Diritto“, es seien die Reserveklassen einberufen worden. Garibaldi, heißt es, habe bereits sein Kommando erhalten; die Uebertragung bestimmter Kommandos an piemontesische Generale soll erfolgt sein.

Die „Gazetta piemontese“ erzählt die Details über die Flucht Poerio's und 66 seiner Gefährten; das amtliche Blatt fügt hinzu, daß dieselben nach ihrer in Irland bewerkstelligten Landung nichts Eiligeres zu thun hatten, als den Schutz der piemontesischen Gesandtschaft in London nachzusuchen.

Der „Diritto“ berichtet: die Errichtung einer besonderen Telegraphen-Linie von Fossano über Mendove nach Savona sei definitiv beschlossen.

Nach dem „Corriere mercantile“ seien zu dem von Toscana eröffneten Anlehen bereits 3½ Mill. Rente gezeichnet; zahlreiche kleine Besitzer und Gewerbtreibende haben sich dabei betheiligt.

Frankreich.

Paris, 8. März. Der Prinz Napoleon hat seine Entlassung als Minister für Algerien und die Colonien genommen, der Kaiser hat nach einer langen Unterredung mit seinem Vetter diesen Schritt gut geheißen, seit gestern hat der Prinz seine amtliche Thätigkeit eingestellt und Herr Rouher die Führung des Colonial-Ministeriums provisorisch übernommen, und heute bestätigt der „Moniteur“ diese Thatsache durch Veröffentlichung eines Decrets, dessen 3 Artikel lauten:

Art. 1. Unser vielgeliebter Vetter, der Prinz Napoleon, hört seinem Wunsche gemäß auf, mit dem Ministerium für Algerien und die Colonien betraut zu sein.

Art. 2. Herr Rouher, Minister des Ackerbaues, des Handels und der öffentlichen Arbeiten, wird interimistisch den Posten des Ministers für Algerien und die Colonien versehen.

Art. 3. Der Staats-Minister ist mit Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Daß dieser Rücktritt des Prinzen Napoleon in dem durch den Sonnabends-Artikel des „Moniteur“ bezeugten Umschwunge in der italienischen Politik des Kaisers seine Hauptveranlassung hat, liegt auf der Hand: das Palais Royal galt seit Neujahr wohl nicht ganz mit Unrecht für das Hauptquartier der Kriegspartei. Indeß hatte der Prinz auch mit den Anhängern der permanenten Militärdictatur in Algerien und namentlich mit den Gen. Mac Mahon und Martimprey schwere Händel. Indem diese Herren jetzt wieder freie Hand erhalten, tritt für die Reorganisirung der afrikan. Besitzung wieder eine Zeit ein, welche schwerlich geeignet ist, die mit Recht oder Unrecht von dem Prinzen erwarteten glänzenden Hoffnungen zu rechtfertigen. Für Algerien und die Colonien ist der Rücktritt des Prinzen demnach ein um so schwerer zu ersetzender Verlust, weil dieser durch seine Stellung als Vetter des Kaisers vielleicht allein im Stande war, dem militärischen Eigenwillen, der durch langjährigen Besitz sich in Algerien ganz wie in seiner Domaine fühlt, zu begegnen und Civil-Reformen durchzusetzen. Dieser Rücktritt ist wohl auch der beste Commentar zu dem Sonnabends-Artikel des „Moniteur“, der immer noch die verschiedensten Auslegungen erfährt: natürlich, der Umschwung kam zu jählings, zu unerwartet. Die Regierung scheint jedoch selbst zu fühlen, daß sie ein Uebriges thun und den Politikern einige weitere Fingerzeige geben muß. Nun haben zwar seit Sonnabend fortan alle Artikel, die nicht im amtlichen Blatte stehen, nur persönliche Bedeutung und blos so viel Tragweite, wie Jeder dem Unterzeichner eben zutrauen zu dürfen glaubt; indeß ist man doch gewohnt, Herrn Amadee Renée als einen derjenigen Inspirirten zu betrachten, welche die An- und Absichten der halboffiziellen Kreise im „Constitutionnel“ zu offenbaren pflegen. Aus diesem Grunde ist auch der neueste Artikel des „Constitutionnel“ bemerkenswerth. Derselbe lautet:

„Der letzte „Moniteur“-Artikel, welcher eine Darlegung der politischen Lage war, ist in Folge der verschiedenen Auslegungen, die ihm zu Theil wurden, ein Ereigniß geworden. Diejenigen, welche an Krieg glauben, betrachteten, um es gerade heraus zu sagen, diesen Artikel wie einen Rückzug. Die Anhänger des Friedens um jeden Preis dagegen fanden, daß seine Sprache nicht beruhigend genug für sie sei. Es ist dies eine charakteristische Erscheinung der Zeitepoche, in der wir leben. Wenn so viele widerstrebende Interessen im Spiele sind und so viele Leidenschaften auf einander platzen, so nehmen die Verhältnisse je nach dem Standpunkte verschiedene Gestalten an, während die ruhige und unparteiische Ueberlegung denselben nur einen Gesichtspunkt abgewinnt. Hier jedoch tritt nicht die ruhige und unparteiische Ueberlegung als Auslegerin des wahren Sinnes der Verhältnisse auf.

Ein uns zugekommenes auswärtiges Blatt bezeichnet den offiziellen Artikel als eine „unverhoffte politische Evolution“. Dieses Blatt täuscht sich: Die kaiserliche Politik ist stets dieselbe geblieben, fest, aber versöhnlich und vor Allem unumwunden. Denjenigen, die sich vorzüglich mit dem Bündnisse mit Piemont zu schaffen machten, hat sie erklärt: Ich habe bis zu diesem Punkte Verpflichtungen übernommen, und ich werde Wort halten! Und denjenigen, die man mit unseren Rüstungen so ohne Anlaß erschreckt, antwortet sie: Ich habe keine Rüstungen vorgenommen, ich bin auf dem Friedensfuße geblieben! Jenen endlich, welche uns die Verantwortlichkeit für die jetzigen Ereignisse aufbürden möchten, erklärt sie: Ihr wißt besser als Jemand, auf wem diese Verantwortlichkeit lasten muß.

Man würde also irren, wenn man im „Moniteur“ den Gedanken an ein neues politisches Programm, eine plötzliche Schwenkung im Sinne des Friedens sähe. Das Programm der kaiserlichen Politik hat sich nicht verändert; es ist großartig genug entworfen, und bei seiner Ausführung wird der Ehre nichts vergeben, darauf kann man sich verlassen. Von einer Rückkehr zu friedlichen Ideen kann da keine Rede sein, wo man nie für den Krieg Partei ergriffen hat. Zum Zurückweichen ist da kein Grund vorhanden, wo man niemals zu weit vorgeschritten ist.

Seit einiger Zeit hat die Macht, welche bei dem Conflicte am meisten im Spiele ist, die öffentliche Meinung in Deutschland aufzustacheln und gegen Frankreich aufzuhetzen gesucht. Fabelhafte Gerüchte wurden in Umlauf gesetzt und der kaiserlichen Regierung Plane und ehrgeizige Bestrebungen beigelegt, von denen Europa weiß, daß sie dieselben nicht hegt. Eine thätige Propaganda hat zuletzt Beschlüsse, die mindestens vorzeitig sind, und Ausnahmemaßregeln herbeigeführt, die durch keine wirkliche Gefahr gerechtfertigt wurden.

Durch den unerhörtesten Anachronismus hat man im Jahre 1859 gegen Frankreich und den Kaiser Napoleon einen Kreuzzug ohne Zweck gepredigt; man glaubt sich gleichsam ins Jahr 1813 versetzt, als ob diese zwei Daten irgend etwas mit einander gemein hätten und als ob Napoleon III. eine einzige Handbewegung gemacht, ein einziges Wort über seine Lippen hätte kommen lassen, welches Deutschlands Empfindlichkeiten aufregen müßte! Doch man ist noch weiter gegangen; man hat zum Staunen Europa's den Satz aufgestellt, daß die Knechtung Italiens für die Sicherheit des deutschen Bundes von wesentlicher Bedeutung sei. Eine so durch und durch irrthümliche Idee zu widerlegen, ist überflüssig; die Gewissenhaftigkeit und der gesunde Menschenverstand der deutschen Völker haben darüber ihr Urtheil gesprochen. Auf dieses im Auslande gesponnene Gewebe von Thatsachen und Irrthümern mußte geantwortet werden, und der „Moniteur“ hat sich an diese Adresse gewandt. Es war von Wichtigkeit, diese Inscenirung, dieses Gerüst von Anklagen in sich

*) Verspätet eingegangen. Die Red.

Jahrhunderte vorher, und als P. Scipio Aemilianus wider sein eigenes besseres Gefühl Carthago zerstört hatte, ahnte er den gleichen Untergang Roms.

Plato sprach es aus, daß der menschlichen Seele von Natur eine prophetische Kraft angeboren ist, und diese Kraft ist es, vermöge welcher er den Sokrates wiederholt den Gedanken aussprechen läßt: wenn bei dem jetzigen Weltzustande Etwas solle gebessert werden, so könne das nur durch die Vermittelung eines Gottes geschehen, der uns den Anfang und gleichsam den Typus der wahren Gerechtigkeit zeige. Dieses höhere Wesen bezeichnet er im Phandon als einen göttlichen Logos, auf dem als einem festen Schiffe man sicher und gefahrlos durch die Fluthen des Lebens sich wagen könne. Das Ideal eines solchen wahrhaft Gerechten bezeichnet er folgendermaßen näher: „der, ohne selbst irgend ein Unrecht zu thun, den größten Schein der Ungerechtigkeit habe, damit er ganz in der Gerechtigkeit sich bewähre; und der dann gefesselt, gegeißelt, gefoltert, geblendet und, nachdem er alle Leiden erduldet, zuletzt noch gekreuzigt werde (Gorgias S. 58, 13 ff. und vom Staat II. S. 65, 66).

Aristoteles sah die inductive Methode der neuern Naturforschung voraus und Seneca weissagte: „Es wird in späten Jahrhunderten einst die Zeit kommen, wo der Ocean die Fesseln der Dinge löst und die weite Erde offen steht, Thetis neue Welten entdeckt und Thule nicht mehr das äußerste der Länder ist. (Medea 375.)

Entschiedener noch ist eine Vorhersagung des Franciscaner-Mönchs Roger Bacon (geb. 1214, gest. 1294): „Es ist möglich Maschinen zu construiren, durch welche die größten Fluß- und Seeschiffe, von einem Menschen gelenkt, mit größerer Schnelligkeit dahin fahren, als wenn sie ganz voll Ruderer wären. Und eben so ist es möglich, Wagen zu construiren, die ohne Pferde mit unglaublicher Schnelligkeit sich bewegen, den Sichelwagen vergleichbar, mit denen das Alterthum gekämpft haben soll. Ja, auch Flugmaschinen können erfunden werden, vermöge deren ein Mensch mit künstlichen Flügeln die Luft zu durchschneiden vermöchte nach Art eines fliegenden Vogels (De mirabili potestate artis et naturae p. 42 P. p. 37 H.)

Der deutsche Cardinal Nicolaus de Cusa (geb. 1401, gest. 1464) möge auch noch heut nicht unbeachtet bleiben. Er sagt (De concordia catholica III, 30): Ganz zerstörend für den Bestand des (deutschen) Reiches ist das Bestreben der Fürsten, die Rechte des Kaisers an sich zu reißen. O der entsetzlichen Blindheit, wenn die Fürsten glauben reich werden und es bleiben zu können von den Gütern des Reichs. Denn geschieht es, daß Jeder nur für sich sorgt und das Seinige zu vermehren strebt, während das Reich zu nichte wird: was kann da Anderes herauskommen, als der Untergang Aller. Denn wenn keine höhere erhaltende Macht vorhanden ist, welche die innere Mißgunst zügelt, dann wird mit zunehmender Gier und Habsucht Alles in Krieg und Trennung und Hader aufbrennen und das in sich selbst aufgelöste Reich völlig zu Grunde gehen, wie Jedes was nur im Unrecht sich zusammengethan hat. Es irren sich also gröblich die Fürsten im Reiche, wenn sie zu dem Zweck, Alles was dem Kaiser und dem Reiche gehört, an sich reißen, damit sie mächtiger und stärker würden; denn wenn sie, die Glieder, die ganze Macht des Kaisers und des Reiches zerrissen und verschluckt haben werden, so wird alle hierarchische Ordnung aufhören, da kein Erster mehr da ist, an den man sich wenden kann. Wo aber keine Ordnung, da ist Verwirrung und wo diese, da ist Keiner sicher. Und wenn die Edlen also unter sich hadern, werden auch alle Andern ihr Recht allein in den Waffen suchen: und wie die Fürsten das Reich verschlingen, so werden die Männer des Volkes dereinst die Fürsten verschlingen.“

Leibnitz verkündete in seiner 1703 erschienenen Schrift: „Neuer Versuch über den menschlichen Verstand“, daß die zügellosen Meinungen, es gebe keinen Gott und keine Unsterblichkeit, Alles für die allgemeine Revolution vorbereiten, welche Europa bedrohe und die Menschen zu heilen bestimmt sei.

Wir verweisen alle diejenigen, welche durch diese Mittheilungen Interesse an dem Gegenstande finden sollten, auf die geistreiche Abhandlung des münchener Gelehrten. Sie werden in derselben die Belehrung finden, die weder Psychographen noch Klopfgeister zu gewähren vermögen. Leider hat aber die Charlatanerie immer mehr Anhänger als das Streben nach echtem Wissen.

[Die Standarte des heutigen 1. Kürassier-Regiments] stammt, was die Flagge und Spitze angeht, aus dem Jahre 1718, wo es aus einem Dragoner-Regimente (1674 oder eigentlich schon 1672 als Leib-Dragoner-Regiment errichtet. Neun Dragoner von diesem Regiment waren es beiläufig, welche bei Fehrbellin den großen Kurfürsten aus dem Feinde heraushieben) in ein Kürassierregiment verwandelt wurde und dabei 5 neue Standarten verliehen erhielt, die jetzige Stange des alten Feldzeichens dagegen ist neu und ein Geschenk, welches 1816 der gegenwärtige Chef des Regiments, Prinz Friedrich von Preußen, demselben verehrte. Auf einem breiten silbernen Ringe trägt dieselbe die Inschrift: „Diese Standarte ist in den denkwürdigen Schlachten von Preuß. Eilau am 8. Februar 1807 und Laon am 9. März 1814 durchschossen und diese neue Stange dem Regimente durch Se. k. Hoheit den Prinzen Friedrich von Preußen zugestellt worden 1816.“ Bei Eilau schmetterte eine 12pfündige Paßkugel diese Standarte dem 16jährigen Standartenjunker Pförtner v. d. Hölle (geblieben bei Liebertwolkwitz am 16. Oktober 1813 und beiläufig zugleich der tapfere Offizier, der bei Haynau aus Versehen sein Pferd mit der Schärfe des Säbels zum rascheren Lauf antrieb, worauf ihn dieses mit einem mächtigen Sprunge in das feindliche Quarrée hineintrug, er aber schnell besonnen den feindlichen Bataillonschef vom Pferde hieb und von innen her seinen Kürassieren den Weg in das feindliche Viereck öffnete) aus der Hand, doch im Nu war der wackere Junge vom Pferde und raffte unter dem feindlichen Feuer die Stücken seines Paniers zusammen. Von einigen Kürassieren war mittlerweile auch eine Bohnenstange herbeigeholt worden, und daran befestigt, flatterte das so ehrenhaft geführte Feldzeichen gleich darauf von Neuem siegreich dem Feinde entgegen. Die silbernen Pauken des Regiments endlich stammen noch aus der Schlacht bei Oudenarde, wo sie von demselben nebst seiner Standarte dem 2ten französischen Karabinier-Regiment entrissen wurden. Das an der Standarte befestigte Säkularband trägt die Jahreszahl der Stiftung des Regiments und ist demselben 1835 bei Gelegenheit des 150jährigen Stiftungsfestes des heutigen 3. Infanterie-Regiments verliehen worden. (Pos. Z.)

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. [Botanische Section.] I. Herr Oberforstmeister von Pannewitz hielt in der Sitzung vom 3. Februar, zu welcher derselbe die Section in seine Wohnung eingeladen hatte, einen Vortrag über das Wachsthum der Bäume in die Dicke. Aus genauen, von Woche zu Woche angestellten Messungen ergiebt sich, daß der Umfang unserer Bäume während ihrer Vegetationsperiode stetig zunimmt, bis im Durchschnitt nach dem 8. August ein Stillstand des Dickewachsthums eintritt.

Hierauf zeigte und erläuterte derselbe seine, an instruktiven und seltenen Pflanzenprodukten überaus reichhaltige Sammlung, die in übersichtlicher Weise ausgelegt war; insbesondere zeichnete sich aus eine Collection seltener exotischer Eicheln und Coniferenzapfen, darunter die fußlangen Zapfen von Pinus devoniana und Coulterie, eine karpologische Sammlung, eine Sammlung monströser Stämme, Ueberwallungen und ungewöhnlicher Wachsthumsverhältnisse, merkwürdige Schwammbildungen ꝛc.

II. In der Sitzung vom 14. Februar erläuterte Herr Dr. Stenzel die Entwickelungsgeschichte einer vom Herrn Oberforstmeister von Pannewitz am 3. Februar vorgelegten Ueberwallung abgestorbener Zweige bei der Aspe (Populus tremula), und zeigte instruktive Schnitte und Zeichnungen vor.

Derselbe sprach über Gabeltheilung im Pflanzenreiche, welche nach seinen Untersuchungen bei den Phanerogamen nicht vorkommt, dagegen bei Kryptogamen, insbesondere Farnen und Lykopodien sehr verbreitet ist, wie für erstere durch schematische Zeichnungen von Pteris aquilina, Aspidium Thelypteris, Polypodium vulgare u. a. erläutert wurde. Bei letzterer Gattung bleibt abwechselnd der rechte oder der linke der Gabeläste in der Entwickelung zurück, so daß dadurch der Anschein eines einfachen Stammes mit abwechselnden fiederartig geordneten Zweigen entsteht. Dagegen fehlt den Kryptogamen jede Art von Axillarknospen (in der Achsel von Blättern), die wieder für die Phanerogamen charakteristisch sind.

III. Herr Regierungsrath Wichura sprach über unvollkommene Dik-

zusammenbrechen zu lassen. Es liegt klar am Tage, daß in der jetzigen Krisis Deutschlands Ruhe und Sicherheit nicht im Mindesten in Frage kommen. Frankreichs Haltung ist Angesichts der Bestrebungen, der Schritte und alles dessen, was anderwärts vorgeht, eine ruhige und seine Politik eine geduldige geblieben.

Die kaiserliche Regierung, welche auch nicht einen Augenblick von dem Pfade der Mäßigung, den sie sich vorgezeichnet hatte, abgewichen ist, hat redlich gesucht, auf diplomatischem Wege eine Lösung der obschwebenden Schwierigkeiten zu erzielen, und die Hoffnung kundgegeben, daß diese Lösung eine friedliche sein möge. Wenn eine so starke Regierung eine derartige Erklärung abgegeben hat, so besitzt sie ein Anrecht darauf, daß ihr Glauben geschenkt werde, ohne daß man sie des Mangels an Freimuth oder der Schwäche halber beargwöhnen könne."

Die „Patrie" wiederholt ihre Behauptung, daß in der französischen Politik keine Schwenkung eingetreten, sondern daß die Regierung sich immer consequent geblieben sei.

Sonst wohl unterrichtete Personen — sagt der „Toulonnais" — versichern, daß der Kaiser in den ersten Tagen des Mai Toulon besuchen wird.

[Rüstet Frankreich?] Die offizielle „Wiener Zeitung" bringt unter der Ueberschrift „Französische Nachrichten über die Rüstungen in Frankreich" Folgendes: Fünf Divisionen sind bereit, um ins Feld zu ziehen. Die erste kommandirt General Renault; die zweite General Luzy de Pelissac mit den Brigadegeneralen Donet und Lenoble; die dritte General Bonat mit den Brigadegeneralen Collineau und Bataille; die vierte General Walsin Esterhazy mit den Brigadegeneralen Osanelle und Saurin; die fünfte besteht aus den Garderegimentern. Das 2., 11. und 14. Artillerie-Regiment sind bestimmt, mit diesen fünf Divisionen zu ziehen. Die Avantgarde würde General Bourbaki befehligen mit dem General Parthuneau an der Spitze von zwei Kavaleriedivisionen. General Niel ist zum Chef des Generalstabes ausersehen. (Was wird dazu der „Moniteur" sagen?)

[Französische Nachrichten über die Rüstungen in Frankreich.] Der Marineminister hat soeben beschlossen, daß den jungen Leute der Altersklasse von 1858 aus den Ufergemeinden, welche verlangen in die Mannschaften der Flotte einzutreten, durch außerordentliche Maßregel gestattet sein solle, freiwillige Engagements auf sieben Jahre zu unterschreiben, wenn sie im Uebrigen die Eigenschaften besitzen, welche erfordert werden, um tüchtige Seeleute zu bilden.

Die „Agence Havas" telegraphirt nach Italien, daß Frankreich vier Geschwader ausgerüstet habe.

Paris, 8. März. Am vergangenen Sonnabend hat Graf Walewski einen außerordentlichen Kabinets-Courier mit Depeschen an den Prinzen de la Tour d'Auvergne nach Turin abgesandt. Unmittelbar nach dessen Eintreffen am gestrigen Tage, soll, wie der „Kölnischen Zeitung" geschrieben wird, Graf Cavour seine Entlassung eingereicht haben, welche von Viktor Emanuel, so fügt man hinzu, vorläufig verweigert worden sei. Man wolle dort, so wird dieser Mittheilung hinzugefügt, wahrscheinlich die Ankunft des Cavour'schen Kabinets-Chefs abwarten, welcher übrigens in diesem Augenblicke in der Hauptstadt Piemonts eingetroffen sein muß, indem er gestern Morgens von hier abgereist ist. Er war am vergangenen Donnerstage hier angelangt und am Freitag vom Kaiser empfangen worden. Herr Nigra hat außerdem mehrere lange Zusammenkünfte mit dem Grafen Walewski gehabt. Graf Cavour soll die Absicht gehabt haben, in Person nach Paris zu kommen, es soll jedoch von hier aus ein solcher Schritt, der die Lage nur erschweren könne, ihm dringend abgerathen worden sein, und der Minister deshalb Herrn Nigra als seinen Vertreter hierher geschickt haben. — Es heißt, der Prinz Napoleon beabsichtige, allen Würden und Ehrenstellen zu entsagen und sich in das Privatleben zurückzuziehen. — Der gestrige Masken-Ball in den Tuilerien soll überaus glänzend ausgefallen sein, und sollen die Eingeladenen (ungefähr 600) eine selbst in diesen Kreisen ungewöhnliche Pracht der Kostüme entwickelt haben. Der Kaiser hatte das Kostüm eines höheren Offiziers unter Ludwig XV. und die Kaiserin ebenfalls ein Kostüm aus diesem Jahrhunderte gewählt, das mit Edelsteinen und Perlen bedeckt war. Nach Mitternacht erschienen zwei von Genien gezogene Wagen mit Damen in historische Gewänder gehüllt. Im Theater-Saale war eine Kaskade angebracht. Es wurden zwei Soupers servirt, um 2 Uhr nach Mitternacht und um 5 Uhr Morgens. Die Tänze dauerten bis 6 Uhr, und auch der Kaiser blieb bis dahin. Der Herzog von Malakoff, der in Paris ist, befand sich ebenfalls unter den Gästen. — Das Gefolge, welches den Fastnachtsochsen zur Schlachtbank geleitete, war viel glänzender denn je und wurde in den Tuilerien mit großer Aufmerksamkeit behandelt. Der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erschienen auf dem großen Balkon und wurden von der Menge, die sich in den sonst verschlossenen Tuilerienhof drängte, mit Jubel begrüßt. In den Tuilerien wurde heute Morgens bis 6 Uhr getanzt. — Der Kaiser soll Herrn von Hübner sehr freundschaftlich begegnet sein und ihm Kenntniß von dem heutigen Artikel des „Constitutionnel" gegeben haben. — Das „Siecle" soll wegen eines Artikels Jourdan's gerichtlich verfolgt werden. — In der Budget-Kommission des gesetzgebenden Körpers sind verschiedene Akte der algierischen Verwaltung bitter getadelt worden, namentlich sollen einige Dekrete des Prinzen Napoleon über Veräußerung des Landbesitzes Seitens der Eingeborenen und deren Ankauf durch Europäer dazu Veranlassung geboten haben.

Paris, 8. März. Der heutige Mardi-gras wird wohl für die Börsenleute noch fetter ausfallen, als für die Maskenverleiher, und der Fastnachtsochse wird weder Cavour noch Clotilde heißen. Wem die Sonnabend-Artikel des „Moniteur" noch Zweifel übrig ließen, dem wird die gestern angenommene Entlassung des Prinzen Napoleon von seinem Ministerposten die letzten Illusionen oder Befürchtungen nehmen. Die jetzige Wendung mag definitiv sein für Louis Napoleons Autorität im europäischen Konzert, in welchem er das Diapason eben so rasch herabgestimmt hat, als seine Kommission vor 8 Tagen für das Konservatorium, die Militärmusik und die Oper gethan hat; für die italienische Frage ist sie es nicht, denn das sardinische Ministerium hat jene abkühlenden Artikel alsbald mit der Einberufung der Reserven beantwortet. Napoleon III., — ich unterscheide ihn hier absichtlich von seinem Ministerium, — hat sich aber so tief mit dem Kabinet von Turin eingelassen, daß er noch immer durch einen gewagten Schritt desselben gebunden und mitfortgerissen werden kann. An dem französischen Kaiser hat sich seine eigene Regierungsmethode empfindlich gerächt. Seine Minister waren so sehr in der Stellung subalterner Sekretäre, daß er mit ihnen, auch gegen ihre Ansicht und Ueberzeugung, regieren zu können glaubte. Sie zu wechseln, fehlte es ihm an raschem Entschluß und an den geeigneten Männern in seiner Umgebung. Walewski hat längst nicht recht in seinem Sinne gehandelt, und von dem Tage an, wo Persigny und Fould ihrer alten Feindschaft entsagten, um für den Frieden zu kooperiren, verlor er den Faden seiner eigenen Anzettelung. Seinem Onkel, einem Friedrich II., einem Peter dem Großen, wäre das freilich nicht passirt. Jedenfalls muß konstatirt werden, daß das Tuilerienkabinet einerseits, ohne Oesterreichs Zugeständnisse schon formulirt in der Tasche zu haben, anderntheils aber mehr vor dem Willen seiner Umgebung und des Landes, als vor den Drohungen der Großmächte zurückweicht. — Der merkwürdige Sonnabend-Artikel im „Moniteur" ist diesmal von Granier de Cassagnac geschrieben worden. Wenn Laguerronière eher für die Artikel einen erhabenen propagandistischen Politik zu verwenden ist, so ist Granier, der Redakteur des „Réveil", der beste Mann, wo es gilt auf den Journalismus zu schimpfen. Selbst Regierungs-Blätter, wie die „Patrie", sind nun in der größten Verlegenheit. „Délire et sottise" wird ihnen für ihren übereilten Enthusiasmus zugeworfen. Während die Regierung fast allein spricht, wirft sie ihnen noch allzugroße Redseligkeit vor. Dabei soll die französische Presse mit geknebeltem Munde die Allüren der Freiheit und des jugendlichen Frohsinns annehmen. Véron hat ihr gesagt, sie sei freier, als sie wisse; der „Moniteur" fügt hinzu, sie sei freier als Europa wisse. Das ist ja eine so geheime Freiheit, wie der Wirkliche Geheime Rath, den Friedrich der Große einmal scherzweise wirklich ganz insgeheim ernannt hat. Natürlich wird die Regierung, unter den so bewandten Umständen, demnächst ihre Strenge gegen die in- und ausländischen Zeitungen, wo möglich verdoppeln; aber sie wird vielleicht selbst etwas schweigsamer werden, als bisher. Noch klebt die Thronrede an allen Straßenecken, noch cirkuliren Delangle's Cirkulare zur Aufstachelung des Nationalgefühls in den Provinzen, und schon bläst der Wind von ganz entgegengesetzter Seite. Ob General Bourbaki Gegenordre bekommen hat, um die Bildung eingeborner Zuaven-Regimenter in Algier wieder einzustellen, an welcher Ordre oder Gegenordre die Kompagnie Soldaten in Marseille gerade hält, welche abwechselnd bald eingeschifft werden, bald zurückgehalten werden soll — das Alles vermag ich nicht zu entscheiden. — Bedeutungsvoll für die Situation scheint mir auch, daß England seine Zustimmung zu Cousa's Doppelwahl wieder in Frage stellt. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 8. März. Der französische Kaiser — sagt die „Times" — bemüht sich jetzt, zu zeigen, daß die Ereignisse einen ganz umgekehrten Gang als den wirklichen genommen haben. Wir sollen ihm einfach zugeben, daß schwarzweiß, Dunkelheit Licht, ein Regiment französischer Soldaten eine Quäkergemeinde und ein Angriffsplan ein Versehen ist. Seine Minister sind es, die regieren — der wirkliche Kaiser ist ein guter gemüthlicher Mensch, den sie mit ihrer Hitzköpfigkeit und ihrem Ungestüm aus einer Patsche in die andere schleppen. Es ist noch ein Glück für die Menschheit, daß er sich dann und wann aufrafft, sonst würden wir fortwährend ins Unglück gestürzt durch das unbändige Temperament der französischen Journalisten, die unablässig der kaiserlichen Regierung Trotz bieten, seine Politik in den Augen der Welt verdrehen und seine Beschwerden darüber mit stillem Spott oder offener Verachtung behandeln. Dann kommen die Herren Morny und Walewski, die duo fulmina belli — diese zwei in ganz Paris berüchtigten Feuerbrände, die bei einer Störung Europa's nichts zu verlieren haben. Und endlich kommt sein furchtbarer Vetter, dieser Prinz Napoleon, der diese sardinische Heirath ohne Zustimmung oder nur Wissen seines Souverains geschlossen hat. Was fängt man mit dem an? Und wie soll der arme Kaiser sich helfen? . . . Nun, der Kaiser hat sich ermannt, er hat sich ein Herz gefaßt, er hat den Prinzen aus dem Ministerium Algiers und der Kolonien entlassen. Jetzt ist der Frieden Europa's gesichert. So wird das Ereigniß von Einigen gedeutet. Allein wenn, wie uns der „Moniteur" vor ein paar Tagen bewiesen hat, die Besorgnisse Europa's seit dem 1. Januar nichts als Traum und Einbildung gewesen sind, wozu wird der Prinz entlassen? Wenn Niemand etwas verbrochen hat, wozu ein Sündenbock? . . Unter den vielen Erklärungen des Vorfalles ist auch folgende: Der Prinz Napoleon ist aus freien Stücken und zum nicht geringen Verdruß seines kaiserlichen Vetters aus dem Amte getreten, weil er nicht die Erfüllung der Versprechungen durchsetzen kann, für welche er die Tochter des sardinischen Königs zum Weibe bekam. Dies kann nicht wahr sein, denn sonst wären die Erklärungen des „Moniteur" nicht wahrheitsgemäß, und dies ist ja eine Unmöglichkeit. Im Ganzen gehen wir vielleicht am sichersten, wenn wir in der Resignation ein neues Beispiel erblicken von des Kaisers ängstlichem Zartgefühl in allen Dingen, welche die öffentliche Ruhe Europas betreffen. Wir wissen nicht, was die Leute in Turin zu dem Allen sagen werden, allein wir können jedenfalls die sehr bestimmte Versicherung geben, daß man in London, in Wien und Berlin die Nachricht mit ungeheuchelter Freude aufnehmen wird; man wird in ihr einen Beweis sehen, daß Louis Napoleon sich fürs Erste die gezogenen Kanonen, Miniés und Revolvers aus dem Sinn geschlagen hat.

London, 8. März. [Ein Allianz-Artikel.] Der officiöse „Herald", das Organ des gegenwärtigen Tory-Ministeriums, das seit einer Woche kein Wort über die italienische Frage fallen ließ, und bisher nicht einmal über den letzten „Moniteur"-Artikel etwas zu sagen hatte, rückt endlich heute mit seiner „Ueberzeugung" heraus, „daß Frankreich nie die Absicht gehabt, den europäischen Frieden zu stören, obgleich zwischen ihm und Oesterreich eine Diskussion stattfand, die im Publikum mißverstanden und vergrößert wurde. Der Kaiser Napoleon sei der englischen Allianz treu geblieben, und die befriedigende Schlichtung seiner diplomatischen Schwierigkeiten mit Oesterreich liefere einen neuen Beweis von dem hohen Werth, den er auf die englische Allianz setze." — Als ob Boreas weniger empfindlich bliese, wenn man ihm versichert, man halte ihn für Zephyr!

[Ueber die neapolitanischen Verbannten,] welche ihren Kapitän auf hohem Meere zur Umkehr nach Irland zwangen, liegen folgende weitere Depeschen vor:

Der amerikanische Dampfer „David Stewart", Kapitän Prentice, der mit den neapolitanischen Gefangenen von Cadix nach New-York abgefahren war, ist in den Hafen von Queenstown eingelaufen. Die Gefangenen hatten, nachdem sie die Hälfte der Ueberfahrt zurückgelegt, gegen den Kapitän revoltirt, und ihn gezwungen, nach Irland umzukehren. Die Meuterei auf dem „David Stewart" fand gleich in Cadix statt. Die aus 17 Matrosen bestehende Bemannung mußte den 69 Neapolitanern nachgeben. Diese setzten den Kapitän zeitweilig ab und ernannten den zweiten Schiffsoffizier an seine Stelle. Letzterer soll in Cadix auf dem Schiffe Dienste genommen und sich bald als Raffaelle Settembrini, Sohn des „Patrioten", zu erkennen gegeben haben. Unter den Flüchtlingen sind 8 Priester. Man wußte in Dublin nicht, ob die Schaar in England bleiben oder nach Piemont gehen will. In Erwiderung einer Interpellation von Bowyer erklärte in der heutigen Unterhaus-Sitzung der Unter-Staatssekretär des Auswärtigen, S. Fitzgerald, die neapolitanischen Deportirten vom „David Stewart" seien in Cork eingetroffen; sie hatten gebeten, zwei Personen an's Land setzen zu dürfen; diese seien gelandet und befänden sich auf freiem Fuße."

Da in turiner Blättern schon von allerlei Abkartungen zwischen der piemontesischen und nordamerikanischen Regierung die Rede war und die Flüchtlinge in Genua bestimmt erwartet wurden, so wird es mit ihrer Empörung gegen den amerikanischen Kapitän wohl auf eine Komödie hinauslaufen.

[Zur kirchlichen Stimmung.] Der hochwürdige E. L. Ward, Rektor von Blendworth in der Grafschaft Hampshire, zeigt in einem Provinzialblatte an, daß er, „nachdem Lord Derby die außerordentliche Unklugheit begangen hat, dem Prinzen von Wales einen Besuch und Aufenthalt in Rom zu erlauben", drei Sonntage nach einander seine Gemeinde vor der Litanei und Kollekte im Nachmittagsgottesdienst ein besonderes Gebet verrichten ließ zum allmächtigen Gott, auf daß derselbe „Se. königl. Hoheit den Prinzen von Wales vor den Gefahren schützen möge, denen er während seines Verweilens in Rom ausgesetzt ist."

---

linie, bei welcher ein Theil der Blumen kleinere Staubgefäße, ein anderer kleinere Griffel entwickelt.

An die schon früher bekannten Fälle bei Primulaceen, Caryophylleen, Valerianeen, Labiaten reihte der Vortragende seine Beobachtungen dieser Bildung bei Scabiosa und bei Lythrum Salicaria. Letztere Pflanze hat 12 Staubgefäße, darunter 6 kürzere; bei einigen Blumen tragen die letzteren citronengelbe, die 6 längeren dagegen olivengrüne Antheren; in diesem Falle sind die Griffel kurz (pseudomännliche Blumen). Bei andern Blumen mit langen Griffeln (pseudoweibliche) sind alle 12 Antheren gelb. Das Mikroskop zeigt die äußerlich structurlosen Pollenkörner der pseudomännlichen Blumen auffallend verschieden von denen der gelben Antheren in den pseudoweiblichen, welche eine sechsstrahliche Zeichnung besitzen, so daß man sie kaum als zu einer Art gehörig vermuthen sollte.

Derselbe sprach über die Drehung der Pflanzenhaare, und wies nach, daß dieselbe bei den Haaren von Luzula und Carex hirta constant nach rechts gerichtet sei.

IV. Der Secretär sprach über eine neue Bacillariengattung Pleurostauron Rab., von Hrn. Dr. Bleisch bei Strehlen entdeckt; die Demonstration geschah mit Hilfe eines vorzüglichen Mikroskops von Benèche, Herrn Hüttenmeister Janisch zu Gleiwitz gehörig, von welchem eine Anzahl schöner Zeichnungen einheimischer Bacillarien vorgelegt wurden.

Derselbe sprach über eine bei Strehlen vom Hrn. Lehrer Hilse entdeckte Floridee, Hildenbrandia rosea, die einen rothen Ueberzug auf Steinen in einem Bache bildet. Dieses Vorkommen findet sein Analogon nur in den von Montagne aus Bächen von Guyana beschriebenen Süßwasser-Florideen, während alle übrigen Florideen ausschließlich dem Meere angehören.

Derselbe sprach über einen parasitischen Kernpilz, Sphaeria Lemaniae n. sp., der auf den Fäden einer Gebirgs-Alge schmarotzt, und erläuterte die Structur seiner Früchte und Spermogonien. Es ist dies der einzige, bisher bekannte Fall von dem Vorkommen höherer Pilze auf Süßwasseralgen.

V. Der Samen-Katalog des hiesigen botanischen Gartens kam zur Vertheilung. Ferdinand Cohn, z. Z. Secretär der Section.

Berlin. Für die Berathung deutscher Bühnen-Vorstände, welche heute (Donnerstag) Vormittags in einem Saale des königlichen Schauspielhauses eröffnet wird, liegen (nach der Festsetzung der Geschäfts-Ordnung und der Wahl des Schriftführers) folgende Punkte vor: Bericht der in der vorjährigen dresdener Berathung gewählten Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines für alle Vereins-Bühnen giltigen und in Zukunft allein anzuwendenden Contract-Formulars — Bericht der ebenfalls in Dresden gewählten Commission zur Ausarbeitung des Entwurfes eines dem deutschen Bundestage bez. von den Regierungen vorzulegenden allgemeinen deutschen Theatergesetzes — Mittheilungen des Vereins-Präsidiums in Betreff des Geschäfts-Büreaus und des deutschen Theater-Archivs: a) Anträge zur weiteren Befestigung der dresdener Beschlüsse; b) insbesondere in Betreff des bis jetzt nicht in Ausführung gekommenen Autoren-Vereins; c) Rechnungslegung — Mittheilung der Correspondenz mit drei Hofbühnen in Vereins-Angelegenheiten — Erwägung etwaiger Zutritts-Erleichterung zum III. (dresdener) Statut — Besprechung über § 24 des dresdener Statuts (den Maximalsatz des Honorars für Gäste betreffend) — Antrag in Betreff des Kündigungstermins (II. Statut) zum 1. Mai 1860 — Anträge in Betreff des Geschäftsblattes — Antrag auf Wahl einer Commission zur Ausarbeitung einer Denkschrift über wesentliche Uebelstände des deutschen Theaters, zu besonderem Zweck — Vorschlag zur Förderung der Perseverantia, Alter-Versorgungs-Anstalt für deutsche Theater-Mitglieder, und Antrag auf Ausschließung einer Vereinsbühne. Dies die zunächste vom Vereins-Präsidium aufgestellten Punkte, denen sich möglicherweise noch anderweitige, aus der Mitte der Versammlung anreihen.

Kassel. Ein Vorfall ganz eigenthümlicher Art macht gegenwärtig hier Sensation: Der Tenorist Wachtel hatte in einer Streitsache zwischen der Tänzerin Fräul. Wachter und dem Balletmeister zu interveniren versucht. Da seine Intervention nicht nach seinem Wunsche ausfiel, so wurde er — sei es aus Aerger oder sonst einem Grunde heiser, so daß auf die Aufführung größerer Opern länger als einen Monat verzichtet werden mußte. Als ihm endlich der gemessene Befehl zuging, nicht mehr heiser zu sein, sondern in „Zar und Zimmermann" die Bühne zu betreten, gehorchte er zwar dem letzteren Theile des Befehls, nicht aber auch dem ersteren, sondern verließ die Bretter bei offener Scene. Diese Desertion, über welche das Publikum fast eben so mißmuthig wurde wie der Hof, hatte zur Folge, daß Hr. Wachtel „auf allerhöchsten Befehl" mit Hausarrest belegt wurde, bis sich seine Heiserkeit verloren habe. Außerdem ward sein hartnäckiger Kehlkopf dreien Aerzten zur Behandlung überantwortet; dreien Aerzten, was so viel sagen will wie: Wenn er ihn nun nicht ganz verliert, muß er viel Glück haben. (Th.-Monit.)

(Die Streitigkeiten zwischen dem Tenoristen Hrn. Wachtel und der Intendanz sind insoweit beigelegt, als Ersterer bereits als Melchthal in „Tell" wieder aufgetreten. Sein Abgang von hiesiger Bühne soll jedoch feststehen.)

[Aus Innsbruck vom 6. März] wird der „Allgem. Zeitung" geschrieben: „Gestern Abends brach eine Lavine vom nördlichen Bergeshang nieder und stürzte in das Dorf Mühlau unweit Innsbruck. Die Flanke des Berges ist in weiter Ausdehnung geschunden; durch die Schlucht, vor welcher das Dorf liegt, wälzte sich der breite haushohe Strom von Schnee und Eisschollen über die Felder, spaltete sich vor einem Hause, das er unbeschädigt in der Mitte ließ, und floß zwischen den Gebäuden durch, ohne eins derselben zu beschädigen. In 50 Schritten hätte er den Inn erreicht. Diese Lavine ist wenigstens eine Stunde lang, kein Mensch erinnert sich, daß an diesem Platze je eine niederbrach, es ist die Folge, daß die Bauern unverständigerweise überall das Krummholz abgetrieben haben. Die Lavinen sind übrigens an den gefährlichsten Stellen noch nicht losgegangen, und die Leute mußten deswegen viele Häuser räumen. — Großes Aufsehen macht ein Raubmord, der in der vorigen Nacht verübt wurde. Man fand des Morgens vor dem Kapuzinerkloster die gräßlich verstümmelte Leiche eines italienischen Soldaten. Bisher hat man noch keine sichere Spur des Thäters."

[Warry's verbesserte Kanone] wurde dieser Tage in Chatham abermals einer Reihe von Proben unterzogen, die sehr befriedigend ausgefallen sein sollen. Seine Verbesserung besteht darin, daß das Geschütz (jede Kanone, die dazu hergerichtet wird) auf die schnellste Weise von rückwärts geladen wird und 20mal in einer Minute abgefeuert werden kann, ohne daß sich das Rohr stark erhitzte. Eine Kanone dieser Art war gestern mit den von Kapitän Norton erfundenen, mit „flüssigem Feuer" gefüllten Kugeln geladen worden. Eine solche, gegen ein ausgespanntes Leinwandstück abgeschossene Hohlkugel steckte die Leinwand sofort in Brand, wodurch der Beweis geliefert wurde, daß eine Nortonsche Bombe beim allergeringsten Widerstande platzen und zünden kann. Nicht minder rasch war die Wirkung dieser Kugeln, wenn sie gegen einen weichen Lehmhügel abgeschossen wurden. Sie platzten, so wie sie an diesen anprallten, und werden daher beim Angriff auf Erdwerke von unberechenbarem Vortheile sein.

[Mieroslawski.] Wie der „Nadwislanin" mittheilt, ist der bekannte in Paris lebende polnische Emigrant Ludwig Mieroslawski in eine unheilbare Geisteskrankheit verfallen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 119 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 12. März 1859.

Rußland.

D. P. **Warschau,** 7. März. Den Ansichten und Nachrichten des unter der Redaction des Publicisten Wernadi in Petersburg erscheinenden „Oekonomischen Tageblatts“ zufolge, ist der Ausbruch eines Krieges viel näher und wahrscheinlicher, als man im Allgemeinen annimmt. Diese mit so großer Bestimmtheit aufgestellte Behauptung, welche in einem nicht politischen Journale auftritt, mußte um so mehr überraschen, als die Censur in Bezug auf Besprechungen der äußeren Politik in letzter Zeit bedeutend verschärft worden ist und demzufolge weder der „Invalide“, noch die „Nordische Biene“ und die „Petersburger Nachrichten“ diese Saite berühren.

Vor Kurzem fanden am kaiserlichen Hofe zu Petersburg einige diplomatische Vorstellungen statt, und den 15. Februar hatte Baron v. Werther, außerordentlicher Gesandter an unserm Hofe und bevollmächtigter Minister des Königs von Preußen, Abschieds-Audienz bei Sr. Majestät. Er verläßt die Zaren-Stadt nach mehrjährigem Aufenthalte daselbst.

Die „Nordische Biene“ bringt die Nachricht, vom 1. Juli d. J. an werde ein „Journal des Justiz-Ministeriums“ erscheinen. Als Organ der Regierung wird es das Publikum über alle Veränderungen belehren, die im Bereiche der Rechtsverwaltung eintreten und zugleich auf die genauere, allgemeinere Kenntniß des russischen Gesetzwesens hinwirken. Das Blatt kann bedeutenden Nutzen stiften, wenn dessen Redaction den Händen eines Mannes anvertraut wird, welcher der Sache gewachsen ist und den nöthigen guten Willen mitbringt.

Einen ungewöhnlichen Gast hatte die kaiserliche Residenz in der Person eines außerordentlichen Gesandten des Chans der Bucharei, welchen ein Legationsrath und ein Sekretär begleiteten und der auch bald zur Audienz zugelassen wurde.

Das „Russische Journal“ enthält die Anzeige von dem Tode Michael Spaski's, Professor an der Universität und Dekan der physikalisch-mathematischen Fakultät in Moskau.

Spanien.

Madrid, 7. März. Der spanische Konsul zu Tanger ließ die Behörden auffordern, die spanischen Gefangenen binnen acht Tagen auszuliefern. Im Verweigerungsfalle drohte er den Hafen zu blokiren. Drei französische Kriegsdampfer langten vor Tanger an.

Osmanisches Reich.

λ **Konstantinopel,** im März. Der Minister des Unterrichts läßt jetzt fleißig Schulen errichten, besonders in Albanien, Herzegowina, Bosnien, Serbien und Bulgarien; es sollen ihrer gegen 160 sein. Türkische Schulbücher werden eifrig gekauft, daneben aber auch Bibeln, besonders in der Hauptstadt und deren Umgebung. — In Erzerum gestaltet sich das Verhältniß der Bevölkerung zum Protestantismus immer freier, da die feindseligen Anstrengungen der armenischen Bischöfe nicht mehr von der weltlichen Macht unterstützt werden. — Die Hauptanstifter der Dscheddah-Unruhen sind nachträglich mit dem Tode bestraft worden. Die Sicherheit ist indeß in verschiedenen Theilen des türkischen Reiches bei weitem nicht genügend. Wir erinnern z. B. an die Beraubung des Herrn Schneller zu Jerusalem durch arabische Räuber, die sich zwei Stunden in seinem Hause aufhielten und Alles mitnahmen, was ihnen gefiel.

Provinzial-Zeitung.

⁂ **Breslau,** 11. März. Am 9. d. Mts. feierte der hiesige Erbsaß Gottlieb Giesche sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Derselbe ist gegenwärtig 74 Jahre alt und seit 36 Jahren städt. Damm-Deputirter. Er hat diesem Ehrenamte stets mit der größten Unverdrossenheit, mit Liebe und Aufopferung vorgestanden, namentlich aber bei den wiederholt dagewesenen Hochwassern der Oder eine höchst gemeinnützige, unermüdliche Thätigkeit entwickelt, und hierdurch nicht allein seinen Mitbürgern ein gutes Beispiel gegeben, sondern auch häufig bewirkt, daß die der Ohlauer-Vorstadt gedrohten Wassersgefahren ohne Nachtheil vorübergegangen.

In Anerkennung dieser Verdienste ist ꝛc. Giesche am vorgedachten Ehrentage von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen, Regenten, mit dem allgemeinen Ehrenzeichen begnadigt worden. Diese Dekoration wurde ihm am 9. d. Mts. im Laufe des Vormittags durch den Ober-Bürgermeister Herrn Elwanger und den Stadtrath Herrn Becker mit den besten Glückwünschen übergeben.

Der Jubilar war sichtlich hocherfreut und erhielt im Laufe des Tages noch mehrfach Gratulationen seitens seiner Freunde und Bekannten.

△ **Breslau,** 11. März. Heute Vormittag um 11 Uhr betrat der Geheime Medizinalrath Professor Dr. Frerichs zum letztenmale den medizinischen Lehrstuhl in der breslauer Klinik im Hospital zu Allerheiligen. Gegen 200 Studirende der Medizin und Aerzte, zu denen sich auch Professoren fanden, waren versammelt. Kränze und Guirlanden zierten die Thüren und Treppengeländer, die nach den Krankensälen führten, an deren Krankenbetten der Scheidende heut zum letztenmale Vortrag hielt. Am Schlusse desselben erhob sich die Versammlung, indem Herr Professor Dr. Frerichs folgende Abschiedsworte an sie richtete:

„Zum letztenmale, meine Herren, habe ich die Ehre, von dieser Stätte herab zu Ihnen zu sprechen. Ich habe im Ganzen sieben Jahre hierselbst gewirkt und mit Ihnen manchen Kummer getheilt, manche Sorge und Last getragen, aber auch manche freudenvolle Anerkennung mit Ihnen und durch Sie genossen. Diese Stätte, auf der wir in diesem Augenblicke versammelt sind, ist mein eigenes Werk. Ich fand die medizinische Klinik in kleinem Maßstabe vor, ich sah sie wachsen und gedeihen, ich sah sie dreifach sich vergrößern; es wurde in der Wissenschaft während dieser sieben Jahre manche interessante und wichtige Forschung gemacht, und es hat die neuere Schule deutlich bewiesen, daß sie nicht blos durch Worte und Ideen, sondern auch durch die Praxis sich Anerkennung zu verschaffen weiß, die ihr stets von nah und fern reichlich zu Theil wurde. Meine Herren! Nehmen Sie Dank für den Eifer, mit dem Sie meinen Vorträgen gefolgt, möge ernstes, wissenschaftliches Streben immer hier in diesen Räumen seine Wohnung finden, und mögen auch Sie Ihren Lohn finden für die Anhänglichkeit, die Sie mir bewiesen, für den Eifer, mit welchem Sie mir folgten. Ich scheide, glauben Sie es mir, mit Wehmuth aus Ihrer Mitte, bewahren Sie mir ein freundliches Andenken und nun — leben Sie Alle wohl!“

Der Redner war tief ergriffen. Im Namen der Anwesenden dankte Herr Professor Dr. Rühle dem Scheidenden für seine Leistungen im Bereiche der medizinischen Wissenschaft und für den Einfluß, den er auf die Bestrebungen der Studirenden und Aerzte ausgeübt und wünschte ihm ferneres Glück in seinem neuen Wirkungskreise.

Am Abende vor der Abreise wird die medizinische Fakultät dem Herrn Professor Dr. Frerichs noch einen Fackelzug bringen.

⁂ Verdi's Oper: „Rigoletto“, welche heute zum Benefiz des Herrn Prawit zur Aufführung gelangt, ist seit etwa 7 Jahren auf den Repertoirs fast aller großen Bühnen heimisch. Die Oper soll nach den übereinstimmenden Berichten nicht nur großen Reichthum an reizenden Melodien entfalten, sondern auch sich durch charakteristische Instrumentation vor den meisten Werken der neuesten italienischen Schule auszeichnen.

Wie man vernimmt, wird für nächste Woche Offenbachs pikante Operette: „Das Mädchen von Elisondo“ vorbereitet, welcher Gastinel's „Singspiel an den Fenstern“ folgen soll. Bei der großen Vorliebe, welche hier für die heitere Operette kund gegeben ist, läßt sich begreifen, daß die Theater-Direktion nach dieser Richtung hin thätig ist.

Als nächste Novität im Schauspiel wird das Erstlingswerk eines noch unbekannten Dichters erscheinen: „Tristan“ von Weilen; wiederum eines von denjenigen Stücken, welchem die hiesige Direktion die theatralische Laufbahn eröffnet.

** **Breslau,** 11. März. In der gestrigen Männerversammlung der städtischen Ressource kam die Frage wegen Erweiterung der in unserer Stadt in jüngster Zeit organisirter Genossenschaften (Assoziationen) und insbesondere wegen Errichtung eines Vorschußkassen-Vereins für Handwerker und sonstige Gewerbtreibende zur Sprache. Nach verschiedenen Mittheilungen hat das Assoziationswesen bereits erfreuliche Fortschritte gemacht, und im Ganzen nur befriedigende Resultate geliefert. Doch fehlt den Betheiligten, zumal dem kleinen, unbemittelten Gewerbestande der nöthige Kredit, um den Genossenschaften, welche die Rohmaterialien zu möglichst billigen Preisen, aber nur gegen baare Bezahlung verkaufen, beitreten zu können. Es soll nun durch Bildung eines Vorschußvereins dem empfindlichsten Mangel nach der angedeuteten Richtung hin abgeholfen werden. Die Versammlung ergänzte das dafür ernannte vorläufige Comite, bestehend aus den Herren Partikulier Möller, Dr. jur. Rickert und Literat Oelsner, bis auf etwa 24 Personen, um die Einleitungen für die weitere Organisation zu treffen. Schließlich erläuterte Herr Dr. Rickert das Wesen der Vorschußvereine, deren schon 80 in allen Gegenden Deutschlands mit bestem Erfolge wirken, und bezeichnete als einen Hauptvorzug derselben, daß sie nicht wie andere frühere Institute reine Wohlthätigkeits-Unterstützungen an heruntergekommene Gewerktreibende, sondern deren Selbsthilfe bezwecken. Jeder Theilnehmer hat nämlich 3monatliche Spareinlagen zu machen, bevor er den Kredit der Vorschußkasse beanspruchen darf, an deren Nutzen und Schaden er gleichen Antheil nimmt.

---

* **Breslau,** 11. März. Das Concert der constitutionellen Ressource am Mittwoch bei Liebich war ungewöhnlich zahlreich besucht und bot ein besonderes Interesse, weil die prächtigen Dekorationen des Saales von dem Feste des 6. Jäger-Bataillons her noch unverändert geblieben waren und einen imposanten Eindruck machten. Das wie immer sehr ausgewählte und trefflich exekutirte Programm der Kapelle des 19. Regiments unter Leitung unseres bewährten Buchbinder brachte unter anderen auch die neue sehr hübsch instrumentirte und ansprechende Babnigg-Polka-Mazurka, welche allgemeinen Beifall fand und in dem nächsten Donnerstags-Concert der Theater-Kapelle ebenfalls zur Aufführung kommen wird. Bei Erwähnung dieser Mazurka nehmen wir übrigens gern Veranlassung, der Theater-Direction im Namen des Publikums Dank auszusprechen für den in Aussicht stehenden Genuß des Auftretens der Frau Dr. Mampé-Babnigg, welches nunmehr in dem Benefiz des Herrn Rieger gesichert erscheint.

Breslau, 11. März. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Ritterplatz Nr. 11 ein grün und blau gestreiftes wollenes Kleid, ein schwarzes Tuch mit gelben Punkten und eine braune Jacke. Altbüßerstraße Nr. 57 ein brauner Pelissier mit schwarzem Sammtkragen, ein Burnus von schwarzem Tuch mit blau und grau karrirtem Futter und eine silberne Taschenuhr mit römischen Zahlen, im Gesammtwerth von circa 15 Thlr. Tannengasse Nr. 8 ein hölzernes Gefäß, sogenanntes Schüsselschaff, ohne Henkel, circa 15 Sgr. im Werthe.

Gefunden wurde: Eine graue wollene Knabenmütze mit rothem Sammtdeckel. — Verloren wurden: Ein goldnes Armband, bestehend aus einem in der Mitte mit einer Rosette von Diamanten besetztem Schlosse und einer Schuppenkette; eine goldne Brosche in Form eines umgeschlagenen Blattes, an der einen Seite etwas schadhaft; ein mit 6 Attesten versehenes Gesinde-Dienstbuch, auf den Namen Louise Mücke lautend. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 9. März. [Theater. — Fremdenfrequenz. — Schindeldächer. — Trottoirs. — Feuerwehr.] In der am 7. d. M. stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit unsere Theaterfrage sehr gründlich diskutirt. Eine Wahl des Theaterpächters hat noch nicht stattgefunden, da den sich um die Pacht bewerbenden Herren Direktoren Fernau in Liegnitz und Schiemang in Bunzlau, welcher Letztere für den Augenblick hier Vorstellungen giebt, zuvörderst die Bedingungen der Verpachtung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Beide Herren haben in ihrer Bewerbung um die Pacht ein gutes Ensemble für Schau- und Lustspiel und Oper in Aussicht gestellt. Wenn schon die Leistungen der Fernauschen Truppe, die vor der Schiemangschen hier Vorstellungen gegeben, namentlich in der Oper, Vieles zu wünschen übrig ließen, so stehen die Leistungen der Letzteren selbst im Schau- und Lustspiel (Opern werden von derselben nicht gegeben) denselben noch bei weitem nach. Wir vermissen bei der Schiemangschen Truppe namentlich ein gutes Repertoir. „Berlin, wie es weint und lacht“, „die Preußen in Breslau“ wechseln wöchentlich mehreremale mit einander ab; ja gestern mußte sogar noch einmal „der Pachter Feldkümmel“ herhalten. Wir wollen hoffen, daß dies bald besser werden, und die städtische Theater-Kommission, deren Urtheil sich der Pächter des Theaters mit seinen Leistungen zu unterwerfen hat, dem Geschmacke unseres besseren Publikums genügend Rechnung tragen wird. — Das Geschäfts-Journal der hiesigen Polizei weist für das Jahr 1858 10,364 Nummern nach. Durch die Fremdenbücher der hiesigen Gasthöfe wurden für diese Zeit 8304 Personen und von Privatleuten 1591 Fremde, welche sich vorübergehend hier aufgehalten, angemeldet. Von den ult. 1857 hierselbst noch vorhanden gewesenen 21 mit Schindelbedachung versehenen Häusern sind im Laufe des Jahres 1858 acht in feuerfeste Dächer umgewandelt, und die Besitzer der nun noch verbliebenen 13 Schindeldächer veranlaßt worden, dieselben ebenfalls in feuersichere abzuändern, wobei ihnen eine Aushilfe von 2 Thalern pro Quadratruthe aus der Kämmerei-Kasse gewährt wird. Die weitere Belegung der Bürgersteige mit Granitplatten ist fortgesetzt, und sind 805 Quadratfuß gelegt worden; ebenso sind wieder 955 laufende Fuß Granit-Rinnsteine zur Verlegung gekommen. — Im Laufe des vergangenen Jahres sind zwei junge Handwerker für Rechnung der Kommune nach Berlin gesandt worden, um dort als Instructeure für die hier zu errichtende Feuerwehr ausgebildet zu werden. Nach der Rückkehr derselben ist eine Abtheilung von 30 Bauhandwerkern und anderen qualifizirten Personen, als ein Stamm für die hiesige Feuerwehr, durch diese beiden Instructeure, nach berliner Muster, seit Mitte August 1858 allwöchentlich eingeübt. Dieselben sind für Rechnung der Stadt mit dienstmäßiger Bekleidung und Ausrüstung versehen worden, und haben durch bisherige Uebungsstunden an einem errichteten Klettergerüste den Anforderungen so vollkommen entsprochen, daß bereits auch mit weiterer Ausbildung der übrigen Löschmannschaften vorgegangen werden konnte.

⊠ **Liegnitz,** 10. März. [Final-Abschluß der Kämmerei-Kasse. — Bilse'sche Sinfonie-Soiree. — Abiturienten-Prüfung.] Bei dem Finalabschlusse der Kämmerei-Kasse pro 1858, betrug bei der Stadt-Hauptkasse die Gesammteinnahme aller Verwaltungen 223,946 Thlr. 15 Sgr., die Gesammtausgabe 221,557 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf., Baarbestand bleibt 2389 Thlr. 8 Sgr. 10 Pf. Bei der Instituten-Hauptkasse war die Einnahme 201,751 Thlr. 16 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe 199,488 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf. Es verbleibt Bestand 2263 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Die Kämmerei-Schulden haben sich durch Amortisation um 800 Thlr. auf 85,500 Thlr. vermindert, und von dem Darlehn zum Bau der Gasbeleuchtungsanstalt, sind planmäßig von den bisher aufgenommenen 80,000 Thlr. schon 1600 Thlr. amortisirt. Das Kaufgeld für die Roßschen Heringsbuden per 4000 Thlr., hat sich nur durch Verwechseluug von Rentenbriefen zu gleich hoher Summe beschaffen lassen. Es hat sich zwar bei der Kämmereikasse, in welcher sich die Resultate der übrigen Verwaltungen konzentriren, im Allgemeinen ein günstiges Ergebniß herausgestellt, das aber nur bei einem näheren Eingehen in die Spezialien zu erkennen ist; während der eigentliche Abschluß weniger vortheilhaft hervortritt, indem zahlreiche Mehreinnahmen, und nicht unwesentliche Ersparnisse einen Baarbestand hätten ermöglichen lassen müssen, so konnte ein solcher nicht nur nicht erreicht werden, sondern es entstand selbst ein Defizit von 211 Thlr. 18 Sgr. Die Ursachen sind theils die außergewöhnlichen, das etatsmäßige Extraordinarium überschreitende Anforderungen, theils und hauptsächlich daß das etatsmäßige Baukosten-Quantum wiederum nicht inne gehalten, sondern ungeachtet seiner Höhe von 6000 Thlr., noch um die enorme Summe von 3369 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. überschritten worden ist. — In der gestern Abend im Schauspielhause stattgehabten vierten Bilseschen Sinfonie-Soiree hatten wir den hohen Genuß, Frau Dr. Mampé-Babnigg, die gefeierte Konzert- und Opernsängerin, mitwirken zu sehen. — Gestern und heute wurde unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrathes, Dr. Scheibert aus Breslau, als königl. Kommissarius, die Abiturientenprüfung bei dem hiesigen königl. städtischen Gymnasium vorgenommen. Sämmtliche 11 Abiturienten, die geprüft wurden, sind zum Abgange als reif erklärt worden. Drei derselben, nämlich Kunzendorf, Dobler und Oswald Scholz hatten sich durch ihre Vorarbeiten so ausgezeichnet, daß die Prüfungs-Kommission dieselben von dem mündlichen Examen dispensirte. Die Namen der übrigen 8 Abiturienten, welche in der Prüfung gut bestanden, sind: v. Heugel, Lilge, Neumann, Hoppe, Strohwald, Reichel, Beyer und Kade. Sonnabend wird die Abiturientenprüfung an der königl. Ritter-Akademie statthaben.

W. **Oels,** 10. März. Nächsten Sonntag, den 13. d. M. wird der nach dem Wortlaut der Kreuzzeitungs-Correspondenz aus Oels für dieses Amt von der herzoglichen Kammer bereits designirte Ober-Pfarrer Herr Hohenthal aus Lieberose, unweit Guben, in hiesiger evangelischen Schloß- und Stadtpfarrkirche eine Gastpredigt und Katechese halten. Magistrat machte in gestriger öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten hiervon Mittheilung, und giebt uns dies einen Beweis dafür, daß die städtische Behörde in dieser Besetzungs-Angelegenheit auch ein Wort mitzureden hat. Die angezogene Kreuzzeitungs-Correspondenz erwähnte nur der herzoglichen Kammer als Patronatsbehörde. Hier weiß jedoch Jeder, daß die Stadt das Präsentationsrecht bei früherer Besetzung dieses Amtes stets ausgeübt hat. Herr Hohenthal soll nach kompetentem Urtheil vermöge seiner Tüchtigkeit ein Mann sein, wie ihn die Patronatsbehörde und Kirchgemeinde wünscht. Alles ist begierig auf sein erstes Auftreten.

In derselben öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde ein Schreiben des königl. Provinzial-Schul-Collegii, betreffend die Trennung des Subdiakonats an der Schloß- und Stadt-Pfarrkirche von dem Lehramte an dem städtischen Mädchen-Institut, verlesen. Unser städtisches Mädchen-Institut hat seit Jahren durch Versetzung der Herren Subdiakonen einen öfteren Wechsel in seinen Ordinarien erfahren. Mehrere derselben blieben nur kurze Zeit hier, und wie oft wurde diese Stelle vertretungsweise verwaltet. Trotz aller Pietät, die wir gegen die Patronatsbehörde im Herzen tragen, können wir dennoch nicht umhin, uns befremdend darüber öffentlich auszusprechen.

\# **Myslowitz,** 11. März. Am vergangenen Sonntage fand in dem hiesigen Männergesang-Verein eine musikalische Soiree statt, die sich des größten Beifalls der zahlreichen Anwesenden zu erfreuen hatte. Die Wahl der Piecen und die Ausführung derselben, so schwierig auch manche unter ihnen waren, ließen Nichts zu wünschen übrig, und wir können nicht umhin, über die Tüchtigkeit des Dirigenten und einzelner Mitglieder dasselbe Lob auszusprechen, wie es berets in einem früheren Berichte geschehen ist.

Seit einigen Tagen weilt hierorts Herr Schauspiel-Director Reindel mit seiner Gesellschaft und bringt uns die neuesten Bühnenprodukte zur Aufführung. Am meisten sprechen die Gesangspossen an, und in der That scheint auch der größte Theil seiner Gesellschaft für dieses Genre am geeignetsten zu sein. Schließlich haben wir noch zu erwähnen, daß bei dieser Gesellschaft für Garderobe und Dekoration auf das Beste Sorge getragen ist; ein Umstand, der dazu beiträgt, daß der Theaterbesuch weniger verleidet wird, als es bei früheren Gesellschaften wegen der höchst kläglichen äußeren Ausstattung oft der Fall war.

Oppeln, 10. März. [Personal-Chronik.] Der bisherige Physikus des Kreises Rynik, Sanitätsrath Dr. Kunze, welchem allerhöchsten Orts der rothe Adlerorden 4. Klasse allergnädigst verliehen worden, ist als erster Badearzt zu Reinerz angestellt und die dadurch erledigte Physikatsstelle des Kreises Rybnik dem Kreis-Wundarzt Dr. Waldhaus zu Rynik verliehen worden — der seitherige Collaborator Reinhold Hawlitschka bei dem katholischen Gymnasium zu Gleiwitz ist als ordentlicher Lehrer angestellt — dem Oberlehrer Dr. Fiedler zu Leobschütz ist das Prädikat eines Professors verliehen — dem Fräulein Anna Peucker zu Neustadt O.-S. ist die Erlaubniß zur Annahme einer Stelle als Erzieherin und Hauslehrerin im hiesigen Regierungsbezirk ertheilt — der bisherige interimistische Lehrer an der evangelischen Schule zu Grodiṭz und Walde, Kreis Falkenberg, Herrmann Prose, ist definitiv angestellt — der vormalige Jäger Carl Taschka ist als Forstaufseher zu Ringwitz — der Sergeant in der 6ten Pionnier-Abtheilung Gottlieb Manthei als Aufseher auf der breslau-oberschlesischen Staats-Chaussee angestellt — und dem jüdischen Lehrer Dr. Eduard Liebrecht zu Gleiwitz ist die Erlaubniß zur Errichtung eines Privat-Lehrinstituts für Handlungs-Beflissene ertheilt worden.

Ernannt wurde: Der Hauptamts-Assistent Märker in Liebau zum Hauptamts-Assistenten in Neustadt.

Beim Appellations-Gericht zu Ratibor. Ernannt: Der Referendarius Erdmann Mosler zum Gerichts-Assessor, die Auskultatoren Johann Weinschenk, Ludwig Löwe, Herrm. Grützner und Adalbert Wagner zu Appellations-Gerichts-Referendarien.

Beim Kreisgericht Beuthen. Versetzt: Der interimistische Gefangenwärter Wieczorek zu Friedenshütte an das Kreisgericht Ratibor.

Beim Kreisgericht Gleiwitz. Ausgeschieden: Der Kreisgerichts-Direktor Zentzytzki zufolge seiner Ernennung zum Rechtsanwalt bei dem königl. Kammergericht zu Berlin und zum Notarius in dessen Departement.

Beim Kreisgericht Grottkau. Entlassen: Der Kreisgerichtsrath v. Scheibner durch rechtskräftiges Erkenntniß.

Beim Kreisgericht Neisse. Entlassen: Der Bureau-Assistent Müller durch rechtskräftiges Erkenntniß.

Beim Kreisgericht Ratibor. Pensionirt: Der Kreisgerichtsrath v. Schalscha vom 1. April 1859 ab.

Beim Kreisgericht Rosenberg. Ernannt: Der Civil-Supernumerar, Aktuar erster Klasse Theodor Kindel aus Carlsruh zum Bureau-Assistenten mit der Bestimmung seiner Funktion als Sportel-Receptor bei der Gerichts-Kommission zu Landsberg vom 1. April 1859 ab. Versetzt: Der Bureau-Assistent Barbarino von Landsberg an das Kreisgericht Beuthen vom 1. April d. J. ab.

Beim Kreisgericht Groß-Strehlitz. Ernannt: Der Gefangenwärter Heinelt aus Ratibor zum Boten und Exekutor.

Z—a **Kieferstädtel,** 10. März. Raschen Laufs brachten uns herzogliche Rosse nach der Waisenanstalt Lissek. Dieses Asyl für verlassene Kinder, in der Gegend zwischen Ratibor und Rybnik gelegen, wenig in weitern Kreisen bekannt, verdient dennoch eines ehrenvollen Gedenkens wegen seiner zwar anspruchslosen, aber entschieden segensreichen Wirksamkeit. Ein den Dorfhütten gegenüber imponirendes Gebäude ist die Stätte, wo unter der Leitung deutscher Ordensschwestern die Pflanzschule christlicher Erziehung und Erbarmung gepflegt wird. Freundliche Gärtchen zieren die Fronte der Anstalt, das

Kreuz, mit dem Bilde dessen, der da gesagt: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich", und wiederum: „Wer eins von diesen Kleinen aufnimmt, nimmt mich auf", mahnt und sagt uns, daß der göttliche Menschen- und Kinderfreund sich und den Seinen dort eine Stätte bereitet hat. Wir treten ein. Eine Ordensschwester führt uns in der freundlichen Anstalt herum. Ueberall Ordnung und der Geist christlicher Milde. Wir sehen die armen Waisen, doch nein, unter solcher Obhut sind sie nicht mehr arm und ihre Gesichtchen zeigen uns lebendig an, daß dem so ist. Man kann da Kleine antreffen von allen Altersstufen, welche demgemäß auch beschäftigt werden. Wir betreten die niedliche Kapelle, wo 60 Waisenmädchen und Pensionärinnen ihre Händchen erheben zum himmlischen Vater, ihm dankend, daß sie nicht mehr verlassen sind. Wir betreten die Schule, wo grade eine Ordensschwester Unterricht ertheilt. Der Eindruck des Ganzen ist ein erhebender; es ist das Bild des Friedens, eine Oase in der Wüste des Lebens. Ueber die äußern Verhältnisse Folgendes: Das Anstalts-Gebäude ist ein Geschenk des Rittergutsbesitzers **Polednik** auf Lissek, der sich durch dieses Werk ein bleibendes Andenken in jener Gegend verdient hat. Die Hauptwohlthäter der Waisenanstalt sind ferner: Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog **Maximilian von Este**, der hochwürdigste **Fürstbischof von Breslau** und Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin **Amalie von Ratibor**. Genannte hohe Personen sorgen für den Unterhalt der Waisen. Die ärztliche Hilfe bietet mit gewohnter Unverdrossenheit der herzogliche Hofrath Dr. **Roger** zu Rauden, dem Referent auch den Ausflug nach Lissek zu danken hat. Die Erziehung der Waisenmädchen ist eine ihrem Stande angemessene, für die Zukunft des praktischen Lebens berechnete. Mit der Waisen-Anstalt ist auch ein Mädchen-Pensionat verbunden, welches sich gleichfalls des Vertrauens der Umgegend erfreut. Anstalts-Geistlicher ist der Fundatist **Swientek**.

---

x. Ratibor, 10. März. [Unterstützung alter Krieger. — Diebstähle.] Zur Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Regenten, Prinzen von Preußen, werden in Erinnerung an die Mahnung des großen Anherrn unseres erhabenen Königshauses, des Königs Friedrich II. Majestät: „Wir müssen für unsere Freunde, die alten Soldaten, sorgen!" wieder 50 der im Kreise noch lebenden hilfsbedürftigsten alten Krieger mit einer Geldunterstützung von je 2 Thalern aus dem durch milde Gaben edler Wohlthäter zu diesem Zwecke gebildeten Fonds bedacht werden. — In der letzten Zeit sind wieder mehrfach Diebstähle vorgekommen. So wurden in dem benachbarten Dorfe **Bosatz** in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März aus einem Keller eine Menge Spezereiwaaren und ähnliche gestohlen und in der Stadt selbst sind mehrere Diebstähle theils versucht, theils wirklich ausgeführt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * **Görlitz.** In der letzten Versammlung der naturforschenden Gesellschaft, in der Herr Oberlehrer Prange seinen interessanten Vortrag über die Gletscher schloß, waren nur 12 Zuhörer anwesend. Das gräuliche Unwetter hatte die Wißbegierigen von dem Besuche abgehalten. — Herr Direktor v. **Bequignolles** war in sehr schmeichelhafter Weise zu der in Berlin stattfindenden Konferenz deutscher Bühnenvorstände eingeladen worden, derselbe hat jedoch seine Pflichten gegen das hiesige Publikum durch eine, wenn auch nur kurze, Abwesenheit zu verletzen geglaubt, und ist geblieben. — Nächsten Mittwoch beabsichtigt Herr Tschorny im Verein mit den übrigen Theater-Mitgliedern eine musikalisch-deklamatorische Soiree zu veranstalten, worin auch lebende Bilder vorkommen sollen.

† **Marklissa.** Neulich feierte der Fabrik-Arbeiter-Gesang-Verein sein zweites Stiftungsfest im festlich geschmückten Saale des Schützenhauses. — Am 3. d. M. veranstaltete Herr Kantor Fritsch mit dem von ihm geleiteten Gesang-Verein ein Konzert, welches vielen Beifall erhielt. — Am 5. d. Mts. wurden wir durch das Austreten des Queis erschreckt. Die Kommunikation wurde an mehreren Orten unterbrochen und es schien sich eine Katastrophe, der am 1. August v. J. ähnlich, wiederholen zu wollen. Die Gefahr ging jedoch noch glücklich vorüber.

△ **Bunzlau.** Unser Karneval hat uns Genüsse aller Art geboten. Zu erst Herr Direktor Schiemang, dann die Weitzmannsche Gesellschaft, die jetzt nach Lauban geht. — Maskenbälle und Liebhabertheater, deren wir 3 zählen, haben diesen Winter florirt; musikalische Genüsse boten uns die Liedertafel, Herrn Rudolphs Konzert, tyroler Konzerte und jetzt ladet die Familie Queva aus Berlin zu ihren Instrumental- und Vokal-Konzerten im Fürst Blücher ein. Zum Schluß der musikalischen Saison wird uns der unermüdliche und uneigennützige Pfleger der göttlichen Kunst, Herr Knauer, ein hier noch nicht gehörtes klassisches Tonwerk zum Gehör bringen. Es ist dies „die Nacht", von J. Otto, Dichtung von Waldow. Dem Vernehmen nach wird die Aufführung Montag den 21. d. M. im hiesigen Schauspielhause stattfinden. — Am Himmel geschehen Zeichen und Wunder! Von mehreren glaubhaften Personen wird versichert, daß sie am Montag Abend bei klarem Himmel die Mondsichel nicht wie gewöhnlich seitwärts, also) gesehen haben, sondern unten, gleichwie der untere Abschnitt eines lateinischen U. Lebten wir in Karls V. Zeiten, so würden die Astrologen naheliegend hieraus großes „Unglück" prophezeit haben; wir aber dachten gleich an den bunzlauer Jahrmarkt, und da kann es nichts weiter als „Unwetter" bedeuten, was denn auch Mittwoch schon vollständig mit allen Variationen eingetreten ist, nachdem die vorhergehenden 2 Tage doch ein wahres „Mailüfterl" zog. Das eben so warme Wetter mit Sturm und Gußregen am Sonnabend und Sonntag brachte die Bober- und Queis-Nymphe frühzeitig aus ihrem ruhigen Winterschlaf. Sie polterten über ihre Bettränder hinaus und haben mancher Orten im Kreise Schaden angerichtet, der jedoch glücklicher Weise diesmal nicht von so großer Bedeutung war. Auch war ein reitender Bote aus der höher gelegenen Gegend am Sonntag mit der warnenden Kunde dem Hochwasser vorangeeilt.

Nimptsch. Am 8. d. M. schloß Herr Theater-Unternehmer Zoche die Reihe der Theater-Vorstellungen, die seit 6 Wochen im Saale des Herrn Gastwirths Scholz in Alt-Nimptsch stattfanden. Er geht von hier nach Ernsdorf.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 8. März. [Die Melioration und Benutzung des „Wormlager Lugk's". — Der verschwundene meseritzer Postbeamte. — Kleine Eisenbahnvorgänge.] Im Interesse der an der Trockenlegung unseres Obrabruches Betheiligten verhieß ich Ihnen in einem frühern Berichte (vergl. Nr. 41 d. Z.) eine kurze Mittheilung über Melioration und Benutzung des sadower und wormlager Lugk's. Gestatten Sie mir heute diese Verheißung zu erfüllen. Etwa 6000 magdeburger Morgen mag die bezeichnete Entwässerungsfläche im Ganzen betragen. Der Boden besteht aus sandigem Torf in einer Stärke von 2 bis 5 Fuß. Nach der Entwässerung ward die Brennkultur eingeführt, welche darin besteht, daß man die oberste Rasenfläche abpflügt, die sogenannte „Fahre", welche in zwei Schollen neben einander gelegt wird, ansteckt, dann die Asche ausbreitet, nochmals umpflügt, dann einsäet und eineggt. Als Saat kann fast jede Körnerfrucht, als Weizen, Roggen, Hafer u. s. w. auf dem also behandelten Boden gebaut werden. Es hat sich bei dieser Kulturart beiläufig ein 30facher, an einigen kleinern Parzellen sogar bis 120facher Ertrag ergeben. — Die Brennkultur gewährt ferner den Pflanzen, welche auf diesem Boden bestellt werden, für 4 bis 5 Jahre die erforderliche Nahrung. Nach dieser Zeit muß die Operation erneuert werden. Im letzten Jahre besäet man das Feld mit Gräsern, wozu sich hauptsächlich **Raygras** eignet. Im Schraden, einem Theile des Elsterbruches, wo die Torfschicht geringer ist, geht man bei der Brennkultur sparsamer zu Werke, indem man die Rasenfläche nicht abpflügt, sondern mit besonders dazu geformten Hacken abschält, die abgeschälten kleinen Stücke in Haufen zusammensetzt, diese dann ansteckt und verbrennt. Das Brennen muß hier spätestens nach drei Jahren wiederholt werden. Bei dieser letztern Art der Kultur kommt der Morgen des bestellten Bodens etwa 5 Thlr. zu stehen, wobei ein thätiger und umsichtiger Arbeiter etwa 20 Sgr. täglich verdient. — Der so plötzlich und spurlos verschwundene meseritzer Postbeamte, dessen ich in einem früheren Berichte erwähnte, befindet sich nach eingegangenen polizeilichen Mittheilungen gegenwärtig in der Schweiz. Die Voraussetzungen von einer Verunglückung desselben auf dem Eise haben sich also nicht bestätigt. Da der junge Mann bis hierher ein in jeder Beziehung sittlich völlig unbescholtenes Leben geführt, so liegt die Annahme nahe, daß er in einem Zustande theilweiser Unzurechnungsfähigkeit einen Schritt gethan, der für seine ganze Zukunft von den verhängnißvollsten Folgen sein muß. Thatsache ist, daß er bereits früher schon eine Hinneigung zum Tiefsinn offenbarte, und daß die Erscheinung in der Familie leider nicht vereinzelt geblieben. Er soll übrigens in der Schweiz in einem elenden, verzweiflungsvollen Zustande leben, so daß die Behörde seines Aufenthaltsortes sich um Unterstützung für ihn hierher gewendet hat. — An einem mit Schweinen beladenen Güterwagen ereignete es sich in der vorigen Woche, daß die Thüre desselben während der Fahrt auf der Strecke von Bojanowo nach Reisen aufging und drei Schweine aus demselben stürzten. Erst auf der Station Reisen ward der Unfall bemerkt. Die von den Bahnwärtern am folgenden Morgen aufgefundenen Schweine, die mit Beinbrüchen davon gekommen waren, wurden demnächst für Rechnung der königl. Bahndirektion verkauft und der verursachte Minderertrag von 6 Thalern dem Eigenthümer aus der Eisenbahnkasse erstattet. — Der zwischen Breslau und Posen täglich verkehrende gemischte Zug darf bekanntlich die Mitbeförderung von Personen nur zwischen hier und Breslau resp. Glogau vermitteln. Die Strecke zwischen hier und Posen ist hiervon ausgeschlossen. Solchergestalt ereignete sich wiederholt folgendes Kuriosum: Ein hiesiger Geschäftsmann verkehrt vielfach geschäftlich auf den in der Nähe der Station Alt-Boyn gelegenen Ortschaften. Um nicht den ganzen Tag dort zu weilen, da der posener Abendzug erst 7 Uhr Abends von Alt-Boyn hierher abgeht, hat der betreffende Negoziant bei der k. Direktion darauf angetragen, daß es ihm verstattet werde, den in den ersten Nachmittagsstunden von Alt-Boyn abgehenden Güterzug zur Mitfahrt hierher zu benutzen. Dem Gesuche des Bittstellers ist indeß aus naheliegenden Gründen nicht gewillfahrt worden. Da verfiel dieser auf den Einfall, sich dennoch, und zwar in der Eigenschaft eines Thierwärters die Mitfahrt mit dem Güterzuge möglich zu machen. In Begleitung eines Ziegenbocks, als dessen Wärter er sich präsentirt, wird ihm die Mitfahrt gestattet, und so sah man ihn wiederholt in dessen Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen. Das Faktum ist wahr und den Einfall wird wohl jedermann als gescheidt anerkennen.

π. **Pleschen**, 9. März. Die am Schlusse des vergangenen Jahres im Kreise Pleschen aufgenommene Volkszählung lieferte folgendes Resultat: Der Kreis hat eine Gesammtbevölkerung von 53,617 Seelen, und zwar 7717 Evanlische, 43,716 Katholiken, 2140 Juden Es sprechen nur deutsch 3081, polnisch und deutsch 9435 und nur polnisch 41,101.

Herr Mechanikus **Grimmer**, welcher hier siebzehn Vorstellungen mit seinem Figuren-Theater gegeben und bedeutenden Beifall eingeerntet hat, hat nunmehr unseren Ort verlassen und belustigt das Publikum im nahe gelegenen Städtchen Jarocin.. Dem Bürger-Unterstützungs-Verein wurde die ganze Einnahme einer Vorstellung überwiesen, deren Ertrag sich auf 12 Thlr. belief. Ferner sind dem Verein außerdem noch 20 Thlr. zugeflossen, welche in einer Injurien-Streitsache auf Verlangen des Beleidigten der Kasse gezahlt wurden.

Der höheren Orts beschlossenen Versetzung des Herrn Landraths **Gregorovius** von hier nach dem Kreise Wongrowitz sehen wir mit vielem Bedauern entgegen. Derselbe hat sich während seiner neunjährigen Amtswirkung hierselbst sehr viele Verdienste um den hiesigen Kreis erworben. Für das Kreislazareth sind durch Herrn G. bereits bedeutende Fonds angesammelt, so daß wir Aussicht haben, in nächster Zeit dieses wohlthätige Institut ins Leben treten zu sehen. Wir trösten uns mit der Hoffnung, daß Hr. Gregorovius in dem Hrn. Landrath v. **Suchodolski** aus Birnbaum, welcher übrigens schon früher als solcher hier fungirte und dessen Abgang damals ebenso bedauert wurde, einen würdigen Nachfolger erhält.

Ein Ausschuß der hiesigen Kreisstände hat übrigens höheren Orts gebeten, Herrn Gregorovius auf seinem gegenwärtigen Posten zu lassen; wir fürchten aber, es wird zu spät sein.

Noch eines Vorfalles muß ich erwähnen, welcher sich vor Kurzem in hiesiger Gegend ereignet hat und an das vor einigen Jahren bei Inowraclaw stattgefundene Tscherkessengefecht erinnert.

Der Ackerwirth Stefaniak aus dem hart an der Grenze belegenen preußischen Dorfe Broniszewice begab sich nach dem jenseits unweit der Grenze belegenen polnischen Städtchen Chocz zum Ablaß. Der Grenzverkehr ist nun zwar gestattet, jedoch nur gegen Vorzeigung einer von der diesseitigen Polizei-Behörde ausgefertigten Legitimationskarte; dem Bauer aber war es zu umständlich, nach der eine Meile von seinem Wohnorte entfernten Kreisstadt Pleschen zu gehen, um sich eine Legitimationskarte zu holen; er passirte daher die Grenze ohne dieselbe und kam auch glücklich in Chocz an. Nach beendigtem Gottesdienste that sich der Bauer noch etwas in einer dortigen Schänke zu Gute und trat, nur mit einem Stocke bewaffnet, seinen Rückweg an. Ein paar hundert Schritte von der Grenze stießen vier bewaffnete russische Grenzbeamte auf ihn, fragten ihn nach seiner Legitimationskarte, und da er eine solche nicht aufzuweisen hatte, wollten sie ihn nach der sogenannten polnischen Kammer (dem Grenz-Zollamte) mitnehmen. Der Bauer weigerte sich hartnäckig, mitzugehen, weil er fürchtete, dort zurückgehalten zu werden, was ihm Zeitverlust und Kosten verursacht hätte; da aber die Grenzbeamten auf der Verhaftung desselben bestanden, so ließ sich der Bauer, welcher, beiläufig gesagt, seiner Militärpflicht bei dem Garde-Kürassier-Regimente in Berlin genügt hat, mit denselben in ein Gefecht ein, schlug die bewaffneten Grenzbeamten mit seinem Stocke in die Flucht und wanderte vergnügt seines Weges nach Haus. Einer der Grenzbeamten soll, gefährlich geprügelt, krank darnieder liegen. Die polizeilichen Untersuchungen über diesen tragi-komischen Vorfall sind im Gange.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

— Die Nr. 58 des „Pr. St.-A." bringt eine Circular-Verfügung vom 27. Februar 1859 — betreffend die Prämiirung der bei den Central-Seidenhaspel-Anstalten übergebenen, im Inlande erzeugten Cocons.

Die Haspel-Anstalten, bei welchen die Prämien erhoben werden können, sind für jetzt:

1) die des Seidenzüchters, Lehrer Rammlow in Berlin,
2) die des Seidenfabrikanten Heese zu Steglitz bei Berlin,
3) die des Seidenzüchters Hussack zu Bornim bei Potsdam,
4) die des Postmeisters Krincke zu Bunzlau,
5) die des Seminarlehrers Kiszewski zu Paradies bei Meseritz,
6) die des Lehrers Ehrhardt zu Prettin bei Torgau,
7) die neu errichtete Haspel-Anstalt des Gärtners Kürten zu Hamm, und
8) die des Seidenspinnerei-Besitzers Wunster zu Sigmaringen.

Dagegen ist die Haspel-Anstalt des Gärtners Schlicht zu Frankfurt a. d. O. schon früher, und die im königlichen Arresthause zu Koblenz neuerdings eingegangen.

— Das Februarheft des **Centralblattes für das gesammte Unterrichtswesen** enthält ältere und neuere Verfügungen. Wir erwähnen folgende: 1) wegen anderweiter Organisation der Real- und höheren Bürgerschulen. Zur näheren Orientirung wird die Andeutung und Richtung gebende Circular-Verfügung vom 2. Dezember 1856 mit dem Bemerken abgedruckt, daß seitens des Unterrichts-Ministers auf die vorhandenen Vorlagen noch kein maßgebender Beschluß gefaßt ist, 2) daß städtische Schuldeputationen zur Anordnung und Abhaltung von Lehrerprüfungen nicht berechtigt sind, 3) die General-Kirchen- und Schulvisitationen, welche auf Anordnung des Ober-Kirchenraths von den General-Superintendenten der Provinz und einer, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehenden Kommission abgehalten werden, unterziehen auch sämmtliche Schulen der betreffenden Diöcese einer Revision, jedoch nur hinsichtlich des Religionsunterrichts und des religiös kirchlichen Lebens. „Sie ordnen hinsichtlich des Befundes nichts direkt an und greifen nicht in die Schulverwaltung ein, sondern lassen ihre Bemerkungen und Anträge durch die Konsistorien an die Regierungen, Provinzial-Schul-Kollegien bez. an den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zur weiteren Veranlassung gelangen." Nun folgt ein am 18. Oktober 1858 von dem Konsistorium in Breslau an die Lehrer der betreffenden Diöcese, nach abgehaltener Generalvisitation, gerichtetes Sendschreiben. 4) Verfügung vom 31. Dezember v. J., daß nach Maßgabe des Artikel 112 der Verfassungs-Urkunde, aus deren Art. 22 das Recht nicht hergeleitet werden könne, christliche Kinder in jüdische Privat-Schulen aufzunehmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Oderschifffahrt und die Eisenbahnen.

Im Jahre 1857 sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn im Ganzen befördert worden 19,000,000 Centner Waaren.

Dagegen durch 982 Oderkähne, welche die breslauer Schleusen beladen passirt haben, so wie die oberhalb der letzteren ausgeladenen, höchstens 1½ Million Centner in derselben Richtung.

Die Waarenfracht per Eisenbahn ist für den Centner ermäßigte Classe A. von

Kosel bis Breslau 4⅛ Sgr., bis Stettin 15 Sgr.,
für Eisen und Zink do. 2⅚ Sgr., bis Stettin 10 Sgr.,
für Steinkohlen bis Berlin 25 Sgr. pro Tonne.

Die Schiffsfracht dagegen per Centner für alle Artikel durchschnittlich von Kosel nach Breslau 1½ Sgr., nach Stettin 4 Sgr., nach Berlin 4½ Sgr., und für die Tonne Steinkohlen 15¾ Sgr.

Dabei leistet der Schiffer Garantie für Maß und Gewicht, was die Eisenbahnen ablehnen.

Dieses überraschende Mißverhältniß zwischen Schifffahrt und Eisenbahn hat keinen andern Grund, als die Unsicherheit des Fahrwassers auf der Oder.

Bei günstigem Wasserstande haben die Dampfschleppschiffe von Stettin nach Breslau stromauf in 3 bis 4 Tagen geliefert und dadurch vollständig bewiesen, daß die Schifffahrt in gleicher Zeit, wie die Eisenbahn, transportiren kann.

Aus diesen Verhältnissen geht deutlich hervor, daß bei weitem der größte Theil der in gleicher Richtung zu transportirenden Waaren der Schifffahrt zufallen muß, wenn fortdauernd hinreichender Wasserstand vorhanden ist. Dies ist, wie eine kleine Schrift des Herrn Stadtbaurath **von Roux** nachweist, mit einem Opfer von 4 Mill. Thalern zu bewirken. Es bleibt nur zu erwägen, ob die Sache dieses Opfers werth ist.

Nehmen wir für die Schifffahrt nur den Verkehr der Oberschlesischen Eisenbahn und die gegenwärtigen Schiffsfrachten als Grundlage an, so stellen sich folgende Summen als jährliche Frachtersparniß heraus:

für 9,000,000 Centner Waaren durchschnittlich nur 6 Sgr. angenommen 1,800,000 Thlr.,
für 2,500,000 Tonnen Steinkohlen à 3½ Ctr. à 9 Sgr. per Tonne 750,000 Thlr.

Es ist indeß mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß die billigen Frachten zur Verdoppelung des bestehenden Verkehrs führen werden. Die Oder würde siegreich wetteifern mit der Elbe und Weichsel, ja wenn die Eisenbahnen bis Brody und Czernowitz beendigt sein würden, mit Odessa, die billigere schlesische Kohle insbesondere würde überall längs den Ufern der Oder, der Warthe, der Spree und Havel die engl. verdrängen und den Verbrauch der schles. in nicht zu berechnender Weise steigern. Welcher Segen dadurch für den Handel, die Fabrikation und die Bergwerksbesitzer erwachsen muß, bedarf keines Beweises. — Wo aber sollen die 4 Millionen herkommen und aus welchem Fonds sollen sie wieder erstattet werden?

Die Kohlenförderung in Schlesien hat in dem abgelaufenen Jahre 16 Mill. Tonnen betragen. Es dürfte eine sehr gemäßigte Rechnung sein, wenn man bei einer geregelten Schifffahrt nur eine Vermehrung von ¼ annähme. In diesem Falle würde der halbe Zehent, welcher mit durchschnittlich ½ Sgr. per Tonne erhoben wird, 66,000 Thlr. jährlich mehr, als bisher, betragen. Hierzu aber treten noch die Mehreinnahmen an Schleusengeldern im Clodnitz-Canal, der Oder und des Friedrich Wilhelm-Canals, an Chausseegeldern und allgemeinen Abgaben, die für 25 Millionen Centner auf eine Kahnsladung von 1000 Centner nur auf 8 Thaler veranschlagt, jährlich 200,000 Thaler einbringen würden.

Hiernach dürfte die Summe von 4 Millionen aus dem Unternehmen selbst in wenigen Jahren amortisirt werden, ohne die Erhebung einer besonderen Abgabe nöthig zu machen.

Die Furcht, daß die Eisenbahnen dabei zu Grunde gehen würden, ist, wie die Erfahrung in England vielfach bewiesen hat, eine irrige. Beide Verbindungsmittel können recht gut neben einander bestehen, und das Eine macht das Andere nicht überflüssig. Die Schifffahrt wird den Eisenbahnen eben so viel zuführen, als sie ihnen entzieht. Die Summe von 4 Millionen Thalern für ein so wichtiges Werk, ist im Vergleich zu den Kosten der Eisenbahnen so gering, daß der Staat hoffentlich recht bald den langjährigen dringenden Wunsch Schlesiens und der angrenzenden Provinzen erfüllen wird, das Geld anzuweisen, um so mehr, als fortwährend für Eisenbahnen Millionen gewährt werden, die nicht den zehnten Theil der Wichtigkeit haben, wie die Oder.

Möge diese Hoffnung recht bald in Erfüllung gehen.

C. G. Kopisch.

---

† **Breslau**, 11. März. [Börse.] Der Beginn unserer Börse war in Folge schlechterer pariser und wiener Notirungen ein für alle Devisen sehr ungünstiger; ganz besonders machten österr. Credit-Mobilier und Nationalanleihe eine rückgängige Preisbewegung, doch verursachten die niedrigen Course viele Ankäufe, daher am Schlusse jene beiden Effekten viel über Notiz bezahlt wurden. Der Verkehr zeigte sich hierin sehr belebt, an Aktien dachte man kaum. Fonds gingen etwas matter als gestern.

Darmstädter — —, Credit-Mobilier 86¾—85⅛—86 bezahlt, Commandit-Antheile — —, schlesischer Bankverein 79½ Br.

§§ **Breslau**, 11. März. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Roggen** niedriger; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 39¾ Thlr. Br., März-April 39¾ Thlr. Br., April-Mai 40¼—40—39¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 41—40½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 42½—42 Thlr. bezahlt, Juli-August 42 Thlr. Br., August-September 41 Thlr. Br., September-Oktober — —.

Rüböl wenig verändert; loco Waare 14 Thlr. Br., pr. März 14 Thlr. Br., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅚ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 13⅝ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. März 8¼ Thlr. bezahlt, März-April 8¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 8¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 8½ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 8⅚ Thlr. Br. und Gld., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Zink: bei guter Frage wurden gestern 6 Thlr. 11 Sgr. loco bezahlt, heute nichts offerirt.

≅ **Breslau**, 11. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Der Markt war für sämmtliche Getreidearten in einem sehr schlaffen Zustande, die Umsätze höchst geringfügig, die Offerten von Bodenlägern mäßig, die Landzufuhren nur schwach und die Preise gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	80—90—96—102	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	75—80—85— 90	"	
Brenner- u. neuer dgl.	38—42—45— 50	"	
Roggen	52—55—58— 60	"	
Gerste	40—42—45— 50	"	
Hafer	33—36—39— 42	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	62—66—68— 72	"	
Wicken	83—85—88— 90	"	

Oelsaaten unverändert Winterraps 122—125—127—130 Sgr., Winterrübsen 105—115—120—124 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl wenig verändert; loco 14 Thlr. Br., pr. März 14 Thlr. Br., März-April 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅚ Thlr. bezahlt, September-Oktober 13⅝ Br.

Spiritus behauptet; loco 8⅔ Thlr. en détail bezahlt.

Für **Kleesaaten** in weißer Farbe war die Stimmung ziemlich gut und die Preise von gestern wurden willig erreicht; dagegen ging der Verkauf von rother Saat schleppend und die Preise zur Notiz behaupteten sich nur mühsam.

Rothe Saat 13½—14½—16—17 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 20—24—27—29 Thlr.	
Thymothee 12½—13½—14½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 11. März. Oberpegel: 17 F. 1 Z. Unterpegel: 6 F. 4 Z.

Oberschlesische Hauptbahn (Breslau-Myslowitz).

Im Monat Februar 1859 wurden eingenommen ca. 178,575 Thlr., im Monat Februar 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 190,142 Thlr.

Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenreviere.

Im Monat Februar 1859 wurden eingenommen ca. 16,067 Thlr., im Monat Februar 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 16,654 Thlr.

Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

Im Monat Februar 1859 wurden eingenommen ca. 46,145 Thlr., im Monat Februar 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 32,837 Thlr.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Im Monat Februar 1859 wurden eingenommen ca. 32,412 Thlr., im Monat Februar 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 34,224 Thlr.

Stettin-Stargarder Eisenbahn.

Im Monat Februar 1859 wurden eingenommen ca. 8,935 Thlr., im Monat Februar 1858 betrug die Einnahme nach definitiver Feststellung 9,422 Thlr.

Niederschlesische Zweigbahn.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Einnahme im Februar 1859 für 5,801 Personen und 111,251 Ctr. Güter unter Vorbehalt späterer Feststellung	10,590 Thlr.	7 Sgr.	— Pf.
Einnahme im Februar 1858 nach erfolgten Feststellung	11,497 „	5 „	5 „
Im Februar dieses Jahres weniger	906 „	28 „	5 „

Wilhelmsbahn.

Im Monat Februar 1859 betrugen die Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen-Verkehr	3,877 Thlr.	12 Sgr.	6 Pf.
aus dem Gepäck-Verkehr	200 „	17 „	11 „
aus dem Eil- und Frachtgüter-Verkehr	24,542 „	1 „	9 „
aus dem Durchgangs-Verkehr, vorbehaltlich späterer Festsetzung	1,000 „	— „	— „
Außerdem Extraordinaria	6,374 „	— „	— „
Zusammen	35,994 Thlr.	2 Sgr.	2 Pf.
Im Februar 1858 wurden eingenommen	37,805 Thlr.	16 Sgr.	9 Pf.

Ratibor, den 8. März 1859.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Buchhändler Herrn **Herrmann Jacobi,** beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. [2808]

Wollstein, den 8. März 1859.

C. Isakiewicz nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Isakiewicz.
Herrmann Jacobi.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **M. May** aus Berlin, beehren sich, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Louis Epstein nebst Frau.

Lublinitz, den 9. März 1859. [2806]

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Louise,** geb. **Jackert,** von einem gesunden Knaben, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: [1704]

K. Sander.

Antonshof, den 9. März 1859.

Todes-Anzeige.

Heut Früh 2 Uhr verschied an langjährigem Lungenleiden im 68. Lebensjahre der pensionirte Buchhalter der hiesigen Kretschmer-Innung, **Wilhelm Schneider.** Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung an: [2814]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 11. März 1859.

Die Beerdigung findet Montag den 14ten d. M. Vorm. 9 Uhr auf dem großen Kirchhofe in der Nikolai-Vorstadt statt.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Ida von Winterfeld zu Nahrnow mit Herrn Premier-Lieut. im 20. Inf.-Regt. Rudolf von Leszcynsky, Frl. Elisabet Schmidt mit Herrn Prem.-Lieut Louis von Normann in Königsberg, Frl. Philippine Münch in Hohenkrug mit Herrn Otto de la Chevallerie in Berlin.

Ehel. Verbindungen: Herr Graf Bernhard von der Schulenburg, Lieut. im 10. Husaren-Regt. mit Frl. Anna Freiin Knigge in Hannover, Herr Bernhard von Löper-Georgendorff mit Frl. Fanny Freiin von Buddenbrock in Liegnitz.

Geburten: Ein Sohn Herrn Landrath Frh. von Forstner in Koblenz, Herrn Lieut. v. List in Laband, eine Tochter Herrn G. von der Lühe in Doberan, Herrn Regier.-Baurath C. Hoffmann in Potsdam.

Todesfälle: Herr Rentier Heinr. Aschbach, Frau Militär-Intendantur-Rath Agnes Pauly, geb. Grunow in Berlin, Herr Fabrikbes. Karl Emil Weiß in Langensalza, Herr Eisenbahn-Hauptkassen-Buchhalter Gust. Scharff in Bromberg, Herr Oberstlieutenant von Kistowski in Stettin.

Theater-Repertoire.

Sonnabend, den 12. März. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Hrn. Prawit.** Zum ersten Male: **„Rigoletto."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des F. M. Piave von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. Der Herzog von Mantua, Hr. Caffieri. Rigoletto, sein Hofnarr, Herr Rieger. Gilda, dessen Tochter, Frau v. Laßlo-Doria. Graf von Monterone, Hr. Massen. Graf von Ceprano, Hr. Brückner. Marullo, Cavalier, Hr. M. Weiß. Borsa, Höfling, Hr. Lohfeldt. Sparafucile, ein Bravo, Hr. Prawit. Maddalena, seine Schwester, Fräul. Limbach. Giovanna, Gilda's Gesellschafterin, Frau Deumert rc. Zeit der Handlung: Das 16. Jahrhundert.

Sonntag, den 13. März. 60. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Anna-Lise."** Historisches Lustspiel in fünf Akten von Hermann Hersch. Hierauf, zum dritten Male: **„Theatralischer Unsinn."** Posse in 2 Vorstellungen mit Gesang und Tanz, nebst Vorspiel, Nachspiel und Zwischen-Akten von Morländer. Musik von C. Stolz.

Musiker,

welche auf eine Anstellung in der Kapelle des Sommer-Theaters reflectiren, wollen sich von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Theater-Büreau melden. [1734]

Musikalische Soiréen.

Unsere **zweite Soirée des zweiten Cyclus** findet **Montag d. 14. d. M.,** Abends 7 Uhr, im Musik-Saale der Universität statt.

Programm Sonntags.

Abonnements-Billets für drei Soiréen à 1 Thlr. 15 Sgr., sowie Einzelbillets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Hainauer, Leuckart** und **Scheffler** zu haben. [1722]

Dr. **Leopold** u. **Helene Damrosch.**
Carl Mächtig.

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 12. März: [2805]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [266]

Anmeldungen zur **jüd. Elementarschule** werden im Schullokale, **Herrenstraße 26, 1. Etage,** tägl. (außer Sonnabend) von 10 bis 11 entgegen genommen. Den Schülern der 1. Klasse wird Gelegenheit geboten, durch Privat-Unterricht die Reife für eine mittlere Klasse der Gymnasien oder der Realschule zu erlangen. Meine **Pensions-Erziehungsanstalt** befindet sich nach wie vor Klosterstraße 80.

[2786] **Dr. P. Joseph.**

Zur Tanzmusik,

Sonntag den 13. März, ladet ergebenst ein:

[2787] **Seiffert** in Rosenthal.

1000 Thlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein Haus in der Stadt gesucht. Näheres ertheilt Hr. Th. Müller, Reuschestraße 5. [2794]

Was machst du mit deines Herrn Gut?

„Ueber eine lange Zeit kam der Herr dieser Knechte, und hielt Rechenschaft mit Ihnen." (Mat. 25, 19.) Predigt-Saal am Ring Nr. 52, Sonntags Nachm. 5 Uhr. [2807]

Verein junger Kaufleute

für wissenschaftliche und gesellige Zwecke.

Montag den 14. März, Abends 8 Uhr: **Vortrag** des Herrn Dr. **Max Karow:** „Ueber die älteren Handelsverbindungen Europa's mit dem Morgenlande."

[2803] **Der Vorstand.**

Der ökonomisch-patriotische Verein vom Kreise Oels

versammelt sich Mittwoch den 16. d. M. Zum Vortrag:

1) **Geschichte der Pferdezucht, der Reiterei und des Fuhrwesens,** von Herrn Major Freiherrn **von Krane.**
2) **Mittheilungen über mecklenburgische Wirthschaften,** von Herrn Majorats-Besitzer **von Kessel.**

von der Berswordt, Vereins-Direktor. [1709]

Renn-Verein zu Namslau.

Zur Wahl eines Abgeordneten bei dem Ober-Schiedsgericht zu Berlin erlaubt sich das unterzeichnete Directorium die geehrten Mitglieder des Renn-Vereins auf

den 17. März d. J. Vormittags um 11 Uhr

in den Gasthof des Schützenhauses hierselbst mit der Bitte ergebenst einzuladen, sich bei dieser Wahl gefälligst recht zahlreich betheiligen zu wollen. [1731]

Namslau, den 10. März 1859.

Das Directorium des Kreuzburg-Namslauer Vereins für Pferderennen.

Die Ausstellung von
Original-Oelgemälden

von anerkannten Düsseldorfer Künstlern
im Saale des Tempelgartens

ist von Dinstag, den 8. d. M. ab von Morgens 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Auch sind die Gemälde zu sehr billigen Preisen zu kaufen und wird für die Echtheit der Originale Garantie geleistet.

[2677] **Entree 2½ Sgr.** **W. Hagen** aus Düsseldorf.

Heute Sonnabend den 12. März erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 129 des Gewerbeblattes.

Inhalt: Bresl. Gewerbe-Verein. Dr. Fiedler über die wichtigsten Bausteine. Ueber gepreßte Steine, Geldschränke, künstl. Schieferschultafeln. Ueber Solaröl. Fabrikations-Anweisungen von W. Schiller in Freistadt. — Vorzüge und Anwendung der Theer- oder Stein-Dachpappen. — Die höh. Webeschule zu Chemnitz. (Im Inhalt vor Nr. lese man: zu Elberfeld.) — Aus der Provinz: Breslau, Schaffschau. Samen- und Tabakmarkt. Hirschberg, Gasbeleuchtung. Bunzlau, Bürgerrettungsanstalt. Waldenburg, Gew.-Verein. — Fingerzeige: In Zeitschriften. Preisfragen. Frage. Archiv f. Industrie rc. Einfluß der Temperatur auf Pflanzen. Neue Theorie der chem. Aequivalente. Ausfuhrartikel nach Asien. Giftsachen. Schles. Prinz-Friedrich-Wilhelm-Stiftung. — Techn. Rathgeber: Gläserreinigung. Aegypt. Lupine. Purpur aus Guano (Mercëid). Eisen zu verzinnen. Verbesserte Lampengläser. Zeit zum Holzfällen. — Verm. Notizen: Central-V. f. arbeit. Klassen. Stipendium in Posen. Berlin. — Briefkasten. Inserat. [1726]

Neue Frühjahrsmäntel

sind bereits in großer Auswahl bei mir vorräthig. [1724]

Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung."

Avis!

Einer geehrten Damenwelt

die ergebene Anzeige, daß die **diesjährigen**

Nouveautées

für die Saison bereits eingetroffen sind, und mit jedem Tage neue Sendungen nachfolgen.

Französische Châles

empfehlen wir besonders in reicher Auswahl und in den neuesten jetzt erschienenen Patronen.

Gebrüder Littauer,

Preise fest. **Ring Nr. 20,**

[1728] vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.

☞ Proben und Waarensendungen werden auf Verlangen, wie bereits seit Jahren bekannt, bereitwilligst und prompt ausgeführt.

Der **Dampfschiff-Verkehr** zwischen **Stettin** und **Breslau** vermittelst der Schleppkähne der Neuen Dampfer-Compagnie in Stettin ist bei dem günstigen Wasserstand der Oder wieder im regelmässigen Gange. — Fracht-Anmeldungen nimmt entgegen

Die Dampfschiff-Expedition.
Max Bartsch, Nikolai-Strasse Nr. 49.

Breslau, im März 1859. [1733]

August Fischer

empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager aller Arten **Handschuh** en gros & en détail, **französ. Frühjahrs- und Sommer-Shawls, Cravatten und Schlipse** in den neuesten Dessins, **Oberhemden, Chemisets, Hosenträger, Parfümerien und Galanterie-Waaren** zu den solidesten aber festgesetzten Preisen. [2790]

August Fischer, Ring Naschmarkt Nr. 46.

Auswärtige Aufträge werden prompt effektuirt.

Gasthof-Pacht in Gleiwitz.

Mein hier in der lebhaftesten Gegend der Stadt gelegener, im besten Verkehr befindlicher

Gasthof zur goldenen Krone,

wird zum 1. Oktober d. J. pachtlos, und beabsichtige ich denselben nur an einen mit ausreichenden Mitteln versehenen Gastwirth auf mehrere Jahre zu verpachten. Nur wer sich hierüber genügend ausweisen kann, und sich mir persönlich vorstellt, erfährt die näheren Bedingungen.

Gleiwitz, den 1. März 1859. [1648] **Selig Lustig.**

Bekanntmachung. [302]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Nathan Marcus ist der Kaufmann Reinhold Sturm hier, Graupenstraße Nr. 10, zum endgiltigen Verwalter der Masse bestellt und zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 8. April d. J. einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 19. Februar 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 29. April 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe Fischer und Haupt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. März 1859.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [304]

Es sollen die zum Bau der eisernen Entwässerungsrinne in dem von der Villa Nova bis zum Kratzbuschdamme im Bau begriffenen Deiche erforderlichen Zimmerarbeiten incl. Material im Wege der Submission vergeben werden, und können Anschlag und Bedingungen während der Amtsstunden im Bureau der Abtheilung VII. des hiesigen Magistrats eingesehen werden. Die versiegelten und mit der Aufschrift „Submission für die Zimmer-Arbeiten beim Dammbau an der Villa Nova zu Alt-Scheitnig" zu versehenden Angebote sind ebendaselbst bis den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, abzugeben.

Breslau, den 9. März 1859.

Die Bau-Commission.
Becker. v. Roux.

---

[199] **Bekanntmachung.**
Freiwillige Subhastation.

Das den Erben des Fürsten von Pleß, dem Fürsten von Pleß Hans Heinrich XI., Grafen von Hochberg, Hans Heinrich XIII. Conrad Grafen von Hochberg, Anna Caroline geb. Gräfin von Hochberg, vermählten Prinzessin von Reuß-Köstritz, und Hans Heinrich XIV. Bolko Grafen von Hochberg zugehörige, sub Nr. 2 des Hypothekenbuches zu Nieder-Wernersdorf belegene Gasthaus und Hofegarten, gerichtlich auf 5940 Thlr. 25 Sgr. abgeschätzt, wird auf Antrag der Fürst von Pleß'schen Vormundschaft im Wege der freiwilligen Subhastation

den 14. Mai 1859, VM. 11 Uhr,

an der ordentlichen Gerichtsstelle verkauft werden.

Der neue Hypothekenschein und die Taxe nebst den bisher gestellten Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Bolkenhain, den 20. Januar 1859.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung. [1697]

Zur Verdingung von Maurer- und Zimmermanns-Arbeiten incl. Lieferung der Schnittmaterialien beim Neubau eines Gasthauses nebst Stallung, einer Wagenremise und 3 Schwarzviehstallungen zu je 8 Abtheilungen auf dem Dominium zu Schomberg, Umzäunung des Vorwerks Kopanina und Neubau einer Schleuse auf dem Dominium zu Bujakow ist ein Submissionstermin

auf **Dinstag den 22. März d. J.**

anberaumt worden.

Bedingungen, Anschlags-Extracte und Bauzeichnungen werden vom 15. März d. J. ab in meinem Geschäftszimmer hierselbst jedem Uebernehmungswilligen auf Begehren vorgelegt werden.

Die Submissions-Offerten, für welche jeder der betreffenden Werkmeister diese oder jene Arbeiten auszuführen sich anheischig machen will, müssen unter Adresse des unterzeichneten Baumeisters portofrei, versiegelt und mit der Bezeichnung „Submission" bis spätestens 12 Uhr Mittags am 22. März d. J. hier eingehen resp. abgegeben werden.

Unversiegelte, nicht vollständige oder später eingehende Offerten, sowie mündliche Angebote bleiben unberücksichtigt.

Die Eröffnung der Submissionen erfolgt gedachten Tages Nachmittags 3 Uhr.

Die Genehmigung derselben und freie Auswahl unter den Werkmeistern bleibt der Vormundschaft ausdrücklich vorbehalten.

Abschriften der Anschlags-Extracte können gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Beuthen, den 7. März 1859.

Der Baumeister **Linke.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 17. d. M., des Vormittags 10 Uhr, werden in der Brauerei zu Elend öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

1) aus dem Distrikte Kottwitzer Antheil, Schutzbezirk Wilxen
   circa 32 Eichen-, 7 Linden-, 4 Aspen-Nutzenden, 100 Stück Eichen rc. Stangen, 103 Klaftern Eichen-, Birken- u. Aspen-Brennholz und 146 Schock Reisig;
2) aus verschiedenen anderen Distrikten des Schutzbezirkes Wilxen;
   circa 2 Eichen- und 2 Birken-Nutzenden und 27 Klaftern Eichen-Scheit-, Knüppel- und Rumpenholz, so wie 25 Stück aus den vorjährigen Schlägen im Bestande verbliebenen Eichen-Nutzenden.

Der königl. Forstaufseher Böse zu Wilxen wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 11. März 1859. [303

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Nachlasse des zu Kirchberg verstorbenen Müllers Florian Sterz gehörigen Grundstücke:

1) die Mühlenbesitzung Nr. 1a Kirchberg, geschätzt auf 9,368 Thlr.,
2) die Freistelle Nr. 1b Kirchberg, geschätzt auf 1,400 Thlr., und
3) die Ackerstücke Nr. 91 und Nr. 145 Kirchberg, zusammen geschätzt auf 4,904 Thlr.

sollen

den 20. Juni 1859 Vorm. 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Die Taxe, Kaufbedingungen und Hypothekenscheine können im Bureau II. eingesehen werden.

Falkenberg, den 27. Novbr. 1858. [44]

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Zu vorstehender Anzeige des königlichen Kreis-Gerichts zu Falkenberg zeigen die Erben noch Folgendes an:

Die **Kirchberger Mühle** liegt am Neiß-Flusse, enthält 3 Mehlgänge und 1 Spitzgang, Bansterzeug; eine Brettschneide- und eine Oel-Mühle; die Gewerke in sehr gutem Betriebs-Zustande. An Wasser zum Betriebe ist nie Mangel, und könnten außerdem noch andere Werke angelegt werden. Hat 3 Mrg. 176 QR. Obst- und Grasegarten, 97 Morgen 22 QR. Acker, 20 Morgen 123 QR. Wiesen, und 1 Morgen 2 QR. Strauchgräserei. Die Ländereien und Wiesen sind fast durchgängig erster Bodenklasse. Die Gebäude massiv.

Bemerkt wird, daß die Taxe nur im Wege der Auseinandersetzung der Erben geschehen ist.

Kirchberg, den 27. Dezember 1858. [172]

Die Sterz'schen Erben.

Den unbekannten Gläubigern des am 6. Juni 1858 hierselbst verstorbenen Färbereibesitzers **Wilhelm Bithorn** wird hierdurch die bevorstehende Theilung seines Nachlasses, gemäß § 138 Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts, bekannt gemacht. [278]

Reichenbach, den 28. Februar 1859.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. II.

[1708] **Bekanntmachung.**

Die zum Betriebe der comb. Hohenlohe-Steinkohlengrube vom 1. Mai bis Ende Dezember d. J. nöthigen Materialien, bestehend in:

- 130 Ctr. raff. Rüböl,
- 8 Ctr. Talg,
- 5½ Ctr. Knochenöl,
- 15 Ctr. Wagenfett,
- 1 Ctr. grüne Seife,
- 150 Quart Steinkohlentheer,
- 30 Pfd. Hartpech,
- 250 Pfd. Hanf,
- 15 Pfd. Werg,
- 70 Ellen ordinäre Leinwand,
- 130 Ellen Flanell,
- 10 Pfd. baumwollene Dochte,
- 202 Ctr. Sprengpulver,

sollen auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die für die Lieferung geltenden Bedingungen sind in der Kanzlei der unterzeichneten Verwaltung einzusehen und werden auf schriftliche portofreie Anfragen mitgetheilt.

Gebote zur Uebernahme der ganzen oder einzelner Artikel der Lieferung ersuchen wir bis zum

31. März d. J., Vorm. 10 Uhr,

in geschlossenen Schreiben unter unserer Adresse und dem Rubrum „Offerte zur Materialien-Lieferung" franco an uns gelangen zu lassen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Hohenlohehütte, Station Kattowitz,
den 9. März 1859.

Die fürstlich Hohenlohesche Gruben-Verwaltung.
(gez.) von Heyden.

Auktion. [1730]

Montag den 14. d. M. sollen in der Hoff'schen Konkurssache:

a. Vorm. 10 Uhr, im Keller, Ring Nr. 19, circa 500 Fl. Culmbacher, Bairisch und anderes Bier,
b. Nachm. 2 Uhr, im Keller, Büttnerstraße Nr. 10/11, eine große Quantität Bairisch Bier in Gebinden, und eine Quantität Porterbier in Flaschen

versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommissarius.

Auction gußeiserner Waaren.

Dinstag, den 15. März, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen Schmiedebrücke Nr. 64/65 im Laden

eine bedeutende Partie gußeiserner Waaren: als: Platten, Oefen, Ofentöpfe, verschiedenes emaillirtes Küchengeschirre, gebohrte Wagenbuxen, Uhrgewichte, Bügeleisenklumpen,

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [1729]

H. Saul, Auctions-Commissarius.

Crinolinen

in Rohr,
Stahl
und Fischbein,
Filet-Röcke
und die so sehr beliebten
Pariser
Stahl-Crinolinen
empfiehlt [2796]
zu den billigsten Preisen:

L. Schlesinger,
Ohlauerstr., im alten Theater.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte,
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise
die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,

[1676] Reuschestraße 58 u. 59.

---

5 Zugochsen,

4 im 5ten und 1 im 9ten Jahre, verkauft das Dom. Simsdorf bei Breslau. [2379]

Diese Ziehung **300 Gewinne mehr** als bei voriger.

200,000 Gulden,

Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.

2100 Loose erhalten **2100 Gewinne.**

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: Fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert und beliebe man sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staats-Effecten-Geschäft [1552]

Anton Horix in Frankfurt a. M.

Da wir entschlossen sind, unser

Modewaaren-Geschäft

aufzulösen, verkaufen wir von jetzt ab sämmtliche Lagerbestände **zu** und **unter dem Kostenpreise.**

Von den früher bestellten Neuheiten für Frühjahr und Sommer treffen täglich Sendungen ein, und haben wir bereits **französische Long-Châles, Frühjahrs-Mäntelchen** und **Kleiderstoffe** in **Seide** und **Wolle** empfangen, welche Saison-Artikel wir **zum Kostenpreise** verkaufen.

Gustav Manheimer & Co.,

Ring (Naschmarktseite) 48. [1614]

Von unseren [1732]

Isländisch-Moos-Caramellen,

deren vorzügliche Güte hinreichend anerkannt worden ist, halten Lager in:

Beuthen OS. Hr. J. Gerstel.
Bolkenhayn Hr. Carl Schubert.
Breslau Herren Gebr. Knaus.
Breslau Hr. S. G. Schwartz.
Breslau Hr. Hermann Straka.
Breslau Hr. Carl Straka.
Brieg Hr. M. Herrmann.
Bunzlau Hr. Robert Noske.
Bunzlau Hr. Carl Theunert.
Czarnikow Hr. Apotheker Just.
Falkenberg Hr. Jacob Cohn's Wwe.
Fraustadt Hr. J. G. Großmann Söhne.
Freistadt Hr. G. Ismer.
Friedeberg a. Q. Hr. J. G. Scheuner.
Gleiwitz Hr. L. Lubowsky.
Gleiwitz Hr. Carl Plascuda.
Glogau Hr. Woldemar Bauer.
Glogau Hr. E. C. Cleemann.
Görlitz Hr. Gustav Neumann.
Görlitz Hr. Wilhelm Stock.
Grünberg Hr. Ew. F. Müller.
Guttentag Hr. H. Loewenstamm.
Hirschberg Hr. A. P. Menzel.
Hirschberg Hr. Wilhelm Scholtz.
Jauer Hr. H. J. Geniser.
Kattowitz Hr. A. Dittel.
Kosel Hr. J. G. Worbs.
Kreuzburg OS. Hr. L. Rochefort.
Leobschütz Hr. J. Wilpert.
Lublinitz Hr. Theodor Klingauf.
Lüben Hr. J. G. Diettrich.
Münsterberg Hr. Fr. Biedermann.
Naumburg a. Q. Hr. Rob. Effnert.
Neisse Hr. Fr. Meichereck.
Oels Hr. Fr. Foerster.
Oppeln Hr. H. Hüttner.
Oppeln Hr. Franz Tanke.
Patschkau Hr. F. Jonas.
Peiskretscham Hr. F. R. Sosnowski.
Pleß Hr. Weichards Wwe. u. Gierich.
Ratibor Hr. B. Muschick.
Rawicz Hr. M. O. Riemenschneider.
Rosenberg Hr. Ad. Braun.
Rybnik Hr. Joseph Kapsel.
Sagan Hr. H. O. Feuerstein.
Schlawentzütz Hr. Joh. Michnick.
Schweidnitz Hr. A. Greiffenberg.
Spremberg Hr. Joh. Thiel.
Steinau Hr. Ferd. Scholz.
Gr.-Strehlitz Hr. E. G. B. Scholtz.
Striegau Hr. C. F. Jaschke.
Tarnowitz Hr. A. Cziesnick.
Waldenburg Hr. C. F. Schubert.
Wolfersdorf p. Primkenau Hr. Heinr. Nuh.

Liegnitz, im März 1859. **Selle u. Mattheus.**

Unsern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir die bevorstehende **Frankfurt a. d. O. Messe** mit einem [2812]

reich assortirten Lager der neuesten u. geschmackvollsten

Frühjahrs-Mantelets und Mantillen

beziehen. Verkaufs-Lokal:

Schmalzstraße Nr. 15 u. 16, 1 Treppe.

M. Landau & Co.,

Damen-Mäntel- u. Mantillen-Fabrikanten aus Berlin.

Quedlinburger Zuckerrüben-Samen,

von Hrn. A. Keilholz selbst gezüchtete reine 1858er Ernte, sowie alle **Gemüse-, Oekonomie-, Gras- und Blumensämereien** aus der Samenhandlung obiges Herrn empfehlen billigst: [1725] **Wendriner & Friedländer,** Karlsstraße 47.

Pacht- oder Kaufgesuch.

Ein renommirter und frequenter Gasthof oder Hotel wird von einem soliden Gastwirth zu pachten oder zu kaufen gesucht. Inhaber von dergleichen Gasthäusern, welche gesonnen sind, zu verpachten oder zu verkaufen, werden gebeten, deren Anschläge an den Agenten **E. A. Borutzky** in Gleiwitz richten zu wollen. [1690]

Ledertuch,

echt amerikanisches, verkaufen im Ganzen wie im Einzelnen äußerst billig: [2665]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 zur Stadt Warschau.

---

6 Pfd. Roggenbrot 5 Sgr.
in der **Bäckerei** Weißgerbergasse 51. [2750]

Englische Natives-Austern, Hamburger Speckbücklinge bei **Gebrüder Friederici,**
[2789] Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

---

100 Scheffel Sommer-Weizen zur Saat, sind verkäuflich auf dem Dominium Schriegwitz bei Kanth. [2783]
Das Wirthschafts-Amt.

Nicht zu übersehen.

Am 24. März d. J. treffen zwei verdeckte Möbelwagen in Schweidnitz ein, die leer nach Berlin zurückgehen.

Rechtzeitige Meldungen, zur ganzen oder theilweisen Benutzung dieser Wagen, für Rückfracht bis Berlin, oder auf der Tour bis dahin, nimmt der Unterzeichnete mit der Bemerkung an, daß für den Fall, die Verladung würde in Breslau gewünscht, der Umweg bis dahin nicht gescheut werden würde.

Schweidnitz, den 11. März 1859. [1705]
v. Schickfuß, Hauptmann a. D.

Nicht zu übersehen.

Aus Familienrücksichten steht eine vor dem Oderthore zu Brieg belegene Gartenbesitzung, auf welcher die Schankgerechtigkeit ruht, zum Verkauf. Der Garten, ein beliebter Vergnügungsort der Bewohner Briegs, von ungefähr 7½ Morgen Fläche, theils mit Laubholz, theils mit Obstbäumen und Fruchtsträuchern bestanden, theils zum Gemüsebau und zur Gräserei bestimmt, ist zur Aufnahme von Gästen in den vorhandenen Lauben und den schattigen Sand- und Rasenplätzen wohl geeignet. Im Hauptgebäude mit der Wohnung für den Wirth befindet sich das geräumige Schanklokal; im Nebengebäude mit Kellern ein Gartensalon, Stallung für 3 Kühe und Vorrathskammern. Ferner sind ein Schuppen und eine bedeckte Kegelbahn, Schaukel ꝛc. vorhanden. Abgesehen von dem Zuspruche von Gästen aus der Stadt, sichert die unmittelbare Nähe mehrerer großer Betriebs-Anstalten, wie die fiskalischen Odermühlen, zwei Kalköfen, eine Tuchfabrik, Papiermühle und Dachpappenfabrik ꝛc. dem betriebsamen Wirth ein gutes Auskommen. — Preis 2800 Thlr., Anzahlung Minimum 1000 Thlr. [1707]

Nähere Nachricht ertheilt der Kreis-Steuer-Amtsassistent **John** in Brieg.

Ein **Oekonomie-Inspektor,** verh. oder unverheirathet, wird für ein **adl. Rittergut** gesucht. Gehalt 250 Thlr. bei fr. Station resp. Deputat und Reitpferd. — Ferner ein **Dirigent** für eine **große Ziegelei** mit ca. 400 Thlr. baarem Eink. und Deputat, sowie ein **Rechnungsführer** u. ein **Forst-Sekretär** mit gutem Gehalt. [1710]
Auftr. **A. Wierskalla,**
Berlin, Lindenstraße.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Ziegelmeister,** der besonders die Fabrikation von Dach- und Klinker-Ziegeln bei Steinkohlen- und Holz-Feuerung versteht, kann sich — am besten persönlich — bald melden in [2799]
Myslowitz bei **Moritz Knopf u. Co.**

Ein Oekonomie-Verwalter, 22 Jahr alt, militärfrei, der das Abiturienten-Examen gemacht und über seine Führung und Thätigkeit gute Atteste aufzuweisen hat, wünscht zu Ostern eine andere Stellung. Offerten beliebe man H. Z. Breslau poste restante einzuschicken. [2811]

Ein seit mehreren Jahren wohlgeübter **Retoucheur** bietet den Herren Photographen seine Dienste an, und beliebe man gefällige Adressen unter der Chiffre A. B. Z. in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein routinirter **Reisender,** der zugleich ein gewandter Buchhalter und Verkäufer ist, der englischen und französischen Sprache mächtig, wie in der Korrespondenz nicht unbewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen ein Engagement. Adressen sub X. Z. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2800]

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hüttenmeister, der im Eisenhüttenwerk gründlich bewandert ist, wird gesucht. Näheres Kupferschmiedestraße 30, eine Stiege im Komtoir.

Offene Commis-Stellen. Ein Reisender für ein Kurzwaaren-Engros-Geschäft, ein Buchhalter für ein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft und mehrere gewandte Verkäufer können vortheilhafte Stellen erhalten.
[1603] **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

Erzieherin.

Ein junges, gesittetes Fräulein, aus gebildeter Familie, das befähigt ist, kleinen Kindern Elementarunterricht ertheilen zu können, findet bei einer freiherrlichen Familie liebevolle, mit gutem Gehalt verbundene Aufnahme.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [1723]

Ein Knabe, anständiger Eltern mosaischen Glaubens, findet ein Logis Antonienstraße 28, 3 Treppen links. [2798]

In einer bedeutenden Manufaktur-Waaren-Handlung kann ein Sohn anständiger Eltern mosaischen Glaubens und mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, sofort als Lehrling eintreten. Hierauf Reflektirende können sich in selbstgeschriebenen, portofreien Briefen unter M. H. 6. an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden. [1727]

Möbel-Stoffe

empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen: [2664]
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41 zur Stadt Warschau.

Bei C. Geibel in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhdl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Das königlich preußische

Civil-Pensions-Reglement.

Mit sämmtlichen Nachträgen und Erläuterungen bis zum Jahre 1858.

Enthaltend: A. Das Civil Pensions-Reglement vom 30. April 1825.
B. Gesetz über unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand:
a. der richterlichen Beamten, vom 7. Mai 1851,
b. der nichtrichterlichen Beamten, vom 21. Juli 1852.
C. Aufstellung der Pensions-Vorschlag-Nachweisungen.
D. Gesetz, die Bewilligung von Wartegeldern an disponible Beamte, vom 14. Juni 1848.
E. Gnadengehalt für die Hinterbliebenen gestorbener Beamten.

Herausgegeben von **F. Bechstein.**
Zweite Auflage. Preis 10 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [1735]

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

Des Knaben Lust und Lehre.

Album für das reifere Jugendalter.

Herausgegeben von Dr. **H. Masius.**
Jahrgang 1859.
Erste Lieferung. Mit zwei Abbildungen. Preis: 5½ Sgr.

Inhalt der ersten Lieferung: Der Nil. I. von H. Masius. — Schweizer Alpenpässe. I. von Dr. A. Buddeus. — Bauernsöhne von Kriebitzsch. — Jägerleben im bairischen Hochgebirge. I. von C. Boner. — Ein Tag auf der Marienburg zur Zeit des Ordens, von Dr. M. Rosenheyn. — Die Antipoden von Dr. Curtmann. — Aus der Wildniß, von Professor Fr. Körner.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln** durch **W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg** durch **Heinze,** in **Ratibor** durch **Fr. Thiele.** [1736]

Ein im Colonialwaaren-Geschäft bestens empfohlener Commis sucht zum 1. April d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten unter Chiffre W. S. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1687]

Wollzüchen-Leinwand

von reinem Werggarn, 56, 50 und 40 Z.-Pfd. wiegend, empfehlen wir zu den billigsten Preisen und fordern Wiederverkäufer auf, sich dieserhalb recht zeitig an uns wenden zu wollen. [2810]

Metzenberg und Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41 (Stadt Warschau).

Das von Herrn **Rudolph Blümner** hier innegehabte, anerkannt höchst elegant und komfortabel eingerichtete

Hôtel,

Ohlauerstraße Nr. 84,

Ecke Schuhbrücke,

habe ich heute für meine eigene Rechnung übernommen und eröffnet.

Indem ich dasselbe dem reisenden Publikum zur gütigen Beachtung empfehle, werde ich gewiß bemüht sein, allen soliden Anforderungen zu entsprechen, sowie stets reele und zeitgemäße Preise in Rechnung zu stellen.

Breslau, den 10. März 1859.

Franz Peikert.

NB. Mein **Wein- und Restaurations-Geschäft** verbinde ich mit obigem Hotel **vom 1. April d. J. ab** und behalte mir nähere Anzeige vor. [2764]

Fette Mastschöpse

sind wiederum auf den Gütern der Brieger Zucker-Siederei zum Verkauf aufgestellt. Näheres im Comptoir der Zucker-Siederei zu Brieg bei dem Direktor **Paul Pischgode.** [1698]

---

44 Mastochsen

und ein dreijähriger Oldenburger Sprungstier stehen auf der Domäne Carlsmarkt zum Verkauf. [2791]

---

450 Schöpse,

zur Mast wie als Wollträger geeignet, stehen zur Abnahme nach der Schur auf der Domäne Carlsmarkt zum Verkauf. [2792]

---

3 englische Vollblut-Eber,

2 von der Yorkshire-Race und ein Essex, einjährig, werden von der Domäne Carlsmarkt am 15. März in Brieg auf dem Markte zum Verkauf gestellt. [2793]

Für ein Band- und Weißwaaren-Geschäft wird ein **Commis,** tüchtiger Verkäufer, bei hohem Gehalt gesucht. Näheres sub 212 poste restante franco Breslau. [2788]

Eiserne **Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffee-Brenner und schmiedeeiserne Bettstellen,** stehen stets vorräthig und offerirt selbe billigst. **R. Wernle,**
[2802] Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Avis.

Veränderungshalber ist ein seit vielen Jahren gut eingerichtetes **Spezerei- und Wein-Geschäft** unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren auf portofreie Anfrage unter F. M. R. poste restante Glaz. [1706

Auf dem Dom. Kraika, Kreis Breslau, stehen 2 junge Zug-Ochsen und ein fetter Bulle zum Verkauf. [2757]

Das Dom. Wildschütz bei Breslau verkauft reine, schwere **Gerste** zur Saat und werden auf frankirte Anfragen Proben, wenn es gewünscht wird, übersandt. [2785]

Das Dom. Pasterwitz bei Domslau verkauft Saathafer, Erbsen, Bohnen und Sommerweizen, Trauerbäume, Roßkastanien, Eschenpflanzen, Hecken- und Ziersträucher. [2804]

Zwei schön möblirte Zimmer im ersten Stock, mit Entree, sind Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 5 im Eckgewölbe zu erfragen. [2795]

In der Schweidnitzer-Vorstadt ist eine schön gelegene **herrschaftliche Wohnung** von Ostern ab (auch für ½ Jahr) zu vermiethen. Näheres Schweidn. Stadtgr. 23, 3. Etage rechts.

Flurstraße 8 ist die halbe Bel-Etage zu vermiethen. Auskunft darüber beim Eigenthümer.

Karlsstraße Nr. 42 ist ein möblirtes Vorderzimmer zu vermiethen und am 1. April, nöthigenfalls auch bald zu beziehen. Näheres im Comptoir daselbst. [2797]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 11. März 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 97	80	50—60	Sgr.
dito gelber	83— 90	72	50—60	"
Roggen . .	55— 56	52	46—49	"
Gerste . . .	46— 49	40	34—38	"
Hafer . . .	40— 44	37	26—31	"
Erbsen . . .	82— 88	72	60-66	"
Brennerweizen	—	—	38—48	"

Kartoffel-Spiritus 8⅙ Thlr. bez. u. G.

10. u. 11. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"0"'87	28"0"'90	27"11"'81
Luftwärme	+ 2,8	+ 0,2	+ 7,8
Thaupunkt	— 3,0	— 4,2	— 4,7
Dunstsättigung	59pCt.	66pCt.	33pCt.
Wind	W	W	SW
Wetter	bedeckt	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 11. März 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Louisd'or		108¾ G.
Poln. Bank.-Bill.		89½ B.
Oesterr. Bankn.		97¼ B.
dito öst. Währ.		91⅞ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99¼ B.
dito Kreditsch.	4	88¼ B.
dito dito	3½	88¼ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	84¾ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	92⅔ B.
Posener dito...	4	90½ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr..	4	89¾ B.
dito neue Em.	4	89¾ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	83¾ G.
Krak.-Ob.-Obl. .	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	70¾ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger.....	4	85¼ G.
dito III. Em...	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger .	4	—

Neisse-Brieger. .	4	51¾ B.
Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV...	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	126¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	126¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	84⅛ G.
dito dito	4½	—
dito dito	3½	—
Rheinische.....	4	—
Kosel-Oderberg.	4	45¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	41¾ B.
Minerva.......	5	—
Schles. Bank...		79½ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141⅞ G. Hamburg kurze Sicht 151⅛ G. dito 2 Monat 150½ G. London 3 Monat 6. 19⅚ G. dito kurze Sicht 6. 20⅓ B. Paris 2 Monat 79⅔ B. Wien österr. Währung 90⅓ G. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

1859.

Verzeichniss von Sämereien.

GEORG POHL.

 **Breslau, Elisabethstrasse № 3,** 

früher genannt Tuchhausstrasse.

Die Preise sind in preuß. Courant den Thaler zu 30 Sgr. gestellt. Der Centner ist zu 100 Pfund Zoll-Gewicht gerechnet. Emballage wird nur zum Selbstkosten-Preise notirt.
Für das Steigen und Fallen der gangbarsten Artikel unterziehe ich mich keiner Verbindlichkeit, werde jedoch **stets** mein Möglichstes thun, um das Interesse meiner geehrten Abnehmer zu wahren. Briefe werden franco und der Betrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Samens gleich mit entnommen wird.

Um deutliche Namens- und Ortsunterschrift wird dringend gebeten.

Meine Handlung erfreut sich des Rufes, daß die durch sie verkauften Sämmereien nur von bester Qualität vorzüglich ächt und durchaus keimfähig sind; auch in diesem Jahre werde ich dem in mich gesetzten Vertrauen vollständig zu entsprechen wissen.

Samen für die Oeconomie.

Runkelrüben.

pro Pfd.	Sgr.	Pf.
Futter-Runkelrüben, große lange rothe, oberhalb der Erde wachsende Turnips, pro Ctnr. 13 Thlr.	4	6
— — große sehr lange gelbe oberhalb der Erde wachsende Turnips, pro Ctnr. 11 Thlr.	4	—
— — große dicke rothe in der Erde wachsende, Oberdorfer vorzüglich zum Abblatten und sehr ergiebig, pro Ctnr. 14 Thlr.	5	—
— — ächte rothe wiener Tellerrübe pro Ctnr. 18 Thlr.	6	—
— — ächte gelbe wiener Tellerrübe pro Ctnr. 18 Thlr.	6	—
Zucker-Runkelrübe, ächte rein weiße in der Erde wachsend, vorzüglichste Sorte zur Zuckerfabrikation pro Ctnr. 15 Thlr.	6	—

Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe.
(Beta vulgaris gigantea Pohl.)

Diese Rübe ist nicht zu verwechseln mit anderen unter ähnlichem Namen vorkommenden englischen Sorten. Sie ist ziemlich zuckerreich, aus der Erde hervorwachsend, jedoch nicht, wie die meisten über die Erde hervorwachsenden Rüben holzig, vielmehr saftig und von der größten Blätterfülle. Diese Species ist das Vorzüglichste, was nur von Runkelrüben existirt, und es genügt vollkommen, hier anzuführen, was darüber nach vorhergegangener sorgfältigen Prüfung der königl. Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Eldena, Herr F. Jühlke, sagt:

„**Pohls neue Riesen-Futter-Runkelrübe** ist in jeder Beziehung als eine höchst werthvolle Bereicherung dieser Gruppe zu bezeichnen. Sie hat festes Fleisch und liefert auf einem tief bearbeiteten kräftigen Boden Exemplare von 20 Pfund Schwere, von welcher Größe ich sie selbst gezogen habe. Nach meinen Versuchen liefert diese neue Futter-Runkelrüben-Species 400—450, ja bis 500 Centner Rüben per Morgen. Sie läßt sich in isolirter Stellung sehr wohl konstant fortzüchten. Ich habe Körner gesteckt und Pflanzen gesetzt und in beiden Fällen ausgezeichnete Resultate davon gehabt. Die Lochdüngung mit Guano, per Pflanze ½ Loth, die aber nicht unmittelbar an die Pflanze kommen muß, liefert die größten Exemplare und Resultate, wie dieselben unter gleicher Behandlung bei anderen Varietäten nicht erzielt werden. Diese neue (Pohls) Riesen-Futter-Runkelrübe treibt sehr kräftige nahrhafte Blätter und kann von Mitte September ab ohne Nachtheil geblattet werden u. s. w." (I. Heft der Eldenaer Archivs für landwirthschaftliche Erfahrungen und Versuche 1854, pag. 95 und 96)

	Sgr.	Pf.
pro Ctnr. 45 Thlr., pro Pfd.	15	—

Gras-Samen.

pro Pfd.	Sgr.	Pf.
Agrostis stolonifera, Fioringras pro Ctnr. 20 Thlr.	7	—
Aira caespitosa, Rasenschmeele pro Ctnr. 15 Thlr.	5	—
Alopecurus pratensis, Wiesenfuchsschwanz	10	—
Avena elatior, ächt franz Raigras (der Same direkt aus Frankreich bezogen) pro Ctnr. 24 Thlr.	8	—
Avena flavescens, Goldhafer pro Ctnr. 15 Thlr.	6	—
Bromus mollis, weiche Trespe pro Ctnr. 12 Thlr.	5	—
Dactylis glommerata, Knaulgras pro Ctnr. 25 Thlr.	9	—
Festuca ovina, Schafschwingel, pro Ctnr. 25 Thlr.	9	—
Holcus lanatus, Honiggras, pro Ctnr. 18 Thlr.	6	—
Lolium aristatum, italienisches Raigras, pro Ctnr. 16 Thlr.	6	—
Lolium perenne, engl. Raigras (ächt engl. Same) pro Ctnr. 12 Thlr.	5	—
Phleum pratense, Thimotheengras, pro Ctnr. 16 Thlr.	6	—

(Preis hiervon nicht als fest anzunehmen.)

Gräser in Mischungen.

	Sgr.	Pf.
Für dauerhafte Rasenplätze auf leichten trockenen Boden pro Ctnr. 18 Thlr.		
Für dauerhafte Rasenplätze auf schweren feuchten Boden pro Ctnr. 18 Thlr.	6	—
Zur Anlegung und Verbesserung von Wiesen pro Ctnr. 20 Thlr.	7	—
Zur Hutung und Schnittfutterung für Hornvieh pro Ctnr. 20 Thlr.	7	—
Zur Hutung für Schafe pro Ctnr. 18 Thlr.	6	—

☞ (Diese Mischungen sind nur aus den besten, vorzüglichsten Gras-Arten zusammengesetzt und ist es gut, mich bei der Bestellung von der Bodenbeschaffenheit zu unterrichten, damit die Gräser dem Zwecke entsprechend gewählt werden können.) ☜

Verschiedene Oeconomie-Samen.

	Sgr.	Pf.
Mais oder türkischer Weizen,		
— weißer amerik. Pferdezahn } zu Grünfutter pro Ctnr. 8 Thlr.	3	—
— runder amerik. Riesenmais } zu Grünfutter pro Ctnr. 8 Thlr.	3	—
— gelber / weißer } hier reif werdender pro Ctnr. 5 Thlr.	2	—
Unterkohlrüben, ächte weiße schwedische Rotabaga	10	—
— gelbe glatte	14	—
— neue gelbe roth- grauköpfige engl. Riesen- (bis 20 Pfund schwer)	20	—

Weißkraut, großes spätes oder Caput 2 Thlr. 15 Sgr.

pro Pfd.	Sgr.	Pf.
Wasser- oder Stoppelrüben,	12	—
Luzerne oder ewiger Klee (ächt französische Saat) pro Ctnr. 30 Thlr.	10	—
Knörich- oder Ackerspörgel, langrankiger } zum jedesmaligen billigsten Stadtpreise.		
— — — kurzrankiger }		
Lupinen, blaue }		
— gelbe }		
Klee, langrankiger rother }		
— weißer (beste neue Saat) }		
Sand-Luzerne gelbe (Medicago medica) besonders für leichten Boden in neuester Zeit empfohlen, per Pfd.	25	
Schwedischer Bastard-Klee (Trifolium hybridum) ausgezeichnete Sorte, bewährt sich immer mehr und wiedersteht am besten den Witterungsverhältnissen, per Pfd.	16	
Zuckerrohr (Holcus sacharatus) giebt ein dem Mais sehr ähnliches Futter und wird auch wie dieser angebaut. Hat bei dem vorjährigen Futtermangel noch Ende Juni ausgesät, 2 Schnitte gegeben, per Pfd.	7	
Seradella (Ornithopus sativus) ein wickenartiges Futtergewächs. Nimmt mit jedem Boden verlieb und liefert einen hohen Ertrag, per Pfd.	12	

Futter-Möhren.

	Sgr.	Pf.
Neue englische weiße grünköpfige Riesenmöhre, wächst 4—5 Zoll über die Erde hervor und bringt Möhren von 8 Pfund Schwere. Original-Samen direkt aus England bezogen und in jeder Hinsicht von der vorzüglichsten Qualität pro Loth 1 Sgr.	15	—
— desgl. hier nachgebauter pro Lth. 1 Sgr.	10	—
— lange süße rothe Altringham pro Lth. 1 Sgr.	18	—
— lange dunkelrothe Frankfurter pro Lth. 1 Sgr.	12	—
— lange rothgelbe Braunschweiger pro Lth. 1 Sgr.	12	—

Englische Futterrüben.

Die Futterrüben sollen Mitte oder Ende Juni am besten in Reihen von 1½ Fuß Entfernung, in einen guten Boden gesäet und später ausgedünnt werden; die gesäeten Rüben gerathen besser als die verpflanzten. Die kleinsten der sich hierunter befindenden englischen Sorten erreichen 10 Pfund, die größten 15—20 Pfd. Schwere.

Der Same direkt von Schottland bezogen.

Laings purple top, Laings rothköpfige
Purple top yellow, rothköpfige gelbe
" " " Bullok, " Bullock
White globe, weiße Kugel
" Pommerian, Pommersche
} pro Pfd. 20 Sgr. pro Loth 1 Sgr.

Waites Eclipse, neue rothköpfige à Pfd. 1 Thl., à Loth 1½ Sgr.

Gemüse-Samen.

Bohnen.

	Sgr.	Pf.
Stangen-Bohnen, lange weiße Schwert-	8	—
— — kleine weiße Prinzeß- oder Salat Perl	8	—
— — extra engl. weiße Zuckerbrech-	10	—
— — feine weiße, Wachs-	8	—
Zwerg-Bohnen, große lange weiße Schwert-	6	—
— — früheste gelbe englische zum Treiben	7	6
— — ganz kleine weiße Zucker-Perl	8	—
— — gelbe durchsichtige, Wachs	10	—

Schal- oder Kneifel-Erbsen,
die in der Schote Bast haben und ausgekneifelt werden müssen.

	Sgr.	Pf.
Kneifel-Erbsen, allerfrüheste großschotige de Grace oder Zwergbuchsbaum (wächst nur ½ Fuß hoch, als wahre Zwergerbse zum Treiben in Mistbeete und fürs freie Land zu empfehlen.)	10	—
— — außerordentlich große engl. Waterloo-	8	—
— — extra frühe niedrige franz. Zwerg-	10	—
— — Kronen-Büschel- oder Rosen-	8	—
— — allerfrüheste volltragende Mai-	8	—
— — neue grünbleibende Imperial-, sehr volltrag.	9	—

Zucker- oder Brech-Erbsen,
die mit der Schale gegessen werden.

	Sgr.	Pf.
Zucker-Erbsen, große graue Kronen-	10	—
— — niedrige frühe französische Zwerg-	12	—
— — frühe breite große krummschalige oder englische Säbel-	10	—
— — neue sehr großschotige englische Riesen-	15	—

Blumenkohl- oder Carviol-Samen.

pro Loth	Sgr.	Pf.
Carviol, extra früh cyprischer	15	—
— extra früh englischer	15	—
— extra großer asiatischer	16	—

Broculi- oder Spargel-Kohl-Samen.

	Sgr.	Pf.
Broculi- oder Spargel-Kohl, weißer, sehr feiner italienischer	3	—
— — — violetter, sehr feiner italienischer	3	—

Kohl-Samen.

	Sgr.	Pf.
Kohl, französischer bunter, Plumage	2	6
— Brüsseler Sprossen- oder Rosen-*)	3	—
— krauser, blauer Schnitt- oder Frühlings-	1	6
— krauser, niedriger blauer Winter-	1	6
— — — grüner Winter-	1	6
— hoher, blauer Winter-	2	6

*) Dieser Kohl bringt rings um den Stamm die kleinen Sprossenköpfchen, welche im Herbst und Winter als feines Gemüse gegessen werden.

Kohlrüben-Samen.

pro Loth	Sgr.	Pf.
Ober-Kohlrüben, extra frühe weiße Wiener mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— — blaue Wiener desgleichen	3	—
— — frühe weiße hohe englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — frühe hohe blaue englische } mit starkem Blätterwuchs	2	6
— — späte extra große blaue	2	—
— — extra große weiße späte	2	—
Unter-Kohlrüben, weiße, unter der Erde	1	—
Rotabaga ächte große gelbe Unterkohlrübe	1	—
Neue, gelbe rothköpfige Riesen-Unterkohlrübe	1	6

Körner-Samen.

	Sgr.	Pf.
Artischocken	4	—
Cardy	3	—
Gurken, extra vorzüglich lange grüne Schlangen-	3	—
— kleine frühe grüne Trauben-	2	6
— allerfrüheste grüne volltragende zum Treiben	2	6
Melonen, die besten Sorten gemischt (1856er Ernte)	8	—
Spargel, fein weißer holländischer	1	—

Kraut-Samen.

	Sgr.	Pf.
Blutrothkraut, kleines fast schwarzes	6	—
— spätes holländisches zu Salat	6	—
Weißkraut, extra frühes niedriges plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— extra frühes niedriges spitziges in Mistbeete und für's Land die erste Frucht	3	—
— extra großes Centner- (sehr zu empfehlen)	4	—
— großes spätes	3	—
Welschkraut, extra frühes niedriges gelbes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	3	—
— spätes extra großes gelbes	3	—

Rüben-Samen.

	Sgr.	Pf.
Kerbelrüben	2	—
Mairüben, weiße runde holländische	1	—
— gelbe runde holländische	1	—
Rothe Salatrüben, bluthrothe holländische oder Einmach-	1	6
Teltower-Rüben	1	6
Turnips-Rüben	1	6

Salat-Samen.

	Sgr.	Pf.
Salat, arabischer größter bester	2	6
— asiatischer großer gelber	2	—
— bester früher Forell	2	6
— franz. extra früher gelber Zuckerkopf-, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— franz. extra früher grüner Zuckerkopf-, in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht	2	6
— gelber Prinzenkopf-	2	—
— großer Steinkopf- (Winter-)	2	6
— Endivien, röm. Bind- oder Sommer-	3	—
— Endivien, krause engl. Winter-	3	—
— Rapunze	1	—
Schnitt-Salat, früher gelber krauser	1	—

Suppen-Kräuter-Samen.

	Sgr.	Pf.
Basilikum, kleinblättrig	3	—
— großblättrig	2	—
Bohnen- oder Pfefferkraut	1	—
Cordabenedikten	2	—
Isopkraut	1	6
Kerbelkraut, gefülltes	1	6
Gartenkresse, gefüllte	1	—
Lavendel oder Spick	2	—
Löffelkraut	2	—
Majoran, französischer buschiger	2	—
Mangold, großblättriger	1	—
Melissen- oder Edel-Citronen	3	—
Portulack, gelber	4	—
— grüner	2	—
Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt-	1	6
Pimpinell	1	6
Rosmarin	4	—
Salbei	2	6
Sauerampfer	1	6
Spinat, breitblättriger rundkörniger	—	9
— schmalblättriger spitzkörniger	—	6
Thymian	4	—
Weinraute	2	—

Radiesel- und Rettig-Samen.

	Sgr.	Pf.
Monat-Radiesel, runde rosenrothe kurzlaubige	1	6
— — dunkelrothe runde kurzlaubige	1	6
— — weiße runde kurzlaubige	1	6
— — ganz frühe wiener goldgelbe (sehr delikat)	1	6
Rettige, frühe lange weiße wiener Sommer- oder Butter-	1	6
— lange schwarze Erfurter	1	6
— runde schwarze Winter-	1	6

Wurzel-Samen.

	Sgr.	Pf.
Carotten oder französ. Möhren kurze rothe holl. Treib-, in die Mistbeete	1	6
— rothe ins Land	1	—
Cichorien, glatte große dicke braunschweiger, Pfd. 30 Sgr.	1	6
Haferwurzel	2	—
Pastinak	1	—
Petersilienwurzel, Erfurter lange dicke	1	—
Raponticawurzel	1	6
Scortionair-Wurzel	2	6
Sellerie, großer holländischer Knollen-, extra	2	—
— krausblättriger, sehr fein	2	6
Zuckerwurzel	2	6

Zwiebel-Samen.

	Sgr.	Pf.
Borree, Sommer-	1	—
— Winter-, extra dicker	2	—
Zwiebeln, große weiße spanische extra	3	—
— große rothe spanische	2	—
— harte rothe Nürnberger	1	—

Wald- und Gehölz-Samen

in bester keimkräftiger Waare.

per Pfund	Thlr.	Sgr.
Akazie Robinia Pseudo Acacia	—	9
Ahorn Acer Pseudo Platanus	—	5
„ **spitziger** Acer Platanoides	—	5
Berberitzen Berberis vulgaris (zu Hecken)	—	8
Birke Betula alba	—	3
Bohnenbaum Cytissus laburnum fürs Wild zur Nahrung	—	9
Buche, weiße Hain- Carpinus Betulus	—	4
Erle Betula alnus	—	8
„ **weiße oder Berg-** Alnus incana	—	10
Esche Fraxinus excelsior	—	3
Fichte oder Rothtanne Pinus picea	—	4

per Pfund	Thlr.	Sgr.
Kiefer oder Schwarztanne Pinus sylvestris	—	25
Lerchentanne Pinus Larix	—	10
Linde Tilia europaea	—	12
Rothbuche Fagus sylvatica	—	4
See- oder Meerkiefer Pinus maritima	—	8
Ulme oder Rüster Ulmus campestris	—	10
Weihmuthskiefer Pinus strobus	2	—
Weiß- oder Edeltanne Pinus abies	—	4
Weißdorn Crataegus Oxyacantha zu Anlagen von Hecken und lebendigen Zäunen	—	4
Maulbeeren Morus alba	1	10

per Pfund	Thlr.	Sgr.
Maulbeeren Morettis à Loth	—	8
„ **großblättriger L'hou** à Loth	—	10
„ **griechischer Morus Brussa** in Griechenland und Klein-Asien wird diese Sorte nur ausschließlich zur Futterung der Seidenraupe benutzt à Loth	1	—

Obst-Kerne.

	Thlr.	Sgr.
Aepfelkerne Pyrus malus	—	18
Birnkerne Pyrus communis	—	24

Blumen-Samen.

Ausgehend von dem Gedanken, daß es die Haupterforderniß von Gartenblumen ist, daß sie einem Garten auch wirklich zur Zierde gereichen, habe ich hier nur solche Sorten aufgeführt, die durch ihren prächtigen Effekt die Mühe des Anbaues lohnen. Um die Auswahl zu erleichtern und Mißgriffe zu verhüten, habe ich die Eintheilung derselben nach ihrer besten Verwendung getroffen. Die einzelnen Portionen sind **stark** und auf eine **größere Anzahl** Pflanzen berechnet. Der Samen ist mit der größten Sorgfalt gezüchtet, **vollständig ächt und von letzter Ernte.** Die mit * bezeichneten eignen sich auch für Töpfe. Die mit † bezeichneten sind perennierend. Die Preise sind für die Portionen angegeben.

I. Effektvolle Pflanzen auf Blumengruppen und Beete.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
1.	Ageratum mexicanum, blaublühend	1	—
2.	„ conspicuum, neues weißes	2	—
3.	***Alonsoa Warcewiczii,** lange Aehren mit scharlachrothen Blumen	2	6
4.	***Amaranthus bicolor,** zweifarbiger	1	6
5.	* „ **tricolor,** dreifarbig.	1	6
	(Die letzten beiden Sorten sind besonders zu empfehlen auf Blattgruppen so wie in Töpfe, in der Jugend verlangen sie eine warme Behandlung.)		
6.	Argemone mexicana, Stachelmohn	1	6
7.	**Aster,** gefüllte **Feder oder Röhr-** in 20 Farben gemischt	1	—
8.	„ „ **Zwerg-** in 12 Farb. gem.	2	—
9.	„ „ **Kugel-** in 12 Farb. gem.	2	—
10.	„ „ **Pyramiden-** in 12 Farben gemischt	2	—
11	„ „ **Päoninenblüthige Pyramiden-** (Truffaut's)	2	6
	(ausgezeichnet schön, das Vollkommenste von allen Astern.)		
12.	„ „ **Zwerg-Bouquet-Pyramiden** in 12 Farb. gem.	2	6

Aster-Neuheiten.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
13.	„ „ **Chrysanthemumblüthige Zwerg neueste** in 5 Farben gemischt	5	—
	(Die neuen Astern sind besonders für Gruppen in Blumengärten und Parks zu empfehlen. Ihre Höhe beträgt 10 Zoll, die Blumen sind so groß, wie bei den Truffaut'schen u. sind von solchem Blüthenreichthum, daß keine Blätter nur ein Blüthenteppich zu sehen ist.)		
14.	„ „ **Ranunkelblüthige** in 9 Farben gemischt	2	6
	(zierlich und sehr gefüllt sind sie nur so groß wie die Ranunkeln. Sie sind sehr haltbar zu Kränzen und namentlich zu den jetzt so beliebten trocknen Bouquets.)		
15.	Bartonia aurea, goldfarbige	1	—
16.	Cacalia sonchifolia	1	—
17.	*Calceolaria spec. de Californica	1	6
18.	***Canna,** Indisch. Blumenrohr in div. Farb.	1	6
19.	***Celosia cristata,** gemischt	2	—
20.	* „ **nana purpurea**	2	6
	(Behandlung ist wie bei Amaranthus tricolor.)		
21.	Centranthus macrosiphon nanus	1	—
22.	Cerinthe auriculata, neue	1	—

Cheiranthus (Levkoyen).

(Der Samen der nachstehenden Levkoyen-Arten ist nur von Exemplaren in Töpfen gewonnen, auf das Sorgfältigste gezüchtet und können meine werthen Abnehmer versichert sein, daß sie auch in diesen Sorten etwas vorzüglich Gefülltes erhalten.)

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
23.	**Levkoyen Engl. Sommer-** in 36 Farb. gemischt	5	—
24.	„ **Englische Zwerg-Sommer-** in 6 Farben gemischt	5	—
25.	„ **Engl. großblum. Sommer-** in 20 Farben gemischt	5	—
26.	„ **Engl. Sommer- mit Lackblatt** in 12 Farben gemischt	5	—
27.	„ **Herbst-** in 12 Farben gemischt	5	—
28.	„ **Winter-** in 12 Farben gemischt	5	—

Cheiranthus cheiri fl. pl. (Lack.)

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
29.	**Lack** gefüllt. **schwarzbrauner Stangen-**	5	—
30.	„ „ **gelber** „	5	—
31.	„ „ **broncefarbener Busch-**	5	—
32.	Clintonia elegans	2	—
33.	Convolvulus tricolor, niedrige Winde	1	—
34.	„ striatus, gestreifte	1	—
35.	„ fl. albo, weiße	1	—
36.	Crepis rubra	1	—
37.	„ Drummondi	1	—
38.	„ barbata	1	—
39.	***Cuphea** silenoides	1	6
40.	„ **strigulosa,** sehr zierlich	2	6
41.	„ **miniata**	2	6
	(Die Cupheen sind sehr schöne Gruppenpfl.)		
42.	Delphinium ajacis fl. pl., niedr. Rittersporn	1	—
43.	„ elatior fl. pl., hoher	1	—
44.	„ consolida, Levkoyen-Rittersporn	1	—
45.	„ hyacinthiflorum	1	—
46.	Gailardia picta	1	—

Imapatiens balsamina (Balsamine).

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
47.	***Balsaminen** in 12 schönen gemischten Farb.	2	—
48.	* „ **Rosen-** ganz vorzüglich in 12 gem. Farben	5	—
49.	* „ **Zwerg- extr.** in 8 gem. Farb.	3	—
50.	* „ **gefüllte Camelien-** in 8 gem. Prachtsorten	3	—
51.	* „ **gefüllte Camelien Zwerg** in 6 gemischten Prachtsorten	3	—
52.	Lavatera trimestris rothe Pappelrose	1	—
53.	„ alba, weiße	1	—
54.	***Linum grandiflorum verum** dunkelroth, neu, prachtvoll, ächt	2	6
55.	Matricaria Parthen. eximium	1	—
56.	Mesembrianthemum tricolor	2	—
57.	Mirabilis Jalappa, gemischt	1	—
58.	***Nierembergia calycina,** hellblau sehr lang und reichblühend, eine der schönsten und zierlichsten Pflanzen für feine Gruppen, früh auszusäen	5	—
59.	**Ononis pubescens gelb Neuheit.**	2	6
60.	***Petunia** hybrida in schönen Varietäten	1	6
61.	* „ „ **I. Rang.** großbl. Prachts.	5	—
62.	***Phlox Drummondi,** in Prachts. mel.	2	—
63.	* „ „ in purpurr. Prachts.	3	—
64.	* „ „ Leopoldi, purpur mit weiß. Stern prachtv.	3	—
65.	**Portulacca incarnata,** (prächtige Gruppenpflanze)	5	—
66.	„ melirt	1	6
67.	„ splendens, leuchtender	1	6
68.	„ **caryophylloides ganz neu** rosa tief karmin gestrichelt und gestreift wie eine Nelke, sehr schön	5	—
69.	Tagetes erecta fl. pl. aurantiaca goldgef. Sammtblume	1	—
70.	„ „ „ nana	1	—
71.	*Verbena Drummondi, schön	2	—
72.	**Viola tricolor maxima,** großblum. Stiefmütterchen	2	—
73.	„ „ „ nur von Prachtblumen gesammelt	5	—
74.	Viscaria oculata	1	—
75.	*Whittavia grandiflora, gekrönte Preisblume	1	—

II. Auf Rabatten.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
76.	†Althea rosea fl. pl., Wintermalven	1	—
77.	† „ **neue schottische Prachtsorten**	2	6
78.	†Anthirrhinum majus, die neuesten gestreiften	1	6
79.	†Aquilegia vulgaris fl. pl.	1	—
80.	Calliopsis bicolor	1	—
81.	„ „ nana, ächt	1	—
82.	„ „ purpurea, neu	2	—
83.	Campanula speculum, blauer Venusspiegel	1	—
84.	„ „ fl. alba	1	—
85.	„ Lorey, blau und weiß	2	—
86.	† „ medium fl. pl. coeruleo, Glockenbl.	1	—
87.	Clarkia neriaeft. fl. pl. roseo	1	—
88.	„ pulchella	1	—
89.	„ „ **marginata,** prachtvoll neu die dunkelrothen Blumen sind ¼ Zoll breit schweeweiß eingefaßt	3	—
90.	**Commelina coelestis,** reizende blaue Blume	2	—
91.	Coreopsis Drummondi	1	—
92.	†Delphinium chinense, gemischte Prachtsorten	1	—
93.	† „ ochroleucum	2	6
94.	Dianthus chinensis fl. pl., gefüllte Chinesern.	1	—
95.	„ „ „ „ imperialis	1	—
96.	„ „ „ „ nana, kupferrothe gefüllte Zwerg	3	—
97.	„ Gardnerianus, sehr schön	2	6
98.	† „ barbatus in div. Farben	1	—
99.	† „ **caryophyllus fl. pl.,** extra gefüllte I. Qualität	5	—
100.	†Digitalis grandiflora fl. albo, weiß. Fingerh.	1	6
101.	† „ purpurea	1	—
102.	†Geum coccineum	2	—
103.	† „ chiloense	2	—
104.	Gypsophylla elegans, Gypskraut	1	—
105.	† „ paniculata	1	—
106.	Helianthus annuus fl. pl.	1	—
107.	†Hesperis tristis, Nachtviole	1	—
108.	† „ matronalis	1	—
109.	Hibiscus calicureus, großblumig schön	1	—
110.	†Lobelia cardinalis	2	6
111.	Lupinus Cruikshankii	1	—
112.	„ Hartwegii	1	—
113.	„ hirsutus (pilosus) roth	1	—
114.	„ nanus	1	—
115.	„ **pubescens elegans,** purpur, rosa und weiß	1	6
116.	Lupinus **venustus,** sehr schön	1	6
117.	† „ polyphyllus, div. Varietäten	1	—
118.	†Lychnis calcedonica, brennende Liebe	1	—
119.	† „ „ fl. albo, weiße	1	6
120.	Malope grandiflora alba	1	—
121.	„ „ purpurea	1	—
122.	Malva miniata, menigroth	1	6
123.	Melampodium macranthum	1	—
124.	†Myosotis alpestris, Alpenvergißmeinicht	1	—
125.	Oenothera Drummondi	2	—
126.	„ versicolor, neu	1	6
127.	**Papaver Murselli,** Mohn, neue **Prachthybriden**	1	—
128.	„ paeoniflor. fl. pl., Päonien-Mohn	1	—
129.	„ Rhoeas fl. pl., Ranunkel-Mohn	1	—
130.	† „ orientale	1	6
131.	†Phlox, diverse Spezies	2	6
132.	†Polemonium coeruleum	1	—
133.	†Potentilla atrosanguinea, Fingerkraut	1	6
134.	† „ schöne Varietäten melirt	1	6
135.	Reseda odorata, Reseda, per Lth. 5 sgr.	1	—
136.	„ grandiflora, großblumige	1	—
137.	Scabiosa major, in div. Varietäten	1	—
138.	„ minor „ „ „	1	—
139.	Schizanthus Grahami, Schlitzblumen, schöne	2	—
140.	„ retusus, prachtvoll	2	—
141.	Senecio elegans fl. pl. atropurpureo, Kreuzkr.	1	6
142.	„ „ fl. pl. lillacino	1	6
143.	Zinnia elegans in viel Farben	1	—

III. Zur Einfassung.

(Alle hier aufgeführten Pflanzen können gleich ins freie Land gesät werden.)

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
144.	Alyssum Benthamii, sehr zierlich	1	6
145.	Calandrine grandiflora	1	6
146.	„ speciosa	1	6
147.	„ Buridgii	1	—
148.	Collinsia bicolor grandiflor	1	—
149.	„ grandiflora	1	—
150.	„ **multicolor marmorata** neueste	2	—
151.	Cynoglossum linifolium, flachsblttr. Vergißmeinnicht	1	—
152.	Escholzia californica	1	—
153.	„ crocea, safrangelbe	1	—
154.	„ fl. alba, weiße	1	—
155.	Gilia achillaefolia, schafgarbenblättrig	1	—
156.	„ capitata, geköpfte	1	—
157.	„ „ fl. albo, weiße	1	—
158.	„ tricolor, dreifarbige	1	—
159.	Iberis amara, weiße Schleifenblume	1	—
160.	„ umbellata lillacina, lilla	1	—
161.	„ **purpurea,** purpurrothe	2	—
162.	Linaria **Perizii,** sehr schön	1	6
163.	„ versicolor	1	6
164.	Nemophylla atomaria, punktirte	1	—
165.	„ **insignis,** blaue	1	—
166.	„ **marginata ganz neu**	2	—
167.	„ maculata, gefleckte	1	—
168.	Nigella damascena fl. pl.	1	—
169.	Sanvitalia procumbens	1	6
170.	Saponaria multiflora, vielblumig. Seifenkraut	1	6
171.	„ „ rosea, rosenroth	1	6
172.	Silene armeria	1	—
173.	„ pendula, roth	1	—

IV. In Töpfe, zur Decoration von Teraffen, auf Blumentische ꝛc.

(Viele sich auch hierzu eignende Species sind unter Rub. I u. V aufgeführt mit * bezeichn.)

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
174.	Agrostemma coeli rosa, Himmelsröschen	1	—
175.	**Brachycoma iberidifolia,** sehr schön blaublühend	2	6
176.	Browallia elata, blaue	2	—
177.	**Calandrina umbellata,** sehr zierl.	4	—
178.	**Calceolaria hybrida,** großblumige getuschte u. getiegerte Pantoffelblumen in viel. Pracht-Varietäten (als etwas Prächtiges vorzüglich zu empfehlen)	10	—
179.	Isotoma axillaris, zierlich blaublühend	5	—
180.	Lobelia erinoides, blau	1	—
181.	„ „ flor. roseo	1	6
182.	„ **heterophylla major,** sehr schön	3	—
183.	**Mimulus cardinalis,** melirt	5	—
184.	†**Primula auricula,** sehr gemischt v. auserlesenen Nummerblumen	7	6
185.	„ **chinensis rubra,** rothe	4	—
186.	„ „ fl. albo, weiße	4	—
187.	Salpiglossis variabilis, im Prachtrummel	1	6
188.	Sedum coeruleum	2	6

V. Schlingpflanzen zu Lauben und Mauerbekleidung.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
189.	Cobaea scandens, sehr schöne Schlingpfl.	4	—
190.	**Cucumis leucantha longissima,** mit 6' langen Früchten, schön z. Bekleidung von Lauben	1	—
191.	Cyclanthera pedata	1	—
192.	Dolichos Lablab, weiß u. rothe Faselbohne	1	6
193.	Ipomea coccinea, scharlachr. Trichterwinde	1	—
194.	„ purpurea in 10 Farben gemischt	1	—
195.	„ atrosanguinea, neue dunkelroth	1	—
196.	„ **Nil,** hellblaue, schöne	1	—
197.	Lathyrus azureus, blaue Wicke	1	—
198.	„ odoratus, in schönen Farben gem.	1	—
199.	Loasa tricolor	1	—
200.	***Lophospermum scandens**	4	—
201.	***Maurandia anthirrhiniflora**	3	—
202.	* „ Barkleyana	3	—
203.	* „ **purpurea grandiflora**	3	—
204.	Sycios angulata, Haargurke	1	6
205.	*Thunbergia alata	4	—
206.	* „ aurantiaca	4	—
	(Die Thunbergien sind sehr schöne Schlingpflanzen für Topf und Land; dürfen aber erst Mitte Juni in's Freie gebracht werden.)		
207.	Tropaeolum majus, indische Kresse	1	—
208.	„ atropurpureum, dunkelbraun	1	—
209.	„ coccineum, scharlachrothe	1	—
210.	„ Heinemannii, bronzefarbig	1	6
211.	„ Scheurianum, strohg. braungestr.	1	—
212.	„ **Lobbianum Lili Smith,** sehr große graugrüne Blätter und sehr zahlreiche brennendrothe Blühten, rankt sich ungemein, so daß 4—6 Pflanzen zu einer Laube ausreichen, blüht den ganzen Sommer und wird sie herausgenommen, so macht sie noch den Winter im Gewächshause herrlichen Effekt. Sie verlangt magre Erde. 6 Korn	5	—

Wurzeln von **gefüllter Calyxtegia** zu einer Laube bequem ausreichend, werden zu 7½ Sgr. abgelassen.
Die Blüthen ähnlich wie Rosen.

	Sgr.	Pf.
Zierkürbisse in 44 schönen kleinen gemischt. Sorten à Lth.	5	—

VI. Immortellen.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
213.	Acrolinium roseum, prächtig, tiefrosenroth	2	—
214.	†Amobium alatum	1	—
215.	Elychrysum monstrosum fl. pl. albo	1	6
216.	„ „ „ „ ferrugineo	1	6
217.	„ „ „ „ pallido	1	6
218.	„ „ „ „ roseo, rosenr.	1	6
219.	„ „ „ „ in roth. Farb.	2	6
220.	„ monstrosum fl. pl. nanum, melirte Zwerg-	1	6
221.	Gomphrena globosa carnea, fleischfarbene	1	—
222.	„ „ rubra, rothe	1	—
223.	Helichrysum capitatum	2	6
224.	**Rhodante Manglesii,** eine der lieblichsten und zartesten Immortellen	3	—
225.	Xeranthemum annuum, blau gefüllt	1	—
226.	„ „ „ weiß gefüllt	1	—

VII. Zu Blattgruppen auf Rasenplätze.

Nr.	die Portion	Sgr.	Pf.
227.	Antriplex hortensis purpurea	1	—
228.	Beta brasiliensis, gemischt	1	—
229.	†**Buphtalmum cordifolium**	2	—
230.	Canabis gigantea, Riesenhanf 8—10' hoch	1	—
231.	Carduus marianus, gefleckte Mariendistel	1	—
232.	Chenopodium Atriplicis, neu	1	—
233.	Datura fastuosa fl. pl. albo, weiß. Stechapfel	1	—
234.	„ „ „ „ violacea	1	—
235.	„ **Wrigtii,** Neuheit, prachtvoll mit weißen, lilla, atlasglänzenden Blumen	2	—
236.	Holcus sacharatus, neues Zuckerrohr	1	—
237.	**Perilla nankinensis,** schöne Blattpflanze mit rothen Blättern	1	—
238.	Poligonum orientale, roth, sehr schön	1	—
239.	„ **speciosum,** sehr reichblühend	1	6
240.	Ricinus communis minor, Wunderbaum	1	—
241.	„ **sanguineus,** Prachtgruppenpflanze von kolossalen Dimensionen und blutrothen Früchten	5	—

Georg Pohl.
☞ Breslau, Elisabethstraße Nr. 3, ☜
früher genannt Tuchhausstraße.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.